Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 349. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 29. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Bei der heute öffentlich in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 1310 Stück gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt,
den Capitalbetrag zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. vom 15. December d. J. ab,
gegen Quittung und Rückgabe der Actien und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Coupons über die Zinsen vom 1. Januar k. J. ab nebst Talons, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße 94 (aber nicht mehr bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und den Stationskassen zu Breslau, Frankfurt a. O. und Liegnitz) in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Die Einlösung kann auch bei den Regierungs-Hauptkassen, bei der Kreiskasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Documente nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu besorgen hat.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird vom Capitale gekürzt.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, auf der Anlage verzeichneten noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 1. Juli 1876.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

v. Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Die Niederlage der französischen Republik im Senat.

Die Mehrheit des französischen Senats hat abermals ein Zeugniß ihrer feindseligen Gesinnungen gegenüber der Mehrheit der Deputirtenkammer und der Republik abgelegt. Als am 16. Juni gegenüber dem Candidaten des Ministeriums der Candidat des Präsidenten der Republik, Herr Buffet, zum lebenslänglichen Senator gewählt wurde, bezeichneten wir dies sofort (Nr. 285 d. Ztg.) als ein politisches Ereigniß ersten Ranges und führten aus, daß die Klerikalen in Buffet den Mann gefunden zu haben glaubten, der die Opposition gegen die Novelle zum Universitätsgesetze, welches von der Regierung der Deputirtenkammer vorgelegt und dort mit großer Mehrheit angenommen worden war, zum Siege führe und so dem Ministerium zu der persönlichen Niederlage, die es durch seine (Buffet's) Wahl erlitten habe, noch eine weitere politische Niederlage zufüge, welche es zum Rücktritte nöthige. — Bis zum letzten Augenblicke und selbst noch während der Debatten des Senats über die genannte Vorlage ist von den republikanischen Blättern, hauptsächlich wohl um den Ihrigen Stimmung zu machen, der Sieg des Ministeriums, wenn auch nur mit weniger Stimmenmehrheit, als unzweifelhaft in Aussicht gestellt worden. Indessen war die Unterstellung für diese Verkündigung eine sehr fragwürdige; sie beruhte nämlich darauf, daß einige dem klerikalen Wesen persönlich abholde Bonapartisten ihrer inneren Ueberzeugung gemäß für die ministerielle Vorlage stimmen würden. Dieses ist nun eine irrthümliche Annahme gewesen.

Dieselbe Mehrheit des Senats, die am 21. Juli den Gesetzentwurf, welcher die Verleihung der akademischen Grade den „freien Facultäten" wieder entziehen sollte, mit 144 gegen 139 Stimmen ablehnte, wird sich immer zusammenfinden, wenn es sich darum handelt, gegen die republikanisch gesinnte Mehrheit der Deputirtenkammer und ein von derselben gestütztes Ministerium Front zu machen. Das ist ja gerade das Charakteristische der gegenwärtigen inneren Lage in Frankreich, daß diejenigen Parteien, welche eine Befestigung der republikanischen Regierungsform nicht wünschen, unter Vertagung der zeither hierüber schwebenden Streitigkeiten, sich zu einer Kampfpartei verbündet haben, wie es seiner Zeit, nach dem Sturze des Präsidenten Thiers, die Mehrheit der Nationalversammlung gewesen war, die ihr Vorgehen gegen die Republik dadurch einleitete, daß sie Herrn Grevy im Präsidium durch Herrn Buffet ersetzte, denselben der jetzt von der Mehrheit des Senats zum lebenslänglichen Senator ernannt worden ist, damit er ihr Führer in jenem Kampfe werde.

Der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer bleibt nichts Anderes übrig, als sich auf eine besonnene und kluge Vertheidigung des Status quo zu beschränken; sie hat stets daran zu denken, daß der Präsident der Republik, unter Zustimmung des Senats, die Deputirtenkammer auflösen kann. Während dies nach den Verfassungsgesetzen sein unzweifelhaftes Recht ist, ist ihm aber nirgendwo die Pflicht auferlegt, sein Ministerium derartig zusammenzusetzen, daß es der Mehrheit der Deputirtenkammer genehm ist. In Erwägung dieses fatalen Umstandes hat denn auch die republikanische Partei, was wir seiner Zeit als das Klügste bezeichneten, zu keiner unüberlegten Kundgebung gegen den Senat sich hinreißen lassen, wie es ein Vorschieben des Ministeriums in die exponirte Stellung der Cabinetsfrage gewesen wäre. Das Ministerium hat vielmehr im Senate ausdrücklich erklärt, daß es aus der Annahme des Gesetzes über die Verleihung der akademischen Grade keine Cabinetsfrage mache. Man hat verbreitet, daß der Marschall-Präsident dem Ministerium, welches er ja nicht aus innerer Billigung des Programms desselben, sondern lediglich aus constitutionellen Rücksichten auf die Mehrheit der Deputirtenkammer zur Führung der Geschäfte berufen hat, zu wissen gethan habe, daß er im Falle einer Cabinetskrisis sich von jenen Rücksichten nicht wieder leiten lassen, sondern Männer seines Vertrauens an seine Seite berufen würde. Daß zu den Letzteren vor Allen Herr Buffet zählt, versteht sich von selbst; derselbe würde wie früher Minister des Innern und Vorsitzender des Ministerraths werden. Und der Herzog Broglie schmachtet förmlich darnach, den Herzog Décazes in der Leitung der äußeren Angelegenheiten abzulösen. Als Ersatz für den bei dem streitigen Gesetze am meisten interessirten Unterrichtsminister Waddington hat sich der schon lange nach einem Portefeuille lüsterne Senator Laboulaye, „auch Protestant", durch eine von den Clericalen lebhaft beklaschte Rede zu Gunsten der „Freiheit" des höheren Unterrichts in Empfehlung gebracht. Dergleichen „Protestanten" sind den Clericalen stets hochwillkommene Bundesgenossen; läßt sich mit ihnen doch so stattliche Reclame machen! Im Hinblicke auf diese stets marschbereiten Ersatzmänner mußte es freilich den republikanischen Ministern immerhin als das kleinere Uebel erscheinen, im Senate eine Niederlage zu erleiden und trotzdem, wie's nun eben gehen mag, mit der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer weiter zu regieren, als durch die Stellung der Cabinetsfrage den Einfluß, welchen die republikanische Partei gegenwärtig auf die laufende Verwaltung übt, auf's Spiel zu setzen.

Der Marschall Mac Mahon hat nichts gethan, was zu dem Glauben berechtigte, daß er ein Anhänger der republikanischen Regierungsform sei; er läßt sie sich gefallen, weil und so lange sie ihm persönlich die Möglichkeit eröffnet, „Präsident der Republik" zu sein. Er ist ein ehrlicher Gegner der Republik und er weiß auch, daß er für einen solchen gehalten wird; daher erscheint, insoweit es vom Marschall Mac Mahon abhängt, die Existenz der Republik wenigstens bis zum Ablaufe des Septennats gesichert. Mit welchem Inhalt der immer kleiner werdende Rest des Septennats ausgefüllt sein wird, das ist die große innere Frage in Frankreich. Im Interesse der republikanischen Partei scheint es zu liegen, daß sie jeden Conflict der öffentlichen Gewalten vermeidet, weil ein solcher nach Lage der Dinge zu ihrem Nachtheile ausschlagen muß, indem die Armee nicht zur Verfügung der Deputirtenkammer steht. Diese Lage ist nun freilich eine sehr unbehagliche, weil die Gegner der Republik es systematisch darauf anlegen, die republikanischen Abgeordneten und Senatoren durch Provocationen zu unüberlegten Kundgebungen zu reizen. Clericale, Bonapartisten und Doctrinäre der Guizot'schen Schule sind verbündet, um die Republik unmöglich zu machen. Sie würden es im Senate bei der Ablehnung des Gesetzes über die Verleihung der akademischen Grade nicht bewenden lassen, wenn auch das republikanische Ministerium die Sache auf sich beruhen läßt; sie werden in der Deputirtenkammer fort und fort Conflicte herbeizuführen suchen, die, wenn nöthig, mit Scandal in Scene zu setzen die Herren aus Cassagnac so trefflich verstehen. Bringt nicht die auswärtige Politik eine Ablenkung, so wird das Septennat durch einen kleinen parlamentarischen Krieg zwischen den Freunden und Feinden der Republik ausgefüllt werden, in welchem Sieger zu bleiben hoffen darf, wer mit Klugheit die Fehler des Gegners auszunützen weiß, und sich selber vor Fehlern klüglich hütet.

Breslau, 28. Juli.

Bis jetzt ist uns noch kein nationalliberales Blatt bekannt, das den, so zu sagen, vom Zaun gebrochenen Angriff der „Prov.-Corresp." gegen die Fortschrittspartei irgendwie unterstützt hätte; im Gegentheil wird das officielle Blatt von Allen getadelt. Nur die Organe der conservativen Partei sprechen ihre Freude über die beabsichtigte Sprengung der großen liberalen Partei aus; sie hoffen, daß die Regierung sich ganz auf ihre Partei stützen werde. Nun immerhin; die Regierung wird ja sehen, wie weit sie mit dieser Partei kommt. Die Fortschrittspartei wird nach wie vor die Regierung unterstützen oder angreifen, je nachdem die Gesetzentwürfe und Maßregeln mit den liberalen Principien übereinstimmen oder nicht.

Wie der „Voss. Ztg." aus dem Großherzogthum Baden geschrieben wird, hat der Kaiser zugesagt, am 3. October der Eröffnung des nun vollendeten großen Siegesdenkmals zu Freiburg im Breisgau beiwohnen zu wollen. Die betreffende Einladung des Denkmal-Comite's wurde dem Kaiser durch den Großherzog übergeben und Letzterer vermittelte auch die in Freiburg so erwünschte Antwort.

In **Oesterreich** hat die gestern von uns erwähnte Nachricht des „Bassirel", Graf Zichy habe erklärt, wenn der Krieg nicht bis zum 4. August beendet sei, würde Oesterreich gezwungen sein, Serbien zu besetzen, großes Aufsehen gemacht. Heute wird diese Nachricht von den officiösen Zeitungen in förmlichster Weise dementirt.

Uebrigens bereiten die inspirirten Blätter auf eine nahe Intervention der europäischen Mächte vor. Das „W. Fr.-Bl." schreibt:

„Darf man es nun zur Ehre der Menschheit annehmen, daß von Außen her keine Einsprache sich erhebt, daß kein Arm sich dazwischen schiebe, um ein unser Jahrhundert entwürdigendes, zweck- und zielloses Morden zu unterbrechen? Wird weder aus dem einem, noch aus dem andern Lager eine berechtigte Stimme laut werden, welche die Dazwischenkunft der Mächte anruft? Ein Ozean von Blut kann die nach allen Seiten hin geborstene Herrschaft der Pforte über ihre slavischen Provinzen nicht mehr

Unsere Theaterfrage.

An den Redacteur des Feuilletons der „Breslauer Zeitung"!

Mit dem Steuerzettel in der Hand — wie Sie in Ihrem ersten Artikel zur Theaterfrage es angedeutet — trete ich heute vor die Redaction hin — da die städtischen Behörden ja vorläufig noch Ferien haben — und bitte Sie, den nachfolgenden Auseinandersetzungen an derselben Stelle Raum zu gewähren, wo Ihre Artikel über diese wichtige Angelegenheit gestanden haben. Audiatur et altera pars!

Den Blaustift bitte ich aber vollständig bei Seite zu legen; denn nur, wenn die Meinungen so wahr und rückhaltlos wie möglich zur Aussprache kommen, kann die Debatte über diese „orientalische Frage Breslau's" überhaupt von Nutzen werden.

Ihre Darlegungen gehen wesentlich vom idealen Standpunkte aus, die meinigen von durchwegs praktischen Gesichtspunkten. Trotzdem aber möchte ich nur noch — um Mißdeutungen auszuweichen — von vornherein bemerken, daß ich dieselbe Liebe zur Kunst und dasselbe Interesse für unser Stadttheater hege, wie Sie und alle diejenigen, welche den Wunsch aussprechen, „daß die Communen ihre Theater selbst übernehmen, sie einer kunstverständigen Leitung übergeben, sie aus eigenem Säckel bewirthschaften und die Pflege der Kunst zu einer Ehrensache machen."

Damit ist wohl Ihr Standpunkt in Kürze präcisirt. Aber das ist ein Ideal, für das unsere Communen auch noch in Jahrzehnten nicht reif sein werden, und die Ideale sind wie die Sterne; man darf zu ihnen aufschauen und sie bewundern, aber „die Sterne, die begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht."

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der augenblicklichen Lage der deutschen Theater halte ich es für durchaus unmöglich, daß die Stadt Breslau das Theater ankauft und für noch unmöglicher, daß sie es selbst verwaltet. Dieser Ansicht würde, das kann ich Sie bestimmt versichern, bei einer allgemeinen Abstimmung die Majorität sämmtlicher Breslauer Bürger zustimmen.

Eine Commune kann niemals in Geschäfte sich einlassen, für deren Fixirung es gar keine realen Anhaltspunkte giebt. Sie muß einen Etat haben, der ein Maximum aufweist, welches nicht überschritten werden darf. Mit welcher Summe und in welcher Höhe soll nun der Posten „Stadttheater" in diesem Etat figuriren in Jahren, da der Besuch des Stadttheaters auf ein Minimum sich reducirt und schließlich ein Deficit sich herausstellt, welches die Fortführung des Instituts geradezu unmöglich macht?

Denn auf solche Eventualitäten müssen wir gerade in den kommenden Jahren entschieden gefaßt sein. Und mit Ihren eigenen Worten sage ich: Wo ist der Stadtverordnete, der den traurigen Muth hätte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die Vertheidigung eines solchen Etatssatzes seinen Wählern gegenüber zu übernehmen?

Ueberdies ist Ihre Darstellung — ich bitte den Blaustift wieder wegzulegen — insoweit unrichtig, als meines Wissens keine größere Stadt in Deutschland gegenwärtig ihr Theater selbst verwaltet. Die einzige Stadt, in der eine solche Verwaltung vielleicht möglich wäre, Leipzig, hat im vorigen Jahre trotz aller gegnerischen Gutachten, sich abermals für die Verpachtung entschieden. Dasselbe ist in Köln, Hamburg, Frankfurt, Bremen der Fall.

Und das sind Städte, die gute Theater und vielen Kunstsinn haben. Sollte gerade Breslau, das kunst- und geldarme Breslau, in dieser Reform verangehen?

Aber auch vor einem Ankauf des Stadttheaters und einer Verpachtung durch die Stadt möchte ich entschieden warnen. Ein solches Unternehmen wäre fast noch gefährlicher, als die Selbstverwaltung. Was sollte, abgesehen von den enormen Kosten eines solchen Ankaufs, die Stadt mit dem Theater anfangen, wenn wiederum eine solche Krisis über dieses Institut hereinbricht, wie wir sie nun leider schon mehrere Jahre, „so oft der Frühling sich erneut", mit gewohnter Regelmäßigkeit hereinbrechen sehen? Noch einmal: Wo ist der Stadtverordnete, der den traurigen Muth hätte, dann vor seine Wähler zu treten und diesen Ankauf zu rechtfertigen? Und was sollte die Stadt dann beginnen, wenn kein Pächter sich mehr fände und die Bevölkerung ein Stadttheater, der letzte Steuerzahler, wie sie sich ausdrücken, mit seinem Steuerzettel in der Hand — seinen Goethe, Schiller und Shakespeare verlangt?

Dann wäre sie moralisch gezwungen, erstens für das Schauspielerpersonal zu sorgen, das nur auf das Aushängeschild „Stadt Breslau" hier ein Engagement überhaupt angenommen, und zweitens, das Theater selbst fortzuführen. „Und dann käme das Chaos wieder", um mit Ihrem Shakespeare zu sprechen.

Vor dieser moralischen Verantwortlichkeit, deren Folgen geradezu unberechenbar sind, muß die Commune Breslau aber unter allen Umständen bewahrt bleiben.

Von den anderweitigen Uebelständen und Nachtheilen eines solchen Ankaufs rede ich gar nicht, weder von der Verantwortung, die wir unseren Wählern gegenüber hätten, wenn das Pflaster ihrer Straße nicht in Ordnung wäre und sie uns zurufen würden: „Für's Theater habt Ihr Geld, aber für das Pflaster oder das Gas nicht!" — noch von dem Gespenst der übelberüchtigten Theatercommission, d. h. derjenigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die die Verwaltung des Theaters zu führen hätten.

Alle diese Nachtheile treten in den Hintergrund vor dem einem großen des enormen Deficits, das wir ein für allemal nicht verantworten können.

Aber was soll denn aus unserem Stadttheater werden? fragen Sie mich — sittlich empört! Gestatten Sie, daß ich Ihnen auch darüber meine unmaßgebliche Ansicht darlege.

Um die Zukunft unseres Stadttheater zu sichern, muß unter allen Umständen der Theateractienverein bestehen bleiben. Von einer Liquidation dieses wichtigen Instituts darf im Interesse der Sache selbst ferner nicht mehr die Rede sein. Der Theateractienverein muß vielmehr das Medium bilden zwischen dem Pächter des Stadttheaters und der Commune Breslau.

Allerdings aber muß die Leitung dieses Vereins in Zukunft von anderen Principien ausgehen, als bisher, oder vielmehr, sie muß zu den ursprünglichen Gründungsprincipien zurückkehren. Nicht mehr darf, wie in den letzten Jahren, jeder Pächter, der nur die Caution zu bezahlen hat und keine künstlerische Caution stellen kann, zur Concurrenz zugelassen werden. Es muß vielmehr der oberste Grundsatz aufgestellt werden, daß das Stadttheater ein Kunstinstitut werden und bleiben soll, was es in den letzten Jahren entschieden nicht gewesen ist.

Auf dieser Basis, das müssen Sie mir schon zugestehen, läßt sich dann emsig weiter operiren. Selbstverständlich muß die Stadt dem Theater, das heißt: dem jeweiligen Pächter, der genügende künstlerische und materielle Garantieen bietet, eine Subvention gewähren. Dieser Antrag, mein Herr, wird kaum auf Opposition stoßen; soweit ich die Stimmung kenne, wird er dieselbe Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung finden, die gegen den Ankauf des Theaters stimmen würde.

Diese Subvention würde ich nach meiner unmaßgeblichen Ansicht — und vorbehaltlich höher gehender Anträge — auf 30,000 Mark jährlich veranschlagen. Außerdem möchten die Preise für Gas und Wasser so niedrig wie möglich gestellt werden.

Die Commune der zweiten Hauptstadt Preußens wird in dieser Hinsicht anderen Städten nicht nachstehen, die ihr Theater in ausreichender Weise subventioniren und von denen einzelne uns wirklich zum Muster dienen können.

So hat Prag zwei Stadttheater und gewährt jedem 20,000 fl. Zuschuß und Gas und Wasser frei. In Kiel erhält der Pächter des Stadttheaters 6000 Mark von der Stadt, 9000 Mark von der Kaufmannschaft, in Lübeck Theater, Gas und Wasser frei und 18,000 Mark jährlichen Zuschuß; ja selbst Görlitz zahlt gegenwärtig eine Subvention von 9000 Mark für sein Theater — von den großen

zusammenkitten, und selbst der heute mehr als je in Frage gestellte Triumph der serbischen Waffen wird den südslavischen Großstaat nicht verwirklichen. Es ist also der „Fall" sehr nahe gelegt — man möchte sagen, jetzt schon gegeben — wo die Interessen der Menschlichkeit eben so sehr, wie die politische Vorsicht und die Sorge für den allgemeinen Frieden es den europäischen Mächten zur Pflicht machen sollten, Ruhe zu gebieten und Ordnung zu stiften, ob mit oder ohne Zustimmung Derjenigen, um deren Haut es sich zunächst handelt."

Die heute eingetroffene „Turque" behandelt sehr eingehend die von Oesterreich ausgeführte Schließung des Hafens von Klek. Ihre Einwürfe sind im Weisentlichen folgende: Die ottomannische Regierung habe stets die einzig erforderliche Formalität erfüllt, der österreichischen Regierung jedesmal im voraus Kenntniß von den nach dem türkischen Hafen von Klek entsendeten Schiffen zu geben. Die dortigen Gewässer könnten nur dann geschlossen werden, wenn es sich um einen Krieg zwischen unabhängigen Staaten handle. Dazu gehöre Montenegro nicht; es bilde einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches. Unerhört aber sei, daß Oesterreich ohne vorherige Ankündigung, nur eben von heute auf morgen, jenen geradezu feindlichen Schritt gethan habe. Dieserhalb habe die Pforte gegen den ganz willkürlichen Vorgang protestirt.

Dem **italienischen** Ministerium Depretis ist es glücklich gelungen, auch dem Senat gegenüber seine Stellung zu befestigen, da der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung zollfreier Waarendepots, in der letzten Sitzung der ersten Kammer mit 114 gegen 102 Stimmen zur Annahme gelangte. Allerdings hatte die Regierung gestern ihren gesammten Heerbann aufgeboten, während bei der Abstimmung vom 14. d. M. nur 67 Senatoren für die Regierungsvorlage votirten. Jedenfalls hatten die Anhänger des früheren Cabinets kein günstiges Kampfterrain gewählt, als sie die durchaus unpolitische Frage der punti franchi benutzten, um den längst geplanten Feldzug gegen das neue Ministerium zu eröffnen. Letzteres scheint übrigens entschlossen gewesen zu sein, im Falle eines ablehnenden Votums des Senats zurückzutreten, da in der gestrigen Sitzung der Minister-Präsident und Finanzminister Depretis den Wunsch des Ministeriums, das Vertrauen und die Unterstützung des Senats zu besitzen, zu erkennen gab. Wenn der Ministerpräsident gleichzeitig hervorhob, daß das Cabinet keineswegs auf den Senat irgend welchen Druck ausüben wolle, so muß immerhin anerkannt werden, daß das neue Ministerium anscheinend darauf verzichtet hat, durch einen Pairsschub sich eine gefügigere Majorität in der ersten Kammer zu schaffen.

Die **französische** Budget-Debatte wird voraussichtlich noch zu heißen parlamentarischen Kämpfen Veranlassung geben. Vorläufig ist die Thatsache festgestellt, daß der Etat der Republik den des Kaiserreichs weit übersteigt.

In der jüngsten Berathung der Minister wurde laut „Moniteur" beschlossen, das Gemeindegesetz vor dem Senat nachdrücklich zu vertheidigen, jedoch nicht die Cabinetsfrage zu stellen, sondern dem Vorsatz treu zu bleiben, daß man die Majorität in der Deputirtenkammer für sich habe. Das Cabinet wird, wie der „Moniteur" hinzufügt, mindestens während der Ferien im Amte bleiben.

Ueber das letzte Vertrauensvotum der Deputirtenkammer giebt der „Moniteur" folgenden Aufschluß: Der Minister des Innern erhielt erst Kenntniß von der motivirten Tagesordnung in dem Augenblick, als dieselbe eingebracht wurde; sofort sprach derselbe den Wunsch aus, daß das Gesammt-Ministerium in die Tagesordnung eingeschlossen werden möge; aber die Linke glaubte diesem Verlangen nicht entsprechen zu sollen, weil der Angriff der Bonapartisten direct den Minister des Innern zur Zielscheibe genommen habe.

Die **spanische** Ministerkrisis und die Nennung zweier Ministercandidaten für das erledigte Finanzportefeuille hat sich dahin aufgeklärt, daß der Premierminister Canovas auf die von Mitgliedern der hohen Finanz ihm gemachten Vorstellungen hin darauf verzichtet hat, Elduayen zum Finanz-Minister zu ernennen, und statt seiner dem Herrn Herrn José Garzia Barzanallana, dem Bruder des früheren Finanzministers der Königin Isabella, diesen Posten übertragen hat.

Die **englischen** Zeitungen beschäftigen sich in neuerer Zeit wiederholt mit der großartigen Entwickelung der deutschen Flotte. „Spectator" meint, das Anwachsen der deutschen Seemacht müsse auch eine Vermehrung der englischen Flotte nach sich ziehen.

„Es wäre die reinste Thorheit, so schreibt das genannte Blatt, zu behaupten, das Wachsen einer deutschen Flotte könnte für einen Engländer etwas anderes sein, als ein Gegenstand ernstlicher Ueberlegung. Eine Großmacht wie Deutschland mag keinem nachstehen in Dingen, mit denen es sich einmal beschäftigt hat. Es gab eine Zeit, wo Preußen davon sprechen konnte, und aller Wahrscheinlichkeit nach ganz ehrlich, nur nach einer solchen Marine zu trachten, mit der es Flotten zweiten Ranges begegnen könnte. Jetzt hat sein Ehrgeiz keine solche Beschränkung. Es ist keine Sicherheit gegeben, daß die deutsche Flotte, wie sie jetzt ist, mehr als ein Bruchtheil der deutschen Flotte, wie sie künftig sein wird, ist. Der Ehrgeiz Deutschlands wird sich kaum mit einem niederen Platze in der Liste der Seemächte begnügen. Es ist für England nicht länger möglich, sich mit dem Muster maritimer Ueberlegenheit zu begnügen, das einst für uns genügte. Die Zunahme des Marine-Etats wird sicher nur das Vorspiel einer größeren Zunahme in der Zukunft sein."

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Mit großer Spannung wird den Nachrichten vom Timok entgegengesehen. Nach einer Depesche des „Hirsch'schen Bureau" soll seit gestern bei Zaicar gekämpft werden; mit welchem Erfolge wird nicht berichtet. Im Uebrigen liegen nur Gerüchte vor, welche durchaus unglaubwürdig erscheinen. So heißt es, Alimpics habe endlich Belina eingenommen, Zach und Leschjanin seien ihrer Commando's entsetzt, u. s. w. Das Stillschweigen, welches gegenwärtig in Belgrad beobachtet wird, soll seinen Grund in dem Verlangen Tschernajeff's finden, keine Nachrichten über die Bewegungen der Armee zu publiziren. Der serbische General scheint von dem Grundsatze auszugehen, das Geheimniß sei die Bürgschaft des Erfolges. Bisher erinnert sein „geheimer Plan" unwillkürlich an Feldzeugmeister Benedek, dessen Plan im Jahre 1866 auch nur darin bestand, keinen Plan zu haben.

Ueber die Schlacht von Veliki-Izvor am 19. d. liegt nun ein Bericht Osman Pascha's an den Großvezier vor. Derselbe lautet:

„Die Serben wollten ganz augenscheinlich die am 12. Juli erlittene Niederlage repariren und hatten ihre Armee von Zaicar um zwei Bataillone, jedes zu 800 Mann, und um einige tausend Landwehrmänner aus Belgrad vermehrt, was den Effeetivstand ihrer Streitkraft in dieser Position auf 25,000 Mann brachte. Sie ließen 7000 Mann zur Vertheidigung in den Verschanzungen und marschirten mit 18,000 Soldaten gegen unsere Positionen. Die Bewegung des Feindes hatte gestern Abends um 1 Uhr (türkischer Zeitrechnung) begonnen und dauerte bis zu diesem Morgen; nach der Aussage von in unsere Hände gefallenen Gefangenen hatte der Feind überdies eine wichtige Position in den nahen Wäldern genommen, nachdem er seine Hauptmacht vorgerückt hatte. Durch mein von dem Schlachtfelde datirtes Telegramm habe ich Eure Hoheit informirt, daß ein Jägergeplänkel gestern Dinstag um 1 Uhr Morgens eröffnet wurde. Der Feind wollte uns in den Hinterhalt des Waldes locken; Dank der Vorsicht aber, die wir walten ließen, wurde er schließlich gezwungen, mit seiner ganzeu Streitkraft hervorzurücken. Um 2 Uhr war der Kampf schon sehr lebhaft, und das Gewehr- und das Geschützfeuer wurde immer intensiver. Wir sahen, daß wir sehr bedeutende Streitkräfte vor uns hatten; um 3 Uhr entsendeten wir an Fazly Pascha, der sich in Adliś befand, den Befehl, mit drei Bataillonen Infanterie und einer Geschützbatterie aufzubrechen und den Feind zu umgehen. Während der Kampf immer ernsthafter wurde, setzte sich auch gegen 6½ Uhr unser rechter und linker Flügel und das Centrum in drei Colonnen gleichzeitig in Bewegung. Die 1., 2. und 5. Compagnie des 1. Jägerbataillons, deren Bravour erprobt ist und die auf ihrer Fahne die Abzeichen des Osmanie dritter Classe tragen, hatten Befehl, gegen die Geschützbatterie vorzurücken, die der Feind gegenüber unserem rechten Flügel aufgestellt hatte. Die erste Compagnie nahm bei ihrer Attaque dem Feinde eine Kanone, die zweite und fünfte Compagnie je zwei Kanonen und zwei Munitionskarren. Da der Feind nicht dem Amsturme unserer Truppen wiederstehen konnte, zog er sich in wilder Unordnung zurück, nachdem Fazly Pascha ihn mit drei Bataillonen Infanterie, einer Geschützbatterie und zwei Cavallerie-Abtheilungen umzingelt hatte. Fazly Pascha verfolgte die Serben bis nach Zajcar. Wir haben bei dieser Verfolgung noch eine Kanone und einige Artilleriepferde erbeutet. Die Schlacht war um 8½ Uhr zu Ende. Die Majors-Adjutanten der dritten Bataillone unseres 2. und 4. Infanterie-Regiments und 160 Soldaten sind verwundet worden; überdies hatten wir 50 Todte. Der Feind ließ auf dem Schlachtfelde mehr als 2000 Todte (?), die Zahl der Verwundeten muß sich auf das Doppelte beziffern. Außer den sechs Kanonen haben wir noch eine große Menge von Waffen und anderes Kriegsmaterial erbeutet. Bei dem Rückzuge in das Hauptquartier riefen die Linientruppen: „Es lebe der Sultan!" und hierauf wurden 21 Kanonenschüsse gelöst."

Die Niederlage des Fürsten von Montenegro hatte seinen Rückzug bis Banjani, mithin dicht an die montenegrinische Grenze, zur Folge. Es heißt, der Fürst gedenke vom Commando zurückzutreten. Ueber die in den letzten Tagen in der Herzegowina und in Albanien stattgehabten Kämpfe wird der „Pol. Corr." geschrieben:

„In Folge der bedeutenden Schlappe, welche die Montenegriner am 23. Juli zwischen Zalom und Nevesinje erlitten haben, zogen sie sich anfänglich nach Gacko und dann weiter bis Korito zurück, wo sich Fürst Nikolaus gestern, den 26., persönlich befand. Die Schuld an der Niederlage wird dem Radonich zugeschrieben, und heißt es, daß er des Corpscommando entsetzt werden soll. Indeß concentriren sich die Montenegriner bei Krstaz, wo einem neuen Zusammenstoße entgegengesehen wird. Auf dem Rückzuge wurden von dem Insurgentencorps des Zimonic und Socica die türkischen Dörfer Imuli, Aptoval, Lipnik, Ernica, Kljuc und Stolac niedergebrannt. Aus Metkovich meldet man, daß gestern 54 Wagen mit verwundeten Türken aus dem Gefechte bei Nevesinje in Mostar eingetroffen sind.

Ueber das am 24. Juli an der albanisch-montenegrinischen Grenze stattgefundene Gefecht wird Folgendes gemeldet: Seit acht Tagen wurden vor Scutari und Umgebung gegen 15,000 Türken concentrirt, welche es auf einen Vernichtungsschlag gegen den mit den Montenegrinern verbündeten und gewissermaßen den Eingang nach Montenegro hütenden Stamm der Kuccianer abgesehen hatten. Die Montenegriner waren von dem Vorhaben der Türken gegen ihre Alliirten vollständig unterrichtet und versäumten nicht, darnach ihre Anstalten zu treffen, um so mehr, als ihnen die türkischen Angriffsziele verrathen waren. Am 24. Juli, am frühen Morgen, setzten sich drei türkische Angriffs-Colonnen von Fundina, von Podgorizza und von Doljane an der Moraca gegen die Kuccianer in Bewegung. Sie wurden von den Montenegrinern gleichfalls in drei Abtheilungen unter dem Commando der Wojwoden Plamenac, Marco Miljana, Skernio Kusovac und Bozo Petrovic empfangen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag bis spät in die Nacht, indem die Türken auf allen Punkten zurückgedrängt wurden und deren Verfolgung bis Podgorizza sich bis in die Nacht erstreckte. Nachdem seit vorgestern wieder frische türkische Truppen in Antivari ausgeschifft werden, ist es sehr wahrscheinlich, daß der türkische Angriff, welcher die Invasion Montenegros einleiten soll, sich in den nächsten Tagen erneuern wird."

Die „Pol. Corr." enthält nachfolgende Correspondenz aus Belgrad, 25. Juli:

„Den wundesten Fleck unserer Armee bilden entschieden die mangelhaften Sanitäts-Einrichtungen. Die geringen Mittel des hiesigen Vereines zum „rothen Kreuz" reichen nicht hin, um den diesbezüglichen Bedürfnissen auch nur annähernd entsprechen zu können. Um so bedeutsamer ist die Hilfe, die uns vom Auslande geleistet wird. Mit Freude erfuhr man heute, daß der Professor der Moskauer Universitäts-Klinik, Fleroff, einen Sanitätstrain, mehrere Aerzte, vier barmherzige Schwestern, große Quantitäten Verbandzeuges, eine reichlich dotirte Feldapotheke, mehrere Tragbahren rc. nach Belgrad abgeschickt hat. Auch die Petersburger „philantropische Gesellschaft" hat am 23. einen großen Transport mit Charpie, Verbänden, Instrumenten rc. nach Serbien abgesendet. Die Odessaer Bevölkerung engagirte 25 Chirurgen, die dieser Tage nach Serbien abgehen dürften. — Hier werden täglich entscheidende Kämpfe am Timok erwartet. Es ist zwar bekannt, daß Osman Pascha, der früher nur über 18 Bataillone Infanterie verfügte, in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten hat. Er verfügt jetzt über 32 Bataillone Infanterie (das Bataillon zu 700 Mann), 11 Tabors Redifs, 3 Regimenter Cavallerie und 8 Batterien zu 6 Geschützen. Diese Macht ist imposant genug, um etwas ausrichten zu können. Allein auch unsere Ost-Armee ist nicht mehr das, was sie war. Früher bestand dieselbe aus 1 Division Infanterie, 1 Regimente Cavallerie und 4 Batterien. Nun aber besteht auch sie aus 3 Divisionen Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie und 8 Batterien zu 6 Geschützen. Am Timok werden die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Straße Zaicar-Belgrad den Türken zu verlegen. Gelingt es Tschernajeff, Osman Pascha in den Winkel zwischen dem Timok und der Donau zu drängen, dann müßte Abdul Kerim Pascha den Gedanken an eine Offensive in der Richtung auf Knjazevatz und Deligrad fallen lassen. Entgegengesetzten Falles aber würde Belgrad ernstlich bedroht sein."

Ueber die in Türkisch-Croatien herrschende Erregung wird der „Pol. Corr." geschrieben:

„Bereits seit einiger Zeit machte sich im muhamedanischen Pöbel von Türkisch-Brod eine tiefergehende Bewegung bemerkbar. Der bekannte, ebenso einflußreiche als fanatische Hadzi Attif Sardanagic (bosnischer Renegat) hetzte und schürte die Leidenschaften des dortigen Pöbels gegen die gesammte christliche und andersgläubige Bewohnerschaft. Am 24. d. M. durchzog ein Haufe des niedrigsten moslemitischen Gesindels die Stadt unter Führung des obbenannten Sardanagic, stieß die furchtbarsten Drohungen gegen alle Ungläubigen aus und veranlaßte durch sein aggressives Benehmen mehrere christliche Bewohner Türkisch-Brod's, ihre Läden zu schließen und sich in das Innere ihrer Häuser zurückzuziehen. Die Ursache dieses unqualificirbaren Vorgehens war die Tags vorher erfolgte Vertheilung einer gewissen Anzahl grüner Fahnen, welche in der ganzen Nahija stattfand. Das Bewußtsein der nahe bevorstehenden Entrollung der Fahne des Propheten gab diesem Pöbelhaufen die Veranlassung, ihren von den Hodzas bereits genügend entfesselten fanatischen Leidenschaften die Zügel schießen zu lassen und die Gesammtbevölkerung in erschreckender Weise zu bedrohen. Das sonderbarste an dieser Thatsache ist, daß dieses Mal selbst die jüdische Bevölkerung von Türkisch-Brod, die sonst von den Türken sogar in Schutz genommen wurde, ernstlich bedroht ist. — Die österreichische Grenze ist selbstverständlich von den Türken stark bewacht und wurden auch die an der Save liegenden Karaula-Posten verstärkt. Nichtsdestoweniger gelang es acht der wohlhabendsten christlichen Kaufleute Türkisch-Brod's nach unsäglichen Gefahren und bedeutenden Bakschischs, des Nachts auf österreichisches Gebiet zu flüchten, ihr bedeutendes Hab und Gut und zum Theile selbst ihre Familien der Wuth der Moslims preisgebend. Ein Baron Seckendorf ist von türkischen Wegelagerern auf der Straße von Türkisch-Brod nach Oester-

---

Städten, von Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Bremen u. s. w. gar nicht zu sprechen.

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß selbst Kreise, die dem Stadttheater ziemlich ferne gestanden, mit dem Gedanken einer solchen Subvention sich bereits vollständig befreundet haben. Da von Seiten des Magistrats gewiß in dieser Beziehung weitgehende Forderungen gestellt werden dürften — soll ja derselbe sogar zum Ankauf des Theaters geneigt sein — so ist man in Stadtverordnetenkreisen nicht abgeneigt, diese Subvention nöthigen Falles sogar bis zur Höhe von 45,000 M. pro annum zu steigern, in welche Summe allerdings die leichterungen der Gas- und Wasserpreise mit inbegriffen wären.

Es stellt sich nun folgendes Calcül heraus: Der Theateractienverein übergiebt einem Pächter das Theater pachtfrei; dafür stellt er aber an denselben bestimmte Forderungen hinsichtlich der Qualität und Quantität der zu bietenden Leistnngen. Die jährliche Subvention Sr. Majestät des Kaisers gehört ebenfalls dem Pächter, ebenso wie die Subvention, die auf eine diesbezügliche Petition der Provinzial-Landtag ohne Zweifel dem Theateractienverein, niemals aber der Commune Breslau, gewähren wird.

In Zahlen ausgedrückt, hätte also der zukünftige Pächter des Stadt-Theaters sogleich beim Antritt 60,000 Mark per Jahr, eine Summe, mit der man schon ein Kunstinstitut subventioniren kann.

Auf Grundlage dieser Subvention müßten nun der Theateractienverein und der Pächter an die Schaffung eines Abonnements gehen, welches — auch darüber bin ich ohne Zweifel — zu Stande kommen muß, wenn die Preise billig gestellt und künstlerische Garantieen geboten werden. Bis jetzt war beides nicht drr Fall und daher konnte man es dem Breslauer Publikum nicht verargen, wenn es nicht von vornherein abonnirte. Selbstverständlich werden die hervorragendsten Männer unserer Stadt, die Gründer des Theateractienvereins, die Finanzcapicitäten, die vierzehn Millionäre Breslau's obenan, bei diesem Abonnement sich an die Spitze stellen. An Nacheiferung wird es dann gewiß nicht fehlen. Nur muß dieses Abonnement vorwiegend auf die Logenplätze Rücksicht nehmen, da ja bekanntlich Breslau nicht reich ist an Reichen, die eine Loge theurer bezahlen können und da das Parquet auch ohne Abonnement stets der bestbesuchte Platz ist.

Es fragt sich nur noch, woher das neue Stadttheater, das dann wohl in Wirklichkeit diesen Namen verdienen würde, ein angemessenes Inventar erhalten soll. Dies würde sich, meiner Ansicht nach, am Besten durch auszugebende Actien herstellen lassen zu größeren und geringeren Beträgen. Durch diese Actien würde das Publikum außerdem in Mitleidenschaft und Interesse an dem Gedeihen des Instituts gezogen, und das wäre gewiß ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn für die Sache.

Als Gegenleistung für ihre Subvention hätten aber die drei betheiligten Factoren (Stadt, Provinz und Actienverein) von den Pächtern des Theaters in erster Reihe ein wirklich gutes Theater zu fordern, eine entsprechende Oper, ein angemessenes Schauspiel. Ausstattungsstück, Ballet, Operette und Posse dürfte er willig anderen Privattheatern überlassen; sie passen nicht in den Rahmen des Stadttheaters, sie haben auch seinen Ruin herbeigeführt. Und dieses Theater dürfte kein Saisontheater werden, sondern es müßte, etwa mit einem Monat Ferien und fortlaufenden Gagen, das ganze Jahr hindurch gespielt werden. Dann aber würden sie unter allen Umständen von ihm die Gründung eines Pensionsfonds verlangen, da dieser die einzige reale Basis für den Fortbestand des Instituts bildet. Mögen auch alle bisherigen Versuche in dieser Angelegenheit gescheitert sein, der nächste wird und muß gelingen.

Sie sehen, ich gehe voll Vertrauen der Zukunft entgegen. Mein Vertrauen stützt sich nicht auf Ideale und Hoffnungen, sondern auf sehr reale Factoren. Um diese dem Publikum noch einmal recht anschaulich vorzuführen, will ich zum Schlusse das Bild, das ich mir von der Zukunft unseres Stadttheaters entworfen, noch einmal in Zahlen vorführen.

Bisher hatte der Pächter des Theaters für Pacht, Feuerversicherung, Gebäudesteuer, Feuerwehr, Wasser, Gas, Heizung, Requisiten, Feuerwerk, Zetteldruck und Anschlag, Annoncen, Statisten und Hilfsarbeiter, Autorenhonorar, Gagenetat monatlich ungefähr die runde Summe von 40,000 Mark zu zahlen, ohne andere Einkünfte als die täglichen Einnahmen zu haben.

Nach meiner Berathung würde sich das Verhältniß nun — falls der Gegenetat nur auf 30,000 Mark normirt wird — insoweit anders gestalten, als die Summen, die in jenem Etat für Pacht, Feuerwehr, Gas und Wasser aufgestellt sind, zum Theil ganz wegfallen, zum Theil auf ein Minimum reducirt werden. Von diesen Posten würden pro Monat etwa 5000 Mark abgehen. Dazu käme dann noch von den zu gewährenden Subventionen pro Monat die Summe von ungefähr 5000 Mark in den Etat. Der nächste Pächter hätte also einen um 10,000 Mark pro Monat geringeren Etat als seine Vorgänger.

Rechnen wir dazu noch — um nicht allzu optimistisch zu sein — ein Abonnement von 300 Mark pro Abend, das macht für den Monat wiederum ungefähr die Summe von 10,000 Mark. Und ein solches Abonnement darf mit in die Berechnung gezogen werden, da ja unter den bisherigen vollständig verfahrenen Theaterverhältnissen, sogar unter der unglücklichen Direction Tescher-Auerbach, das Abonnement nahezu 150 Mark an jedem Abend betrug.

Es blieben also nach dieser ohngefähren Berechnung — und eine andere ist ja vorläufig nicht möglich — noch 20,000 Mark pro Monat im Etat. Und diese Summe müßten allerdings die täglichen Einnahmen decken und werden sie auch decken.

Ich glaube nicht, daß seit fünf Jahren das Breslauer Stadttheater in einem Monat weniger als 7000 Thaler eingebracht hat.

So stelle ich mir die Zukunft unseres städtischen Kunst-Instituts vor. Allerdings sind hier die Haupt-Factoren nicht in Zahlen ausgedrückt, das ist: ein kunstbegeistertes Publikum, das die Sache des Theaters zu seiner eigenen macht und dessen Stolz und Zierde das Breslauer Stadttheater wieder werden muß wie ehedem, ferner ein ebenso gestalteter Theater-Actienverein, der nicht blos ein Geldgeschäft, sondern ein Kunst-Institut fördern will, eine Commune, die diesen Zweck ebenfalls verfolgt, und ein Director, dem das Wohl der Kunst und die Blüthe des Instituts am Herzen liegt.

Schließt sich diesen Factoren die Presse mit gleichem Geschick und gleichem Eifer wie bisher an — dieses Compliment darf ich Ihnen nicht vorenthalten, nachdem ich alle Ihre Ansichten in der Theaterfrage bekämpft, — so wird und muß unser Stadttheater wieder blühen und gedeihen.

In dieser Hoffnung — der einzigen, in der ich mit Ihnen, sehr geehrter Herr, vollständig übereinstimme, — schließe ich diese Auseinandersetzungen eines

Breslauer Kunstfreundes.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Sechstes Capitel.

Die drei nicht eben großen Zimmer in dem oberen Stock der von dem General bewohnten kleinen Villa in der Springbrunnenstraße waren zum Empfang der Gesellschaft hergerichtet; das nach hinten gelegene größere „der Saal" genannte Gemach blieb vorläufig noch geschlossen. Es sollte hernach in demselben soupirt, nach dem Souper ein wenig getanzt werden. Else durchging noch einmal die Räume, zu sehen, ob Alles in Ordnung sei. Sie pflegte das sonst nicht zu thun, da sie sich auf die meisterhafte Accuratesse des vortrefflich geschulten August verlassen konnte; heute schien er zum ersten Male seine Aufgabe leichter genommen zu haben. Oder kam es ihr auch nur so vor? Sie fragte sich das selbst, während sie hier ein paar Leuchter weiter auseinanderrückte, und dann wieder zusammenschob, und dort ein paar Nippessachen anders ordnete, ohne an dem neuen Arrange-

reichisch-Brod überfallen und geplündert worden. Die Besatzung der nahegelegenen Karaula sah dem Treiben dieser Wegelagerer, ohne einzugreifen, zu. Der Betroffene soll die Anzeige erstattet haben. Der Vorfall erregt hier das peinlichste Aufsehen."

Einer Correspondenz aus Konstantinopel entnehmen wir Folgendes:

„Die allgemeine Bewaffnung der mohamedanischen Bevölkerung hat bereits zu diplomatischen Vorstellungen einiger Mächte bei der Pforte geführt. Es wurden ihr bei der Disciplinlosigkeit und dem gewaltthätigen Charakter der aufgebotenen Massen die Gefahren dieser Maßregel eindringlich demonstrirt. In Folge dieser Vorstellungen erschien heute in den türkischen Journalen eine Proclamation des Großveziers an die mohamedanische Bevölkerung von Konstantinopel, worin ihr angezeigt wird, daß die Regierung keine weiteren Hilfstruppen nothwendig habe und somit die Werbe-Bureaux geschlossen werden. Es ist nunmehr nur noch fraglich, ob diese beruhigende Regierungsmaßregel auch in den Provinzen zur Anwendung kommt, welche fortwährend Freiwillige senden. — Zur Illustrirung der Berechtigung der fremden Reclamationen gegen die allgemeine Bewaffnung dient der Vorfall bei Hasteny im Bezirke von Philippopel, wo die mohamedanischen Freiwilligen in einem friedlichen bulgarischen Dorfe furchtbar gewirthschaftet haben. Man kann sich denken, was diese Freiwilligen getrieben haben mögen, wenn von hier aus der Befehl ergangen ist, den Anführer dieser Freiwilligen, Hadzi Murad, unverzüglich in Philippopel aufzuhängen."

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. [Die „Provinzial-Correspondenz" und die Fortschrittspartei. — Zur Statistik der elsaß-lothringischen Wahlen. — Ein neues Landtagsgebäude. — Abgeordneter Dr. Paur.] Der neueste gegen die Fortschrittspartei gerichtete Ausfall der „Provinzial-Correspondenz" findet in allen liberalen Kreisen der Hauptstadt, und zwar nicht blos in den fortschrittlichen, die entschiedenste Mißbilligung, wie das namentlich auch aus den Ausführungen der „National-Zeitung" hervorgeht; ohne den Inhalt jener Angriffe im einzelnen einer Kritik zu unterziehen, weist das nationalliberale Organ doch das tactlose und tactisch verkehrte Vorgehen des halbamtlichen Blattes in sehr bestimmter Weise zurück, der beste Beleg zugleich dafür, daß die von officiöser Seite gehegte Erwartung, es werde gelingen, den naturgemäßen Bund der beiden großen liberalen Fractionen bei den bevorstehenden Wahlen zu sprengen, nicht in Erfüllung gehen wird. Daß die fortschrittlichen Blätter und zwar in erster Linie die „Vossische" und „Volks-Zeitung" dem halbamtlichen Blatt die Antwort nicht schuldig bleiben, bedarf keiner Bemerkung. Wozu der ganze Handel überhaupt dienen soll, ist geradezu unerklärlich. Der Fortschrittspartei werden diese Anfeindungen, die übrigens inhaltlich nichts weniger als geschickt sind, auch nicht einen Wahlkreis abwendig machen; der praktische Erfolg kann somit nnr der sein, alte Wunden ganz unmotivirt aufzureißen und ganz unnöthige Verbitterung zu erzeugen. Die Tactlosigkeiten der „Provinzial-Correspondenz" haben in der That schon so oft den schärfsten Tadel hervorgerufen, daß es sicherlich nicht an der Zeit war, die Reihe derselben noch zu vermehren, es müßte denn sein, daß man für den schon wiederholt gestellten Antrag auf Verweigerung des Preßfonds neue Argumente liefern wollte. Daß dieser Antrag in nächster Session wiederum eingebracht werden wird, ist zweifellos*) und Graf Eulenburg hätte es seinen eigenen Freunden zu danken, wenn derselbe diesmal eine größere Mehrheit gewinnen sollte, als es bisher der Fall war. — Im Anschluß an unsere gestrigen Bemerkungen über die elsaß-lothringischen Wahlen wird es von Interesse sein, die Ergebnisse der vorigen Abstimmung in's Gedächtniß zurückzurufen. Von den 15 Mandaten, die die Reichslande zu vergeben hatten, fielen bekanntlich 10 der ultramontanen Partei zu. Ihre Candidaten — 2 Bischöfe, 5 Priester und 3 katholische Laien — hatten im Ganzen 106,821 Stimmen davongetragen, während deren Gegner es zusammen nur auf 33,165 Stimmen brachten. Jeder ultramontane Candidat hatte also durchschnittlich 10,682, jeder gemäßigte nur 3316 Wähler für sich. Noch ungünstiger stellte sich die Sache bezüglich der übrigen 5 Candidaten. Diese, die Candidaten der französischen Protestpartei, hatten zusammen 63,961 Stimmen, ihre gemäßigten Gegner 12,888 erhalten. Hier kommen also durchschnittlich auf den Protest-Candidaten 12,792, auf den gemäßigten nur 2578 Wähler. Auf die beiden Gruppen der feindlichen Abgeordneten hatten sich 170,782 Stimmen vereinigt; sämmtliche 15 gemäßigte Gegencandidaten trugen nur 46,053 davon, also wenig mehr als den vierten Theil der ersteren Stimmenzahl. Gegen die ultramontanen Candidaten hatten sich in zwei von den zehn Wahlkreisen erhebliche Minderheiten der gemäßigten Partei ergeben; in Straßburg-Land nämlich, wo Herr Julius Klein 6163 Stimmen gegen die 7766 des Freiherrn Alexis von Schaumburg erhielt, und in Hagenau-Weißenburg, wo Bürgermeister Nessel in Hagenau mit 10,060 Stimmen gegen 13,038 des Municipalraths Hartmann eben daselbst stand. Gegen die Protestcandidaten ergab sich nur in einem ihrer fünf Wahlkreise eine beträchtliche Minderheit der Gemäßigten; es war dies in Zabern, wo der Fabrikant Eugen Reuß es auf 6378 gegen die 8880 Stimmen seines französischen Gegners, des ehemaligen Deputirten Eduard Teutsch, brachte. Daß sich das Verhältniß inzwischen wesentlich günstiger gestaltet hat, und daß man darauf rechnen darf, daß sich wenigstens ein Theil der zukünftigen Vertretung Elsaß-Lothringens in rechter Weise an den Verhandlungen des Reichstags betheiligen werde, wurde bereits gestern erwähnt. — Wie wir hören, besteht die Absicht, in der bevorstehenden Landtagssession auch die Frage, betreffend den Bau eines Landtagshauses, wieder einmal anzuregen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren war derselbe in bestimmte Aussicht genommen, und in der That hatte man damals auch bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Dabei ist es aber auch geblieben und der zum so und so vielten Male umgestaltete und ausgebesserte Nothbau am Dönhofsplatz ist nach wie vor der Sitz des Abgeordnetenhauses geblieben. Später, nachdem der deutsche Reichstag ins Leben getreten, verlor man die Angelegenheit vollends aus den Augen, oder tröstete sich damit daß das Abgeordnetenhaus nach Vollendung des deutschen Parlamentshauses die bisherigen Räumlichkeiten der Reichsvertretung werde beziehen können. Bis zu jenem Zeitpunkte aber werden mindestens noch 6 bis 8 Jahre vergehen und dabei ist es höchst fraglich, ob das interimistische Reichstagsgebäude auch nur noch lange benutzt werden kann, da sein baulicher Zustand bekanntlich nicht der allerbeste ist. Ohne totalen Umbau aber würde es dem Abgeordnetenhause auf keinen Fall mehr überwiesen werden können und es fragt sich, ob dem nicht der Bau eines neuen Landtagshauses vorzuziehen wäre. Daß man sich zu letzterem nicht leicht entschließen wird, bedarf wohl keiner Bemerkung, indessen erscheint es denn doch auch nicht angemessen, daß die preußische Volksvertretung für immer mit einem interimistischen Obdach vorlieb nehmen sollte. — Der bisherige Landtagsordnete für Görlitz, Dr. Paur, soll sich entschlossen haben, ein Mandat nicht wieder anzunehmen. Der genannte Abgeordnete war bekanntlich Jahre lang hervorragendes Mitglied der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses und sein Verlust würde namentlich im Hinblick auf das in nächster Session unzweifelhaft zur Berathung gelangende Unterrichtsgesetz nicht blos von seinen Fractionsgenossen, sondern von der gesammten liberalen Partei sehr schmerzlich empfunden werden.

*) und wird nunmehr hoffentlich angenommen werden. Die Red.

△ Berlin, 27. Juli. [Der Bericht der Kaufmanns-Aeltesten über die Industrie.] Die Discussionen über das absprechende Urtheil, welches Professor Reuleaux über Deutschlands industrielle Leistungen nach der Betheiligung Deutschlands an der Philadelphia-Ausstellung gefällt hat, hatten noch nicht begonnen, als die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft den Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1875 verfaßten. Berlin ist als große Fabrikstadt bei jenem Urtheil streng genommen in erster Linie betheiligt. Der Bericht unserer Kaufmannschafts-Aeltesten ergiebt nun, daß in Ansehung Berlins Reuleaux wohl in einzelnen Fabrikationszweigen Recht hat, in den meisten Zweigen aber sein absprechendes Urtheil unbegründet ist. Der Bericht macht keinen Hehl daraus, daß die Krisis unsere Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte verringert hat, hofft aber mit Sicherheit, „daß die Herstellung des gestörten Gleichgewichts zwischen Verbrauch und Erwerb im Privathaushalt sich mehr und mehr vollzieht, ebenso wie im großen wirthschaftlichen Verkehr durch gesteigerte Arbeitsleistung und Ersparnisse von Unkosten aller Art die Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte langsam zurückerobert werden wird"; freilich könne „die Gesundung unserer wirthschaftlichen Zustände nur dann herbeigeführt werden, wenn alle Theile des großen Ganzen sich der unerbittlichen Nothwendigkeit unterordnen, die unwandelbaren wirthschaftlichen Gesetze zur vollen Geltung gelangen zu lassen." Was nun die einzelnen hauptsächlichsten Fabrikationszweige anlangt, so ist von besonderer Kalamität betroffen der Maschinen-, Locomotiven- und Eisenbahnwagenbau — nicht wegen geringerer Leistungen, sondern aus anderen Ursachen, unter denen das Reichseisenbahnproject, welches die Eisenbahnen von Ameliorationen zurückschreckt, in erster Linie steht. Die Telegraphenfabrikation und die wissenschaftliche Mechanik (Präcisionsmechanik) leiden unter der Ungunst der Zeit, die letztere namentlich deshalb, weil „der Mangel des Erfindungsschutzes die Entstehung von Specialfabriken verhindert, die jetzt allein hinreichenden Absatz und sicheren Bestand haben." Bei der Gold- und Silberwaaren-Fabrikation hat die Geschäftsstille die Unternehmer zu neuen Anstrengungen angespornt, die in Bezug auf schönere Formbildung und Vollendung in der Technik nicht ohne Erfolg geblieben sind, so daß die Goldschmiederei den Rang, den sie errungen, auch zu behaupten verspricht; eine weitere Hebung dieses Industriezweiges wird von Einführung des Musterschutzes mit Sicherheit erwartet. Schlimmer sieht es bei der Möbelfabrikation aus, in der früher 7 bis 8000 Arbeiter beschäftigt wurden. Die Arbeitslöhne für gute Arbeiter konnten trotz des geringen Bedarfs, namentlich für feinere Luxusmöbel Berliner Fabrikats, nicht herabgesetzt werden, „da an diesen entschieden noch Mangel ist, während schlechte und mittelmäßige Arbeiter reichlich da sind und zum Theil feiern. Die hiesigen Magazine bleiben gefüllt. Der Export nach andern Ländern . . . ruhte fast ganz, indem Paris noch immer den Hauptbedarf deckt und selbst nach hier Luxusmöbel liefert. Im Ganzen muß, wie die hiesigen Fabrikanten selbst bekennen, das Hauptstreben darauf gerichtet werden, die Solidität der Arbeit, die in den Jahren der Ueberproduction bedeutend gelitten, wieder zu erhöhen und den alten Ruf der Berliner Möbelfabrikation wieder herzustellen." Bei den Tischlern also, deren Obermeister der in Agitationen für die Zünftler unermüdliche Vorsitzende des Vereins der selbstständigen Handwerker und Fabrikanten Deutschlands Brandes ist, hat Professor Reuleaux anscheinend nicht Unrecht. Ebenso bei der Gerberei. Aus der Thatsache, daß trotz der allgemeinen gedrückten Geschäftsverhältnisse, trotz des starken Weichens der Preise der rohen Häute und trotz der großen Einfuhr von fremden gegerbten Ledern das ganze Jahr hindurch lebhafte Nachfrage nach fast allen Gattungen reell gegerbter und gut behandelter Ledersorten war, zieht ein Berichterstatter des Aeltestencollegiums, ein erfahrener Kaufmann, den Schluß, daß wir in Deutschland keine Ueberproduction in gutem gegerbten Leder haben, daß zu Klagen über unbefriedigenden Verkauf nur diejenigen Fabrikanten und Gerber Veranlassung hätten, „welche sich den berechtigten Anforderungen der Zeit verschließen, auf dem ausgetretenen Wege ungenügender Appretur, mangelhafter Trocknung und schlechten Sortiments fortfahren" u. s. w. Unbedingt Unrecht mußte Professor Reuleaux haben in der Lampenfabrikation — Berlin ist Hauptplatz für die Petroleumlampen-Fabrikation (40 Fabriken mit 1600 Arbeitern) — im Pianofortebau, wo sich Berlin „lediglich durch die vorzügliche Qualität der Arbeit" auf der Höhe erhält, in der Luxuspapierfabrikation, welche einer der wenigen Zweige der Kunstindustrie ist, in welchem Berlin nicht nur an allen großen Plätzen mit den Pariser Fabrikaten würdig concurrirt, sondern auch nicht unbedeutend direkt nach Paris exportirt, in der Confection, woran Tausende von Schneidern, Posamentieren, Sticker u. s. w. lohnende Thätigkeit finden und der Export stetig wächst und in der Glaswaarenfabrikation (Glasblumen, Kronleuchter u. dergl.) bei Gegenständen des Luxus. Gerade in diesen mehr Luxusgegenstände umfassenden Fabrikationszweigen macht Berlin Fortschritte.

[Jubiläumsfeier.] Am 21. Juli feierte (wie schon erwähnt) das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 das 60jährige Jubiläum seines Chefs in Minden.

Se. Majestät der Kaiser hatte zur Festfeier an das Regiment folgenden telegraphischen Gruß gerichtet:

„Bad Gastein, den 21. Juli 1876. Soeben erhalte Ich Ihr Telegramm vom Festdiner des heutigen Feiertages des Regiments, welches sich stets der hohen Auszeichnung würdig zeigen wird, an diesem Tage seinen erhabenen Chef in seiner Mitte zu sehen, dem Er nun 60 Jahre angehört. Wilhelm.

An den Oberst v. Mutius, Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 in Minden."

Auch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hatte dem Regiment von Bad Scheveningen eine Depesche folgenden In-

---

ment mehr Geschmack zu finden. — Ich weiß nicht, was das nur heute ist? sagte Else.

Sie trat vor den Spiegel und betrachtete ihr Bild mit großer Aufmerksamkeit: sie fand sich gar nicht so hübsch, wie sonst wohl; von dem neuen blauen Kleide hatte sie sich viel mehr versprochen, die Haarfrisur war gar zu locker gerathen, die Rosenknospen waren entschieden zu dunkel, saßen auch zu weit nach hinten; ihre Augen hatten heut auffallend wenig Glanz, dafür war die Nase auf der linken Seite merklich geröthet — ich weiß wirklich nicht, war das heute nur ist? sagte Else.

Sie ließ sich in einen Fauteuil sinken, legte Fächer und Handschuhe in den Schooß und stützte den Kopf in die Hand.

Und ich hatte mich so auf diesen Abend gefreut! aber Ottomar ist an Allem schuld. Wie kann man nur Jemand heirathen wollen, den man nicht liebt! — es kommt ja wohl oft genug vor — Wallbach liebt Louise gewiß nicht, so wenig wie sie ihn; aber Ottomar! er hat sonst so viel Herz und kann so lieb und gut sein und doch! — das abscheuliche Geld! wie kann ein einzelner Herr nur so sündhaft viel brauchen! ich weiß gar nicht, wie sie das anfangen. Die Pferde! — sie sagen stets: sie haben so und so viel Louisd'or theurer verkauft, als gekauft; ich glaube es nicht; sie verlieren gewiß immer; aber das kann ja doch so viel nicht ausmachen. Ich weiß es nicht: Wartenberg freilich soll mit seinen zwanzigtausend nicht auskommen; und von Clemda sagen sie ja, daß er zu seinen fünfzigtausend noch jedes Jahr eben so viele Schulden mache — es ist unglaublich! Was nützen ihm dann meine armseligen fünftausend, auf die er, so wie so, noch benahe fünf Jahre warten müßte? Und wenn ich nun Jemand liebte, der nicht adelig wäre, und meinen Antheil verlöre, — ich würde mir nichts daraus machen! wahrhaftig nicht! aber ich könnte ihm dann doch nichts geben, wenn ich selbst nichts hätte — von dem Papa ganz abgesehen, der es gewiß nicht erlaubte, obgleich er alle Augenblicke wieder von ihm anfängt — es ist nur wegen der Hafenfrage, die ihm fortwährend durch den Kopf geht — ich bin doch so glücklich darüber, daß er immer so freundlich von ihm spricht — so glücklich —

Großer Gott, Kind, was thust Du?

Was denn? rief Else, aus ihren Träumereien in die Höhe fahrend und ihre Tante erschrocken anblickend, die mit nicht minder erschrockener Miene vor ihr stand.

Dein neues Tarlatan-Kleid! — Du zerdrückst es ja in tausend Falten!

Und weiter ist es nichts! sagte Else tiefaufathmend.

Dir ist es nichts! rief Sidonie; — nun, Du gewöhnst mich allmälig daran, daß Dir nichts ist, worauf ich großen Werth lege!

— Liebe Tante

Else hatte die Tante umarmt und geküßt, mehr hatte die Gutmüthige nicht gewollt. — Nun, nun, sagte sie, Du unverständiges Kind! Du wirst Deine hübsche Toilette noch vollends ruiniren.

Sie hatte sich aus der Umarmung losgemacht und glättete und fältete an ihrem Liebling herum: So, so! trat dann einen Schritt zurück; Du siehst heute Abend entzückend aus, Else!

Ich finde das nun gar nicht.

Ganz wie meine Prinzessin; an dem Abend, als ihr der Herzog, ihr jetziger erlauchter Gatte, zum ersten Male vorgestellt werden sollte! Ich finde mich heute gar nicht hübsch, sagte sie.

Aber ich soll keinem Herzog vorgestellt werden, sagte Else; — am wenigsten einem, der mich heirathen will.

Wie Du Alles durcheinanderwirfst, Kind! Als ob Du Dich überhaupt mit einem Regierenden anders als zur linken Hand vermählen könntest! Wir haben überdies heute nur einen früheren Reichsunmittelbaren hier: Fürst Clemda, und der ist bereits versprochen. Ich rede also auch gar nicht einmal von dem!

Hoffentlich auch von sonst Niemand, Tante.

Es müßte mich Alles täuschen, Else, oder Dein Erröthen — ja, Du bist erröthet, liebes Kind, und erröthest jetzt eben noch mehr — obgleich Du Deiner Tante gegenüber das wirklich nicht nöthig hättest. Ich kann Dich im Gegentheil versichern, daß ich die Partie in jeder Beziehung convenabel und wünschenswerth finde, und den Zufall — wenn es nicht Frevel gegen die göttliche Vorsehung ist, in solchen wichtigen Dingen von einem Zufall zu sprechen —

Der Schrecken, den Else empfand, jetzt auch die Tante vom Grafen Golm anfangen zu hören, nachdem Ottomar sie bereits heute Morgen mit demselben Thema gequält, klang zu deutlich aus dem Ton ihrer Stimme heraus, um selbst Sidonien zu entgehen.

Ja, lieber Himmel, sagte sie; sollte ich mich denn wirklich getäuscht haben? Ich hatte mir in meiner Weise den wunderlichen Streit, den wir heute Morgen hatten, überlegt und nur eine Erklärung dafür gefunden: daß Du unter dem Schleier einer fingirten Gleichgiltigkeit, ja Rücksichtslosigkeit gegen den Grafen, das kleine Faible, welches Du für ihn gefaßt, cachiren wolltest.

Ich habe nichts der Art gewollt, sagte Else.

Das thut mir in der That leid, sagte Sidonie, die sich jetzt — nicht ohne die nöthige Rücksichtsnahme auf ihre braune Seidenrobe — unter dem Druck ihrer Enttäuschung selbst gesetzt hatte, während Else erregt in dem Gemache auf und niederschritt — in der That sehr leid; denn ich wüßte nichts, was mir nächst der Verbindung Ottomar's mit Carla, die sich nach meinem Empfinden viel zu lange hinausschiebt, eine größere Freude gemacht haben würde. Der Graf ist dreißig Jahr — die höchste Zeit für einen Mann seines Standes, um zu heirathen; er muß, will und wird einen dieser Tage heirathen, und er könnte lange suchen, bevor er eine junge Dame fände, die allen Ansprüchen, die er machen kann und ohne Zweifel macht, so vollkommen genügt. Seine Verhältnisse sind ein wenig derangirt; aber bei großen Vermögen ist das leider jetzt fast als Regel anzunehmen; man rangirt sich erst in der Ehe. Ueberdies wird er ja durch die neue Eisenbahn ganz enorm gewinnen, sagt Schieler, von dem ich alle diese Details habe. Der Geheimrath war gestern Nachmittag bei mir, und es kam mir fast so vor, als ob er nur in der Absicht gekommen war, mir diese Mittheilungen zu machen, und zu hören, was ich, auf deren Urtheil er immer sehr viel gegeben, dazu sagen würde. Er ist ein lieber Mann und die Discretion selbst; so habe ich denn auch keinen Anstand genommen, mit meiner Ansicht etwas weiter heraus zu gehen: in solchen Dingen ist Offenheit immer die beste Diplomatie, und wenn uns ein Schritt entgegen gemacht wird, vergiebt man sich nichts, wenn man um eben so viel — nicht mehr und nicht weniger — ebenfalls avancirt.

Aber das Alles ist abscheulich, Tante! rief Else, mit einer plötzlichen Wendung stehen bleibend und das Spitzentaschentuch zwischen den Händen zerknitternd, während ihr brennende Thränen der Scham und des Zornes aus den Augen stürzten.

Sidonie war über diesen Ausbruch, auf den sie durchaus nicht gefaßt gewesen war, so erschrocken, daß sie, ohne sich zu regen, mit weit aufgerissenen Augen, sprachlos sitzen blieb, als Else jetzt, anstatt sie sofort um Verzeihung zu bitten, oder sich auch nur zu mäßigen, mit hochgerötheten Wangen und flammenden Augen fortfuhr: So über mich mit einem fremden Manne zu sprechen! und nach dazu mit Schieler, den ich gar nicht leiden kann, ebensowenig wie den Andern, den Ihr für mich ausgesucht habt, und den ich niemals heirathen würde, und wenn er mir eine Krone zu Füßen legte — niemals, niemals!

Was giebt es denn, Else? fragte der General, der eben in den Salon trat und die letzten Worte gehört hatte.

Eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen mir und der Tante, erwiederte Else, sich schnell über die Augen fahrend.

So, so, sagte der General; — ich dächte, Ihr Damen überließet dergleichen uns Männern. Ist Ottomar noch nicht hier?

Er ging wieder hinaus nach Ottomar zu fragen.

Verzeihung, Tante! sagte Else, der Tante die Hand bietend; — es war recht schlecht von mir, aber Du weißt nicht, wie — ich weiß selbst nicht, wie ich heute Abend bin.

Sidonie hatte nicht ohne einiges Widerstreben die Hand genommen; der General kam wieder herein.

Das ist doch stark, sagte er; Ottomar ist bereits vor einer Stunde ausgegangen und noch nicht wieder zurück.

Er wird eine wichtige Abhaltung haben, sagte Sidonie.

Ohne Zweifel; sagte der General, mit gerunzelter Stirn, an dem grauen Schnurrbart drehend.

halts zugehen lassen: „Ich wünsche dem Regiment Glück an dem Tage, da sein erlauchter Chef, Mitkämpfer der Freiheitskriege und ein theures hochverehrtes Mitglied meines Hauses, sein Jubiläum feiert. (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Hamm, 27. Juli. [Das hiesige Appellations-Gericht] hat das Urtheil erster Instanz gegen Freiherrn Felix v. Loë, wodurch derselbe zu sechsmonatlicher Festungshaft wegen Majestätsbeleidigung, die in einer vor mehr als zwei Jahren zu Dortmund gehaltenen Rede begangen, verurtheilt war, lediglich bestätigt. (Wie der „Germania" mitgetheilt wird, beabsichtigt Freiherr von Loë schon in Kurzem die Haft anzutreten.)

Osnabrück, 27. Juli. [Petition.] Wie man dem „H. K." meldet, cursirt hier eine Petition an den Magistrat, in welcher dieser ersucht wird, für den Bürgermeisterposten den früheren Oberbürgermeister der Stadt, Herrn Miquel, wieder zu berufen. Nach der uns zugehenden Nachricht hat die Petition bereits zahlreiche Unterschriften achtbarer Bürger gefunden.

△ **Wiesbaden**, 27. Juli. [Presse.] Seit dem Eingehen der „Reinischen Zeitung" fehlte der Rheinprovinz ein Organ, welches von fortschrittlichem oder mindestens entschieden liberalem Standpunkte aus die Interessen des gesammten Rheinlandes, besonders in Bezug auf die Wahlbewegung, vertrat. Diese Lücke hat die „Rheinische Wochenschrift" (Chefredacteur Richard Reuter) erfolgreich auszufüllen begonnen. Das Blatt wird gleichzeitig in Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden ausgegeben, an letzterem Orte ist der Sitz der Redaction. Regierungsassessor a. D. Reuter, zuletzt Mitredacteur der „Kölnischen Zeitung" und durch seine energische Broschüre über die Haltung der Parteien bekannt, hat bisher in den ersten drei Nummern drei Artikel über die Legislaturperiode publicirt, welche der Aufmerksamkeit aller Politiker werth sind und scharf für ein wahrhaft constitutionelles System in Preußen eintraten. Er schildert, wie seltsam das Verlangen einer Regierung ist, daß die ausschlaggebende Partei des Abgeordnetenhauses, ohne deren Zustimmung an eine wirkliche Action der Regierung gar nicht zu denken war und deren Unterstützung die Regierung auf das Rückhaltloseste in Anspruch nahm, endgiltig darauf verzichten sollte, selbst nur einige, selbst nur einen Sitz im Ministerium einzunehmen; — es fehlte der Partei doch gewiß nicht an hervorragenden Politikern, die zugleich im höchsten Maße geschäfts- und verwaltungskundig waren, und deren Namen im Land von besserem Klang waren und sich einer unvergleichlich höheren Autorität erfreuten, als ein großer Theil der im Ministerium vertretenen Namen. — Die nationalliberale Partei war gewählt, um die Regierung in einer freisinnigen und dem Buchstaben, wie dem Geiste der Verfassung in allen Richtungen genügenden Politik zu unterstützen; sie hatte zu sorgen, daß die Absicht des Volkes nicht in ihr Gegentheil verkehrt und eine bedingungslose Unterstützung der Regierung von ihr gefordert wurde. Dies ist der Punkt, wo ein Theil der nationalliberalen Partei sich der allerdings sehr schwierigen Stellung nicht gewachsen gezeigt hat. — Die Frage, ob sich eine große und mächtige Partei, wie es die national-liberale ist, mit einer Stellung, wie die von der Regierung zugemuthete, begnügen, oder gar auf die Dauer begnügen soll: ob sie es sich gefallen lassen soll, daß sie durch Wort und That für unfähig erklärt wird, an der Regierung theilzunehmen, daß ihr heute ein ganz gemäßigter Wunsch schroff abgeschlagen, daß morgen von ihr ihre Zustimmung zu Gesetzen verlangt wird, die nicht sowohl den liberalen Grundsätzen, als vielmehr den Anschauungen des civilisirten Europa zuwiderlaufen, daß übermorgen ihr, weil sie einmal die gegen sie gerichteten Schachzüge der Regierung mit einem kräftigen Gegenzuge beantwortet hat, „Abhängigkeit" von extremen Parteien vorgeworfen wird, und daß Jahre lang dieselbe Regierung, die ihr jede Regung von Selbstständigkeit zum Vorwurf machte, und die ohne ihre Unterstützung die Gesetzsammlung auch nicht um eine Zeile bereichern könnte, gegen sie Bündnisse eingeht, sie in ihren Organen angreifen, ihr durch ihre Beamten einen erbitterten Krieg machen und etwaige der jüngsten Gesetzgebung erwachsene Mißstände ihr zur ausschließlichen Last legen läßt — diese Frage ist in der That keine politische Parteifrage, keine Frage von rechts oder links: sondern sie ist eine Frage der politischen, ja geradezu der persönlichen Ehre. Die letzte Session endete mit einer grellen Dissonanz, durch die Regierung mit der intimen Annäherung der Regierung an die abhängigen Conservativen, wohl auch an die Agrarier. „Dieses letzte Auftreten der Regierung war allerdings, wie man schon jetzt annehmen darf, in hohem Grade übereilt. Es hat, soweit sich zur Zeit übersehen läßt, keineswegs die beabsichtigte Wirkung, weder auf den im Parlament vertretenen Theil der Partei, noch auf die nationalliberale Wählerschaft gemacht. Ein sehr großer, vielleicht der überwiegende Theil der nationalliberalen Partei ist zu der Erkenntniß gekommen, daß die bisherige Stellung zu der Regierung nicht mehr haltbar ist." — Die „Rheinische Wochenschrift" zeichnet sich außerdem durch gediegene volkswirthschaftliche Artikel aus: — im Ganzen huldigt sie dem Freihandelsprincip, ob sie indessen nicht zu einigen kleinen Concessionen zu Gunsten der Rheinlande, z. B. zu der dort sehr populären Verlängerung der Eisenzölle rathen wird, muß man abwarten. Die zahlreichen Correspondenzen aus dem Rheinlande und aus Elsaß-Lothringen, sowie gediegene Recensionen bilden den übrigen Inhalt, während eine Gratis-Beigabe, das „Rheinische Museum", den feuilletonistischen Ansprüchen Rechnung trägt.

Stuttgart, 27. Juli. [Gesetzentwurf.] Im Laufe der vergangenen Woche ist; wie der „St.-A. f. W." erfährt, der Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege bei dem ständischen Ausschuß eingebracht worden.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 27. Juli. [Ein Hexensabbath von Magyaren und Officiösen.] In den beiden letzten Tagen herrschte allerdings auch hier eine gelinde Aufregung, die sich indessen bald genug wieder auf das Maß der Pulsschläge reducirte, wie sie bei der obwaltenden Hundstagshitze nun einmal unvermeidlich sind. Drüben in Pest aber war der reine Hexensabbath los. In Wien beruhigte man sich schnell genug, sobald die Nachricht von der, den Bahnverwaltungen anbefohlenen Kriegsbereitschaft, die sie in kürzester Zeit zu effectuiren hätten, durch ein amtliches Dementi auf ihre richtigen Dimensionen zurückgeführt war. Den ungarischen Directionen war einfach schon vor Wochen aufgegeben worden, sich trotz der Erntezeit eventuell auf Truppentransporte zu rüsten. Außerdem waren alle Bahnen seit langer Zeit angewiesen worden, allmälig und ohne Festsetzung irgend eines Termins die Adaptirung aller Waggons in Sanitäts-Wägen durchzuführen. In Pest aber rief die Meldung des alttürkischen Blattes „Bassiret": Graf Zichy habe Mehemed Ruschdi Pascha angezeigt, wenn der Krieg am 3. August nicht beendet sei, würden Oesterreicher in Serbien einrücken, die größte Aufregung hervor. Daß die Lüge handgreiflich war, weil die bewaffnete Intervention Einer Macht in Serbien ohne vorhergehende Verständigung und Einwilligung aller Tractatmächte der europäische Krieg ist, that nichts zur Sache. Die Erregung, um nicht zu sagen Erbitterung, ist in Ungarn so groß, daß man eben, bei den merkwürdigen Evolutionen, welche die „Neutralität" der Mächte anstellt, Alles für möglich hält. Selbst „Naplo", das gemäßigtste aller Blätter, verlangt, daß Tisza aus der sofortigen Einberufung des Reichstages eine Cabinetsfrage mache, weil die kaiserliche Regierung auf dem Sprunge stehe, in Serbien einzurücken und die Welt erfahren müsse, ob Ungarn damit einverstanden sei und das Land die Mittei dazu bewillige. Mit gewohnter Geschicklichkeit und angeborener Arroganz gossen dann die Officiösen Oel in's Feuer. Die Einen waren so geschmacklos, den „Post"-Artikel für eine harmlose Privat-Phantasie auszugeben, während die Anderen auf Mohls Satz pochten, daß es jedes Staates unanfechtbares Recht sei, sich zu vergrößern, womit der berühmte Staatsrechtslehrer doch wahrlich nicht solche negative Vergrößerungen gemeint, wie Bosnien sie uns bieten würde. Ein dritter Ober-Stabstrompeter der Regierung trieb das Tactgefühl gar so weit, den Magyaren, die sich in Konstantinopel zur türkischen Legion anwerben ließen, die Leviten zu lesen. Die Antwort der ungarischen Blätter fiel genau so aus, wie jedes nichtofficiöse Menschenkind voraussehen mußte: sie forderten alle in der Türkei ansässigen Ungarn, und wären es ihrer 100,000, auf, in die türkische Legion einzutreten und dadurch an ihrem zweiten Vaterlande wieder gut zu machen, was die Wiener Regierung durch die Sperrung des Hafens von Klek und durch die Unterstützung der Insurrection verschuldet — sie hätten dazu genau das gleiche Recht, wie die Czechen und Russen, die bei den Serben dienen. Zum Glück ist heute die Feuersbrunst, in welche die Officiösen so munter geblasen in der naiven Meinung, die Gluth zu löschen, schon wieder in sich selbst zusammengesunken. Gestern aber waren die Ausbrüche glühenden Hasses gegen Rußland so lärmend, daß „Ellenör", Tisza's Organ, diese „seltsamen Friedensfreunde" mahnte: „Jeder Krieg sei gegenwärtig ein schweres Unglück für die Monarchie, und ob sie den Frieden im Ernste dadurch zu wahren gedächten, daß sie den Krieg mit Rußland predigten?

Triest, 26. Juli. [Türkische Kriegsgefangene.] Hier verweilen augenblicklich elf türkische Gefangene. Die Art, wie dieselben obwohl sich Oesterreich im Frieden mit der Türkei befindet, in österreichische Gefangenschaft geriethen, schildert der „Osserv. T." folgendermaßen: „In einem der letzten Kämpfe haben die Montenegriner die besagten elf Türken gefangen genommen. Da aber die Montenegriner nicht die nöthigen Lebensmittel für den Unterhalt von Gefangenen haben, so erklärten sie, sie müßten die türkischen Gefangenen zusammenhauen, wenn sie ihnen Oesterreich nicht abnehmen sollte. Was konnte unsere Regierung thun? Im Interesse der Humanität mußte sie sich entschließen, die armen elf Türken von den Montenegrinern zu übernehmen. Die gefangenen Türken werden in Klagenfurt internirt."

Italien.

Rom, 23. Juli. [Zur Papstwahl.] Gewissermaßen als Antwort auf jenes päpstliche Mitgetheilt wegen der Wahl der Bischöfe und des Papstes ist von einer Seite, welche, wie es scheint, zu dem Ministerium nahe Beziehungen hat, eine gegnerische Organisation geschaffen worden, ein „italienischer katholischer Verein für die Wiedergewinnung der Rechte des christlichen Volkes, insbesondere des römischen Bürgers." Das Programm dieses Vereins lautet im Wesentlichen:

Die Geschichte der Revolutionen aller Völker belehrt uns, wie seit undenkbarer Zeit die Civilisation und der Fortschritt einerseits gegen den politischen Absolutismus, gegen die Theokratie anderseits unaufhörlich zu kämpfen hatten, um jene Rechte wiederzugewinnen, welche von Wenigen über Viele usurpirt wurden. Dieser Kampf wird schließlich seinen vollständigen Triumph haben, aber nicht nur in dem Geiste der privilegirten Klassen, sondern auch in dem Geiste des Volkes, das sich einstimmig erheben wird, alle Rechte, die ihm gebühren und die mit der Billigkeit und Gerechtigkeit im Einklange stehen, mit Energie zu reclamiren. Was auf dem Felde der Politik geschieht, muß nothwendigerweise auch auf dem Felde der Religion geschehen, sobald die christlichen Völker mittelst einer richtigen Erziehung sich dessen bewußt werden, was die eigene Würde erfordert. Die Rechte wieder zu erlangen, welche ihnen im Laufe der Jahrhunderte von der präpotenten römischen Curie usurpirt wurden, versuchten die christlichen Völker schon zu verschiedenen Zeiten. Beweise davon sind die blutigen Religionskriege, welche England, Deutschland, Frankreich, Schweden, die Schweiz u. s. w. verheerten. Da aber dieselben nicht in der Legalität des Rechtes geführt wurden, so führten sie nichts anderes herbei, als Zwiespältigkeiten und Schismen. Wenn es ihnen auch gelungen war, sich von der päpstlichen Tyrannei zu befreien, so gelang es ihnen doch nicht, das Papstthum selbst zu reformiren. Das Papstthum blieb nur zu sehr, wie es sich aus sich selbst organisirt hatte, stark durch seine gefährlichen Institutionen, durch seine moralischen Gesetze, durch seine Prätensionen. Es hörte niemals auf, von dem vaticanischen Felsen aus die Civilisation, den Fortschritt, die Wissenschaft und die Freiheit zu verdammen. Einem solchen Stande der Dinge muß schnell und wirksam abgeholfen werden. Wie und mit welchen Mitteln wird dies geschehen können? Von der römischen Curie ist nichts zu hoffen; überdies wird sie das einzige Mittel, welches zum Zwecke führen könnte, nie anerkennen, weil sie damit einen Selbstmord begehen würde. Es ist nöthig, daß sie auf ihre ersten Principien zurückgeführt wird, daß sie die Herrschsucht aufgiebt und der pastoralen Charitas sich hingiebt. Was soll aber dann aus dem riesenhaften Complex werden, den man römische Curie nennt? Wir glauben indessen, das Wahre gefunden zu haben, wenn wir behaupten, daß die erwünschte Abhilfe, wenn sie auch nicht von der römischen Curie ausgeht, in jeder Weise und besonders von Rom aus ausgehen muß, und daß nur die Römer selbst am wirksamsten die Reformation beginnen können. Wir Römer haben glorreichen Angedenkens vom 20. September 1870 unsere politischen Rechte wieder erlangt, Dank welchen sich heute uns der Weg öffnet, um zu jenen Zielen zu gelangen, die von anderen Völkern aus Mangel an Legalität nicht erreicht werden konnten, während wir hingegen mit jenem legalen Rechte ausgerüstet sind, das, weil es göttlich ist, nicht vernichtet werden kann und das, wenn es in Uebereinstimmung mit den Normen selbst und mit den Canones ausgeübt wird, unser Werk, die Reform des Papstthums, gerecht und unantastbar machen wird. Wenn wir uns so zu diesem neuen politischen Leben aufschwingen und Vortheil aus dem Andenken an die römische Größe ziehen, dann werden wir uns zu jener unvergleichlich größern Höhe des Christenthums aufzuschwingen wissen; dann werden wir dahin gelangen, die friedlichen Insignien der katholischen Religion auch da aufzupflanzen, wo die heidnischen Adler nicht hingelangten. Dadurch werden wir auch nicht gegen die Ehrerbietung für den Apostolischen Stuhl verstoßen, welcher trotz seiner Ausschreitungen von der italienischen Nation mit Garan=

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Herr Geheimrath Schieler! meldete August, die Flügelthüren öffnend.

Der Geheimrath begrüßte die Damen, indem er Sidonien die Hand küßte und sich vor Elsen tief verbeugte, und wandte sich dann zu dem General:

Ich habe einen Sack voll Neuigkeiten, verehrter Freund!

Es passirt jetzt wenig, was mich interessirt, und noch weniger, was mir Freude macht; erwiederte der General mit verbindlichem, aber doch düstern Lächeln.

Daß meine Neuigkeiten Ihnen Freude machen werden, daran zweifle ich leider selbst, sagte der Geheimrath; — interessant ist es Ihnen jedenfalls — und auch Ihnen — meine Dameu — daß die Baronin, anstatt am ersten, wie sie ursprüaglich beabsichtigte, bereits am zehnten, also in drei Tagen eintreffen wird.

Ich hatte heute Morgen einen Brief, in welchem davon noch nicht die Rede war, sagte der General.

Mein Brief kam heute Nachmittag, ist also zweifellos der neuere; übrigens nicht von ihr selbst, sondern — der Geheimrath hatte einen leichten Hustenanfall zu überwinden.

Sprechen Sie den Namen getrost aus, lieber Freund; sagte der General; — er wird sich, wenn die Conferenzen erst beginnen, doch nicht vermeiden lassen.

Da haben Sie recht! rief der Geheimrath; — und ich bin glücklich —

Eine verwittwete Frau Obrist Gräfin von Fischbach mit ihren beiden Töchtern kam; die Damen waren in Anspruch genommen; der Geheimrath konnte den General auf die Seite ziehen.

Ich wollte vorhin sagen, daß ich glücklich bin, Sie gegenüber dem, was Ihnen von München droht, in so gefaßter Stimmung zu finden. Ich weiß, wie peinlich Ihnen Alles ist, was mit der Sache zusammenhängt, und doch muß ich Ihre Geduld noch einen Augenblick in Anspruch nehmen, bevor Sie mir von Ihren andern Gästen entführt werden. Meine zweite Neuigkeit: daß die Concession ertheilt ist —

Unmöglich! rief der General.

So gut wie ertheilt ist.

Wir haben noch heute Vormittag eine Sitzung gehabt; es lagen allerdings andere Sachen vor; aber der Minister hätte doch jedenfalls —

Er kennt Ihre Aversion gegen das Project; ich wiederhole auch: so gut wie ertheilt ist; und das „so gut" ist in diesem Augenblick besser als gut. Ich flehe Sie an, verehrter Freund, hören Sie mir freundlich zu: die Sache ist von der enormsten Wichtigkeit, nicht sowohl für mich, der ich ja nur ein indirectes Interesse daran habe, sondern in erster Linie für Sie. Also: die Concession wird natürlich nur für einen Nordhafen ertheilt werden, gegen den Sie ja in letzter Linie auch nichts haben; nicht wahr? gut. Nun weiß ich aber positiv, daß man — ein wenig hinter Ihrem Rücken — bis zum letzten Augenblick wieder zwischen dem Nord- und dem Ost-Hafen geschwankt hat, und daß der ausgeübte Druck nur eben nicht ganz hingereicht hat, die Wagschale nach Osten zu neigen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, von wem die Pression ausgegangen ist: Sie kennen ja besser als irgend Jemand das Interesse, das Golm, der nebenbei in den Verwaltungsrath treten wird, an dem Zustandekommen der Bahn hat, und seine Verbindungen nach einer gewissen Region sind besser, aber sehr viel besser, als ich mir irgend habe träumen lassen. Ich sage Ihnen: es fehlte nur noch ein Minimum. Und nun denken Sie sich, da schreibt mir heute — ich muß nun schon den Namen nennen: Signor Giraldi schreibt mir, daß ihm zur besseren Regulirung und leichteren Verwaltung der Masse ein Verkauf der Güter angezeigt erscheine, und daß die Baronin — das heißt: er, denn er wird hier wie überall der Mandatar der Baronin sein — in der Conferenz den Verkauf beantragen wird. Wallbach ist dafür, ist immer dafür gewesen; ich werde aus rein geschäftlichen Gründen nicht dagegen sein können; kurz, die Güter werden voraussichtlich verkauft werden. Nun ist es ja unmöglich, oder doch wenigstens bis zur Unmöglichkeit unwahrscheinlich, daß Giraldi die hiesigen Verhältnisse kennt und weiß, daß in Golm ein eifrigster Käufer schon bereit steht. Wenn Golm aber auch nur die Möglichkeit sieht, den Handel abzuschließen, wird er Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um in der letzten Minute den Osthafen durchzudrücken. Und nun, mein verehrter, mein vortrefflicher Freund, verstatten Sie einem alten Freunde, von dessen Ergebenheit Sie überzeugt sind, ein vertrauliches, meinetwegen kühnes Wort: Sie sind nicht reich; Ottomar braucht sehr viel; es ist keine Kleinigkeit für Ottomar, wenn mit den übrigen Antheilen sein Antheil mit einem Schlage auf den sechsfachen, den zwölffachen Werth steigt; und so wird Fräulein Else in derselben Proportion reicher; und wenn Beide dermaleinst nach dem Tode der Baronin die übrige Hälfte erben, und Fräulein Else ebenfalls eine passende Verbindung eingeht — sagen wir: mit Graf Golm, um den ersten besten Namen zu nennen — so dürfen Sie — was Gott noch lange in seiner Weisheit verhüten möge! — die Augen schließen in der schönen Zuversicht, daß der äußere Glanz Ihres Hauses für alle Zukunft, soweit Menschenklugheit reicht, gesichert ist. Seien Sie menschlich klug, verehrter Freund! Sie sollen ja nichts dafür thun! Sie sollen sich nur nicht dagegen stemmen; sollen geschehen lassen, was Sie ja doch nicht verhindern können! Sie sollen schließlich: „das Unvermeidliche mit Würde tragen", wie es in dem alten frommen Spruche heißt, dessen Sie sich ja auch wohl aus Ihrer Kinderzeit erinnern werden.

Der General hatte, ohne ein Zeichen der Ungeduld, wie er es sonst nur zu leicht äußerte, wenn ihm eine widerwärtige Meinung vorgetragen wurde, zugehört; auch hatte sich seine Stirn nicht umwölkt; es lag sogar ein ungewöhnlich weicher, fast melancholischer Klang in seiner tiefen Stimme, als er jetzt, ohne die Augen aufzuschlagen, wie mit sich selbst sprechend, sagte:

Wohl erinnere ich mich dieses Spruches. Er stammt aus den Freiheitskriegen und manches gedrückte Herz hat sich in jenen schweren Zeiten Trost aus ihm gesogen, und mancher gebrochene Muth sich an ihm aufgerichtet. In meiner Eltern bestem Zimmer hing er an der Wand unter Glas und Rahmen; ich sehe meine gute Mutter noch davor stehen und lesen, was sie tausendmal gelesen:

Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Gute thun, am Schönen sich erfreu'n,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheu'n,
Und fest an Gott und beff're Zukunft glauben:
Heißt: leben, heißt: dem Tod sein Bitt'res rauben.

Heißt: leben, heißt: dem Tod sein Bitt'res rauben; wiederholte der Geheimrath andächtig; und bei sich dachte er: Welch unbequem zähes Gedächtniß dieser Mann hat!

Und sehen Sie, lieber Freund! fuhr der General fort, — und seine Augen ruhten jetzt so fest auf dem Geheimrath, daß dieser trotz des größten Widerstrebens die seinen abwenden mußte; es würde in des Spruches und in meinem Sinne nicht gut gethan sein; ja: ich würde in meinem Sinne nicht mehr leben können und den Tod mit Recht als ein Schreckniß fürchten müssen, wie nur irgend ein ehrloser Feigling, wenn ich um eines äußeren Vortheils willen, und wäre er tausendmal größer, als er hier gleißt und lockt, meine klar erkannte Pflicht und Schuldigkeit nicht thäte und mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, ein Project nicht bekämpfte, dessen Ausführung nach meiner festen Ueberzeugung eine offenbare Schädigung unserer Wehrkraft und eine gewissenlose Verschleuderung unserer Mittel sein würde, die, straff zusammenzuhalten, wir die gegründetste Veranlassung haben. Ich bin bereits einmal, als ich das Decernat über die fatale Sache auf Sattelstädt's Schultern abwälzte — obgleich ich wußte, daß er in meinem Sinne entscheiden würde — bis hart an die Grenze der Pflichtverletzung gegangen. Nach dem, was ich jetzt von Ihnen gehört, kann ich nicht anders, als die Sache aus eigener Machtvollkommenheit in der Session zur Sprache bringen und auf alle Fälle dem Minister mein abfälliges Gutachten unterbreiten. Und nun, lieber Freund, entschuldigen Sie mich! Ich muß meinen Damen ein wenig helfen, die Honneurs zu machen.

Er wandte sich in den großen Salon; der Geheimrath blickte ihm mit bösen Augen nach: der Mensch ist unverbesserlich — ich wundere mich, daß er mich nicht gleich hat an die Thür führen lassen. Das fehlte eigentlich nur. Strapaziren Sie sich nur nicht so, Herr Graf! es hilft Ihnen doch nichts! (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

tien umgeben wurde. Der Sieg kann nicht ausbleiben. Wir werden es erreichen, daß nicht mehr die römische Curie, sondern der christliche Geist der oberste Richter unseres Werkes sein wird, und an diesen christlichen Geist appelliren wir vertrauensvoll. Wir wissen, daß bei allen Institutionen, welche ein freies Regime zur Basis haben, die Bedingung gelte, daß man ohne Kampf keine Palme gewinnen kann.

Die Fundamental-Formen der Association. Eine auserlesene Schaar römischer Bürger, die in die im Programm ausgesprochenen Ideen eingegangen sind und sich denselben anschließen, machen, um dieselben in Ausführung zu bringen, ihren Mitbürgern den Vorschlag einer Association unter folgenden Bedingungen: 1) Wer dem Programm beistimmt, muß den Wahlzettel mit eigener Hand in Gegenwart zweier Zeugen, die ihn ebenfalls unterschreiben, unterzeichnen, jedoch steht es ihm frei, die Unterschrift zurückzunehmen, wenn es ihm beliebt. — 2) An dem Vereine können nur Personen in majorennem Alter theilnehmen. — 3) Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Ideen des Programmes zu verbreiten. — 4) Sobald die Anschließungen eine bedeutendere Zahl erreicht haben werden, so werden die Unterzeichneten eingeladen für die Formation eines General-Comites und für von demselben abhängige Comites. — 5) Außer der in Artikel 3 den Mitgliedern auferlegten Verpflichtung kann jeder andere Auftrag nach Belieben abgelehnt werden. — Anmerkung. Zur besseren Erklärung des gegenwärtigen Projectes wird bestimmt, daß bei der Formation des ersten Comites nur Laien fungiren dürfen, um nicht unnützer Weise jenen Theil des Clerus zu compromittiren, der sich anschließt, bis das Parlament Maßregeln getroffen haben wird mit einem Gesetze, wie es von der Regierung hinsichtlich der Revision des Art. 18 des Garantiegesetzes versprochen wurde. Der Verein erkennt den gegenwärtigen Papst als Bischof von Rom und Primas der Christenheit an, wird aber bei der ersten Vacanz des päpstlichen Stuhles sein Wahlrecht ausüben. Eine officielle Repräsentation, in der Generalversammlung erwählt, wird die Rechte des Vereins überwachen und leiten, jene Reformen vorschlagen, welche die Kirche von der römischen Curie unabhängig machen und welche von demjenigen, der vom Volke erwählt sein wird, mit seiner Autorität sanctionirt werden.

Das Ministerium soll mit diesem Programm einverstanden sein; man sagt sogar, es habe dasselbe selbst verfassen lassen. Ohne Folgen wird dieser Versuch nicht bleiben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 26. Juli. [Documente.] Beiden Häusern des Parlaments wurde gestern der amtliche Schriftwechsel „bezüglich der Ermordung des französischen und des deutschen Consuls in Salonichi" unterbreitet. Derselbe beginnt am 7. Mai a. c., reicht bis zum 14. Juli, und umfaßt 79 Schriftstücke. Im Großen und Ganzen fügt die Correspondenz dem, was über die traurigen Vorgänge in Salonichi bekannt ist, nicht viel Neues hinzu. Von einigem Interesse sind nur folgende Schriftstücke:

„Der Earl von Derby an Sir H. Elliot.

Auswärtiges Amt, 15. Juni 1876.

Der deutsche Botschafter setzt mich in Kenntniß, daß nach den von dem deutschen und französischen Delegirten in Salonichi eingegangenen Berichten vom 8. Juni es scheine, daß der Oberst und Chef der Polizei zu einjährigem Gefängniß und Degradation verurtheilt worden ist, und daß der Befehlshaber der Garnison, sowie der der im Hafen stationirten Corvette jeder das milde Urtheil von 45 Tagen Gefängniß empfangen habe. Die Delegirten erklären, daß sie jede Anstrengung machten, um strengere Urtheile zu erzielen, aber vergeblich. Graf Münster fügte hinzu, daß die Kaiserliche Regierung sich mit diesem Resultat nicht zufrieden geben könnte. Ich habe Ew. Excellenz zu instruiren, die deutschen Forderungen, soweit Sie dieselben für vernünftig erachten, zu unterstützen."

„Sir H. Elliot an den Earl von Derby.

(Empfangen 16. Juni.)

Therapia, 28. Mai 1876.

Der französische und der deutsche Botschafter haben Raschid Pascha von der Schadloshaltungssumme, welche deren Regierungen für die Familien der in Salonichi ermordeten Consuln fordern, in Kenntniß gesetzt. Sechshunderttausend Francs werden für die Wittwe und Kinder des französischen Consuls verlangt. Für die Wittwe des deutschen Consuls werden dreihunderttausend Francs gefordert; sie hat keine Kinder. Der Sultan hatte bereits angeordnet, daß den Familien eine Summe Geldes gezahlt werden solle."

„Graf Münster an den Earl von Derby.

(Empfangen 19. Juni.)

Deutsche Botschaft, 18. Juni 1876.

Mylord! Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Excellenz sehr höfliche Zuschrift vom 15. d. Mts., bezüglich der Cassation der Urtheile des Kriegsgerichts in Salonichi, zu empfangen und mich beeilt, die Kaiserliche Regierung mit dem Inhalt derselben bekannt zu machen. Ich bitte Ew. Excellenz, meinen gleich herzlichen wie höchst respectvollen Dank für diese interessante Mittheilung, sowie für die gefällige und angemessene Weise, in welcher Ew. Excellenz so bereitwillig den Wünschen der Kaiserlichen Regierung nachkommen, zu empfangen. Mit u. s. w. (Gezeichnet) Münster."

„Lord Odo Russell an den Earl von Derby.

(Empfangen 19. Juni.)

Berlin, 13. Juni 1876.

Herr von Bülow sagt mir, daß Graf Münster instruirt worden sei, den Beistand Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf die Bestrafung der Mörder des französischen und deutschen Consuls in Salonichi nachzusuchen. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die Ermordung eines Consuls eine zu ernste Angelegenheit ist, um irgend etwas anderes als die vollkommenste Genugthuung zuzulassen, und sie ist vorbereitet, darauf zu bestehen, daß die wirklichen Urheber des Mordes zur Gerechtigkeit gebracht werden, wenn die türkischen Behörden versuchen sollten, die gerechten Erwartungen der deutschen und französischen Regierung in dieser Angelegenheit zu umgehen."

„Sir H. Elliot an den Earl von Derby.

(Empfangen 14. Juli.)

(Telegraphisch.) Therapia, 14. Juli 1876.

Die folgende Urtheile sind über die an der Affaire von Salonichi betheiligt gewesenen Beamten verhängt worden: Der Polizeichef ist zur Degradation und 15 Jahren harte Arbeit verurtheilt worden; der Befehlshaber der Fregatte zur Degradation und zehnjähriger Einsperrung in eine Festung und der Befehlshaber der Citadelle zu drei Jahren in einer Festung. Unser Dragoman erachtet die Urtheile als gehörig. Der französische und der deutsche Botschafter drücken sich befriedigt aus. Der Generalgouverneur ist noch abzuurtheilen."

[Prinz von Wales.] Mit größter Bestimmtheit läßt sich den in jüngster Zeit oft aufgetauchten Gerüchten widersprechen, daß der Gesundheitszustand des Prinzen von Wales ein Bedenken erregender sei. Allerdings leidet er seit seiner letzten schweren Krankheit zuweilen an Venenanschwellungen des Fußes. Von Bedeutung sind diese aber nicht. So wenig sie ihn auf seiner indischen Reise hinderten, Beschwerden und Vergnügungen aller Art rüstig zu ertragen, so wenig stören sie ihn auch jetzt in seinen manchmal recht beschwerlichen Berufspflichten. Am vorigen Sonnabend z. B. begleitete er nachdem er bis an den frühen Morgen einem Balle bei Lord Carrington beigewohnt hatte, schon vor Acht Uhr Morgens den König von Griechenland nach Dover, fuhr nach dessen Einschiffung ohne Verzug nach London zurück und von da sofort nach Aldershot' um in glühender Sonnenhitze der dortigen Truppenschau beizuwohnen. Und kaum war er von Aldershot wieder nach London heimgekehrt, so mußte er mit seiner Gemahlin nach Hurlingham zu einem Diner fahren, das ihn bis nach Mitternacht festhielt. Solche Tagesarbeit ist für einen kerngesunden Menschen, geschweige denn für einen leidenden, wahrlich mehr als genug. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 12. Juli. [Das Glückwunschschreiben,] welches der Kaiser von Rußland an Präsident Grant anläßlich der Centennialfeier am 4. Juli richtete, lautet nach Newyorker Zeitungen wie folgt:

„Herr Präsident! In dem Augenblick, wo das Volk der Vereinigten Staaten die hundertjährige Periode seiner nationalen Existenz feiert, wünsche ich Ihnen die Gesinnungen auszudrücken, mit welchen ich mich an dieser Feier betheilige. Das Volk der Ver. Staaten mag mit Stolz auf den ungeheuren Fortschritt blicken, welchen seine Energie innerhalb des Zeitraumes eines Jahrhunderts errungen hat. Ich freue mich besonders, daß während dieser Centennial-Periode die freundlichen Beziehungen unserer resp. Länder niemals eine Unterbrechung erlitten, sondern im Gegentheil sich durch Beweise gegenseitigen Wohlwollens bekundet haben. Ich beglückwünsche demnach das amerikanische Volk herzlich in der Person seines Präsidenten und mein Gebet geht dahin, daß die Freundschaft der beiden Länder mit ihrer Wohlfahrt wachsen möge. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen zu gleicher Zeit die Versicherung meiner aufrichtigen Achtung und Hochschätzung zu ertheilen.

Ems, 5. Juni 1876. Alexander."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli. [Tagesbericht.]

— [Zur Patronatsablösung.] Wie bekannt, liegt die Absicht vor, das bisherige Patronat der Stadtgemeinde Breslau über die evangelischen Kirchen des Stadtbezirks aufzuheben, so daß alle wechselseitigen Rechte und Pflichten erlöschen und namentlich das Recht der Pfarrwahlen und die Besetzung aller kirchlichen Aemter auf die Gemeinde-Kirchenräthe übergehen, während der politischen Gemeinde nur die monumentale Baulast bezüglich der Kirchengebäude verbleibt.

Die Ablösung des Patronats dürfte vorbehaltlich einer Capitalsablösung jedenfalls in der Form einer fixirten Jahresrente erfolgen und die Kämmerei unter Zugrundelegung der im Jahre 1875 geleisteten ordentlichen und außerordentlichen Zuschüsse 63,000 Mark zahlen. Diese Ablösungsrente dürfte ein gemeinschaftliches, nicht theilbares Eigenthum aller evangelischen Kirchen des Bezirkes bilden, zu dessen Verwaltung ein besonderes Organ in der „Evangelischen Haupt-Kirchen-Verwaltung" zu bilden wäre. Die der Rente zu Grunde zu legende Ist-Zuschuß-Ausgabe im Jahre 1875 vertheilt sich auf die einzelnen Kirchen folgendermaßen. Es empfing an Zuschuß die Kirchkasse St. Elisabeth 5996 Thlr., die von St. Maria Magdalena 4678 Thlr., St. Bernhardin 3803 Thlr., Elftausend Jungfrauen 2389 Thlr., St. Barbara 1415 Thlr., St. Christophori 713 Thlr., St. Salvator 2206 Thlr. Außerdem wurden extraordinär bewilligt 170 Thlr. und resp. 93 Thlr. für die Anlage von Blitzableitern für die Kirche St. Elisabeth und Elftausend Jungfrauen. Eine Berechnung der den Kirchkassen in den Jahren 1861 bis incl. 1875 aus der Kämmerei gewährten Zuschüsse ergiebt im Durchschnitt einen Jahresbetrag von 10,178 Thlr., die fünfjährige Durchschnittsberechnung der Jahre 1870 bis 1875 ergiebt eine Jahreszuschußsumme von 13,591 Thlr., während der Zuschuß des Jahres 1871 allein sich auf 21,467 Thlr. beziffert, mithin gegen die Durchschnittszahlen des letzten Lustrums und namentlich gegen den Durchschnitt der letzten 15 Jahre eine sehr erhebliche Steigerung zeigt. —

Das Patronat der Stadt über die ländlichen evangelischen Kirchen des städtischen Consistorialbezirks soll vorläufig beibehalten und in der Verwaltung der bisher bestehenden Communal-Friedhöfe Nichts geändert werden. Die einzelnen evangelischen Kirchen sollen im Eigenthum, Genuß und Besitz aller beweglichen und unbeweglichen Vermögensstücke (auch wenn für deren Erwerb Kämmereizuschüsse geleistet worden) bleiben, insoweit dieselben für die Kirchen erworben und letzteren nicht etwa nur zur Benutzung überwiesen worden sind.

Nach diesem Grundsatz dürfte den einzelnen Kirchen auch das Eigenthumsrecht auf die für sie erworbenen geschlossenen Friedhöfe verbleiben. Bezüglich der sogenannten Glacis-Friedhöfe aber, deren Eigenthum bisher streitig gewesen, dürfte muthmaßlich ein Vergleich dahin geschlossen werden, daß dieses Grundeigenthum auf die Stadtgemeinde übergeht, die Stadt dagegen die Hälfte des durch gerichtliche Taxe zu ermittelnden Werthes jener Friedhofsflächen zu Gunsten der betheiligten Kirchen bis zur Maximalhöhe von 6000 Mark jährlich verzinst und diese Zinsen also ohne Anrechnung auf die fixirte Ablösungsrente entrichtet. Für die sogenannten Glacis-Kirchhöfe vor dem Ohlauer Thor wurde durch die Stadt-Bau-Deputation im Jahre 1874 aus Rücksicht darauf, daß die Bebauung erst nach 24 Jahren zulässig, ein Einheitssatz von 4 Thlr. pro Quadr.-Mtr. angenommen. Hiernach würden an die 3 betheiligten Kirchen St. Bernhardin, St. Christophori und St. Salvator für den Flächenraum von 1 Hectar 29 Ar 73 Quadrat-Meter 51,892 Thlr. zu zahlen sein. Der Glacis-Kirchhof von St. Barbara ist durch Sachverständige im Jahre 1874 auf 27,000 Thlr. abgeschätzt worden, so daß der Gesammtwerth aller Friedhöfe rund auf 78,000 Thlr. veranschlagt werden kann, zu deren Verzinsung ein Betrag von 3900 Thlr. oder 11,700 Mark erforderlich wäre.

* [Congreß der Altkatholiken.] Am 22., 23. und 24. September d. J. wird der 5. Congreß der Altkatholiken am hiesigen Orte stattfinden. Um einer größern Anzahl auswärtiger Mitglieder altkatholischer Gemeinden und Vereine die Theilnahme am Congresse zu ermöglichen, ist es dringend wünschenswerth, den resp. Theilnehmern während der Dauer des Congresses Privatquartiere zuweisen zu können. Das Local-Comite richtet daher hiermit an alle altkatholischen Mitglieder hiesiger Gemeinde, sowie an diejenigen geehrten Einwohner Breslau's, welche sich für die altkatholische Bewegung interessiren, die ergebene Bitte, kostenfreie Privatquartiere während der oben angegebenen Zeit zur Disposition stellen zu wollen. Freundliche Anerbietungen nehmen entgegen die Buchdruckerei-Besitzer Herren Fiedler u. Henschel, Ohlauerstraße 58 zur „goldenen Kanne".

* [Altkatholisches.] Die hiesigen altkatholischen Geistlichen sind genöthigt, Sonntag, den 30. cr. in auswärtigen Gemeinden Gottesdienst zu halten. Es wird daher ausnahmsweise der altkatholische Gottesdienst in der hiesigen St. Bernhardin-Kirche an dem genannten Tage ausfallen.

4 [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 16. bis 22. Juli. Die Temperatur des Erdbodens hatte an der Oberfläche 11,32° (in voriger Woche 13,61°), 25 Centim. tief 12,50° (in voriger Woche 13,13°), 50 Centim. tief 11,90° (in voriger Woche 12,33°), 125 Centim. tief 10,43° (in voriger Woche 10.23°), 225 Centim. tief 8,04° (in voriger Woche 7,90°). — Die Temperatur der Luft betrug im Mittel 13,2° (in voriger Woche 14,8°). — Das Oderwasser hatte durchschnittlich eine Wärme von 16,9°, das Grundwasser von 11,3°. — Der Ozongehalt ist von 6 auf 5 gesunken. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 48 Eheschließungen (7 weniger als in der vorigen Woche), 183 Geburten (10 weniger) und zwar 85 männliche und 98 weibliche. Todtgeborene 11. — Sterbefälle sind 160 verzeichnet (12 weniger als in der vorigen Woche) und zwar 89 männliche und 71 weibliche. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle um 23 (in der vorigen Woche um 21). — Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahre alt verstorben sind, beträgt 74 (in der vorigen Woche 93.)

4 [Von der Universität.] Mit Genehmigung der medizinischen Facultät vertheidigen die nachbenannten Herren behufs Erlangung der Doctorwürde ihre Inaugural-Dissertationen am 28. Juli: Herr Friedrich Fischer aus Nordhausen „über die Folgen umfangreicher Verbrennungen" (Opponenten Dr. H. Körner, Dr. Schröder); am 29. Juli Mittags 12½ Uhr: Herr Gustav Koroch eus Posen „Beiträge zur Pathologie und Therapie des Diabetes insipidus" (Opponenten Dr. Richard Kayser, Dr. Hugo Köbner); Herr Ign. Opielinski aus Krotoschin „über die Cystengeschwulste der Vulva", (Opponenten Dr. Leo Szuman, Cand. med. Heliodor v. Swiencicki, Cand. med. Valentin Tomaszewski); Herr Wilhelm Schröder aus Mirow in Mecklenburg-Strelitz „das Aneurysma cirsoides" (Opponenten Dr. Vöhtz und Dr. Fischer) und Herr Leo Szuman aus Kujawki, Großherzogthum Posen „die bösartigen ossificirenden Geschwülste periostalen und parostalen Ursprungs (Opponenten Dr. Ign. Opielinski, Cand. med. Heliodor von Swiencicki, Cand. med. Valentin Tomaszewski).

** [Das hier mit Beifall aufgeführte Drama „Gudrun"] von Carl Caro erscheint demnächst in Buchausgabe. Der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen hat die Widmung desselben angenommen.

—d. [Münzumwechselung.] An der städtischen Einlösungsstelle auf dem Rathhause sind an $^1/_{12}$, $^1/_{15}$, $^1/_{30}$ und $^1/_{60}$ Stücken der Thalerwährung in neues Geld in dieser Woche umgewechselt worden und zwar am Dinstag 1,574,55 M., am Mittwoch 1,634,55 M. und am Donnerstag 1,038,38 Mark, im Ganzen bis jetzt 30,149,85 M. Wir machen darauf aufmerksam, daß die bequeme Umwechselung auf dem Rathhause nur bis ungefähr Mitte August an den genannten Tagen jeder Woche stattfinden kann, weil dann die städtische Hauptkasse selbst daran gehen muß, ihre Bestände an altem Gelde bis zum Schlußtermin der Umwechselung desselben auf der königl. Regierung am 31. August umzutauschen. Möge deshalb Jeder sein etwa noch vorräthiges altes Geld bei Zeiten umwechseln.

—d. [Breslauer Consum-Verein.] In der gestern Abend im Saale des Café restaurant unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Oelsner abgehaltenen, aber nur schwach besuchten Generalversammlung gab zunächst der Geschäftsführer des Vereins, Herr Sachs, den Geschäftsbericht pro 1. Semester d. J., dem wir Folgendes entnehmen. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am 30. Juni 10,671. Während der ersten 6 Monate d. J. wurden in Waaren umgesetzt 1,040,248.06 M., im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 932,344.77 M., daher während des ersten Halbjahrs 1876 mehr 107,903.29 M. Die Geschäftsantheile der Mitglieder waren bis 1. Januar 1876 auf 223,666.40 M. angewachsen; der denselben pro 1875 zugeschriebene Reingewinn beträgt 124,335.33 M., zusammen 348,001.73 M. Bis zum 30. Juni 1876 traten neue Einlagen hinzu 10,908.97 M., baar abgehoben wurden bis dahin 103,166.78 M., auf den Reservefonds übertragen 2223.84 M., so daß am 1. Juli 1876 die Vereinsmitglieder ein Gesammtguthaben von 253,520.08 M. hatten. Der Reservefonds hat am 30. Juni d. J. die Höhe von 16,612.90 M. erreicht. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß der während der abgelaufenen Geschäftsperiode d. J. erzielte Reingewinn circa 75000 M. beträgt, so daß das Gesammtvermögen des Vereins sich auf 345,100 M. beläuft. Hiervon sind im Vereins-Grundstück nach bereits erfolgter Abschreibung rund 147,000 M. angelegt, so daß für den Geschäftsbetrieb 198,100 M. verbleiben. Bis Ende d. J. wird ein weiterer Reingewinn von 75,000 M. erwartet. Der Verein wird dann außer einem schuldenfreien Grundstücke über ein Capital von circa 273,000 M. zu verfügen haben. Sofern die Generalversammlung die Genehmigung zum Bau des schon längst projectirten Wohngebäudes gebe, worauf circa 75,000 M. zu verwenden wären, so würden für Anfang des nächsten Jahres nahezu 200,000 M. verfügbar bleiben. An eine weitere Ausdehnung des Geschäftsbetriebes würde dann erst später zu denken sein. Im Laufe d. J. sollen noch 2 neue Verkaufsstellen, Große Feld- und Vorwerksstraßen-Ecke und Freiburger- und Graupenstraßen-Ecke eingerichtet werden. Die Controle der Lagerhalter hat auch im vergangenen Halbjahr regelmäßig stattgefunden. Ein Lagerhalter mußte entlassen werden, nicht sowohl aus eigener Schuld, als weil er von seinen Angehörigen betrogen worden. Von den eingegangenen Beschwerden konnten nur die über Brot und Mehl als berechtigt anerkannt werden. Die Gründe für das nicht immer gute Mehl und Brot seien im vorjährigen Erwachsen des Getreides und in der Unzuverläßigkeit des Backmeisters zu suchen gewesen. Es sei bereits ein neuer Backmeister engagirt, der sich die Zufriedenheit der Verwaltung erworben hat. Schlossermeister Michler führt an, daß nach seinen Erfahrungen das Brot auch bei den Bäckern schlecht gewesen sei, auch beim Selbstbacken habe er die Erfahrung machen müssen, daß ihm das Brot, weil das Mehl von erwachsenem Getreide herrührte, mißrathen sei. Der Vorsitzende bemerkt, der beste Beweis, daß das Vereinsbrot wieder besser und auch besser als an vielen anderen Stellen, gewesen, sei der, daß der Umsatz im Brot im vergangenen Halbjahr wieder bedeutend umfangreicher geworden sei, als vorher. — Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Vorstands und Verwaltungsraths, auf dem dem Verein gehörigen Grundstücke auf der Sternstraße ein Wohngebäude zu erbauen. Der Vorsitzende motivirt den Antrag damit, man brauche Kellerräume, im Parterre des zu erbauenden Hauses sollen das Bureau und Lagerräume eingerichtet (die gegenwärtigen Räume des Bureaus sollen zum Lager für Cigarren dienen) und im Uebrigen Wohnungen hergestellt werden, welche je nach dem Beschlusse des Vereins an Beamte desselben vergeben werden können. Es entspinnt sich nun eine längere Debatte über die Opportunität dieses Antrages. Einige Redner glauben, daß die projectirte Anlage von Kellerräumen wegen der schlechten Wasserverhältnisse nicht gut thunlich sei, Andere halten den Bau überhaupt für überflüssig. Herr Dr. Riesenfeld bezweifelt die Ertragsfähigkeit des zu erbauenden Hauses und darum sei der Antrag gegenwärtig nicht opportun. Es sei in jetziger Zeit rationeller, das Geld flüssig und im Geschäft zu erhalten, als fest zu legen. Der Vorsitzende würde sich, wie derselbe ausführt, mit den Ausführungen des Herrn Dr. Riesenfeld einverstanden erklären, wenn es sich um einen Speculationsbau handelte. Dies sei aber gar nicht der Fall, sondern es solle nur einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. Herr Dr. Riesenfeld stellt schließlich den Antrag den Bau zu vertagen. Nachdem auch hierüber wieder längere Zeit debattirt worden, wurde schließlich der Antrag des Vorstandes und Verwaltungsraths, auf dem dem Verein gehörigen Grundstücke auf der Sternstraße ein Wohngebäude zu errichten, mit 53 gegen 26 Stimmen angenommen. — Zum Schluß der Versammlung wurde der Antrag des Vorstands und Verwaltungsraths, dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Sachs, in dem zu erbauenden Hause freie Wohnung zu gewähren, nach kurzer Debatte angenommen.

+ [Der schöne Eichenpark in Pöpelwitz], welcher in den Monaten Mai und Juni von den dort in so großer Menge auftretenden Raupen seines Blätterschmuckes beraubt wurde, bietet nunmehr durch seine frische Belaubung ein höchst seltenes Naturschauspiel dar, indem derselbe im jetzigen Hochsommer im frischen Frühjahrsgrün prangt. Der in der verflossenen Nacht stattgehabte so erfrischende Regen wird wesentlich noch dazu beitragen, das Wachsthum der Blätter zu befördern. Die Brauereibesitzer Herren Gebrüder Rösler haben keine Mühe und Kosten gescheut, die eingepuppten Raupen vertilgen zu lassen, um somit einer ähnlichen Katastrophe im künftigen Jahre vorzubeugen.

=϶c= [Wärmegrade.] Gestern war der heißeste Tag dieses Sommers; Nachmittags 2 Uhr zeigte das Thermometer 27 Grad im Schatten und 35 Grad in der Sonne; das Wasser hatte eine Wärme von 21 Grad.

[Von der Hubener Straße.] In einer der südlichen Vorstädte Breslaus befand sich bislang eine Straße, die nur auf der einen und zwar der Westseite mit Häusern besetzt war. Es ist dies die nach dem Dorfe Lehmgruben führende Hubener Straße. Seit dem Beginn dieses Jahres findet nun aber auch eine Bebauung der Westseite statt und sind vis-à-vis der Schmiedewerkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn in dem Zeitraum von wenigen Monaten bereits 8 drei- und vierstöckige Häuser unter Dach gebracht, welche sämmtlich geräumige Mittelwohnungen zum Preise von 80 bis 120 Thlr. enthalten. — Für die dortige, durch das gedachte Bahnhofs-Etablissement sehr belebte Gegend sind diese Neubauten von ganz besonderer Wichtigkeit, da es noch immer an passenden Wohnungen für Unterbeamte, Handwerker und Arbeiter der Bahn mangelt. — Die betreffenden Häuser haben auch noch den Vortheil für sich, daß sie auf freiem Felde ohne Hintergebäude errichtet sind und deshalb mit dem Platze für die Hofräume nicht hat gekargt werden dürfen.

+ [Von einer Otter gebissen.] Die 28. Jahre alte Freigärtnersfrau Caroline Schmidt in Klein-Oels wurde vorgestern beim Heumähen von einer Gift- oder Kreuzotter — Pelias berus L. — in das linke Fußgelenk gebissen. Bei der gegenwärtig stattfindenden großen Hitze gestalten sich die Schlangenbißwunden um so gefährlicher, und so kam es auch in diesem Falle, daß das Bein sofort zu einer außergewöhnlichen Stärke anschwoll und über und über eine blaue Färbung annahm. Die Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt des hies. Elisabetinerklosters gebracht, und obgleich sofort die nöthigen Hilfsmittel angewandt wurden, so ist es sehr fraglich, ob das Leben der Vergifteten wird erhalten werden. — Auf dem Dominium Ransern gerieth vorgestern die daselbst in Diensten stehende 20 Jahre alte Magd Marie Tschinkau mit der rechten Hand unter das Messer der Siedeschneidemaschine, wodurch ihr 4 Finger vollständig abgeschnitten wurden. Die Verunglückte, welche mit der linken Hand die rechte Hand befreien wollte, erlitt auch an dieser noch einige recht erhebliche Quetschungen. — In der Wollreinigungsfabrik in Klein-Masselwitz verunglückte die daselbst beschäftigte 19 Jahre alte Arbeiterin Anna Heyer, indem dieselbe mit dem rechten Oberarm unter die Walze gerieth, wodurch sie eine 6 Centimeter lange Quetschwunde mit vollständiger Zerreißung der Weichtheile an der äußeren Seite des Armes erlitt. — Die 56 Jahre alte Maurermeisterwittwe Sophie Grünig fiel vor einigen Tagen die Treppe so unglücklich herab, daß sie eine Verstauchung der rechten Hand und eine bedeutende Stirnwunde erlitt. Die sämmtlich hier erwähnten Verunglückten fanden ebenfalls in der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters hilfreiche Aufnahme.

+ [Aus dem Elisabetinerkloster.] An Stelle der vor ca. 14 Tagen verstorbenen Oberin Mater Philippine Fischer wurde von dem Convent der Elisebetinerinnen die in dem Kloster befindliche Ordensschwester Stanislaja Neumann aus Breslau als Oberin erwählt. Die neuernannte Oberin wurde am 21. Februar 1816 geboren, und legte am 26. November 1838 Profeß ab. Die somit seit 38 Jahren im Orden stehende Schwester hat sich durch ihre Umsicht in der Krankenpflege und durch ihre rastlose Thätigkeit der Achtung und Liebe des ganzen Convents zu erfreuen, und ist diese Wahl als eine überaus glückliche zu bezeichnen.

+ [Vermißt] wird der auf der Holteistraße Nr. 23 wohnhafte 26 Jahr alte Schneidermeister Carl Becker, welcher am 25. cr. von Hause weggegangen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist. — Seit demselben Tage ist der 14 Jahr alte Schuhmacherlehrling Hugo Zimmermann verschwunden, der sich Reuschestraße Nr. 58/59 in Wohnung und Lehre befindet. Die Angehörigen der beiden hier erwähnten Vermißten befürchten, daß denselben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Aufgefundene Leiche.] Gestern Vormittag wurde bei Grüneiche der angeschwemmte Leichnam eines circa 50 Jahre alten Mannes aus der Oder gezogen. Der Unbekannte, mit schwarzgrau melirtem Haar, Kinn- und Schnurrbart, und mit dunkelblauem Stoffrock bekleidet, hat in der Herzgegend eine Schußwunde. In seinen Taschen wurden einige Rehposten vorgefunden. Die Leiche ist vorläufig im Todtenhause zu Grüneiche untergebracht und der Königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige hiervon gemacht worden. — In der Oder bei Ohlau ertrank am 25. d. M. der Malerlehrling Paul Fassunge beim Baden. Der Leichnam konnte bis heute noch nicht aufgefunden werden.

+ [Polizeiliches.] Bei Gelegenheit des katholischen Gesellenvereinsfestes im Schießwerdergarten wurde einem Schuhmachergesellen, welcher auf einer Bank eingeschlafen war, die silberne Cilinderuhr im Werthe von 21,

Mark gestohlen. — Einem Unteroffizier sind die auf den Namen Ferdinand Thamm lautenden Militärpapiere und Militärpaß entwendet worden. — Verhaftet würde ein Arbeiter, welcher auf der Albrechtsstraße vorgestern Abend einen großen schwarzen Pudel angelockt und mitgenommen hatte. Der Eigenthümer des gestohlenen Hundes kann sich im hiesigen Polizei-Präsidium zur Empfangnahme desselben melden.

Görlitz, 28. Juli. [Unfall.] Gestern Vormittags gegen 8 Uhr verunglückte auf dem Wege zwischen der „Deutschen Eiche" und der Eisenbahnunterführung auf der Jacobsstraße der Bäckermeister Herrmann aus Kunnersdorf bei Bernstadt. Derselbe kam in Folge des Durchgehens seines Fuhrwerkes dergestalt unter die Räder seines schwer beladenen Wagens, daß ihm diese über den Unterleib hinweggingen. Wie verlautet, hielt H. mit seinem Gespann vor dem Gasthause zur „Deutschen Eiche", wo er Brot vom Wagen abzuladen hatte. Währenddem kam ein anderes Fuhrwerk in schneller Gangart die Leschwitzer Chaussee herein, wodurch die Pferde des H. scheu wurden und, ehe sie sicher gefaßt werden konnten, dem Bahnhofe zuliefen. H. glaubte die im rasenden Laufe davongehenden Pferde noch zu erreichen und festhalten zu können, fiel aber in Folge eines Fehltritts unter die Räder, so daß er schwer verletzt nach dem Gasthofe zur „Deutschen Eiche" gebracht werden mußte. Die sofort herbeigerufenen Aerzte, Dr. Grützner und Dr. Krüger, konnten augenblicklich äußere Verletzungen nicht erkennen, sondern nur Ruhe und Eisumschläge verordnen. Das Gespann ist bald nach der Verunglückung des H. zum Stillstand gebracht worden, ohne daß daran eine erhebliche Beschädigung vorgekommen ist. (G. N.)

⊙ **Hirschberg**, 27. Juli. [Vorschußverein. — Rector- und Lehrerwahl. — Glücklicher Sturz.] In der General-Versammlung, welche der hiesige, zur Zeit 814 Mitglieder zählende Vorschußverein unter Leitung seines Directors, Tischlermeisters Wittig, gestern im Gasthof zum schwarzen Roß hierselbst abhielt, wies der vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechenschaftsbericht pro I. Semester d. J. folgende Hauptzahlen nach: Die gesammte Einnahme betrug in beiden Quartalen mit Einschluß von 15,238 M. 36 Pf. Bestand des Vorjahres 1,489,322 M. 78 Pf., die Ausgabe dagegen 1,477,429 M. 19 Pf. und somit Ende Juni der baare Kassenbestand 11,893 M. 59 Pf. An Vorschüssen mit Einschluß der Prolongationen gewährte der Verein in beiden Quartalen 1,270,528 M. 66 Pf., während die Summa der Rückzahlungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen 1,249,683 M. 33 Pf. betrug. An Spareinlagen weist die Bilanz ult. Juni 180,061 M. 53 Pf., an Mitgliederguthaben 229,814 M. 24 Pf., an aufgenommenen Darlehen 233,400 M. und als Reservefonds die Summe von 15,143 M. 90 Pf. nach. Daß der Passus in § 51 des Statuts: „In allen Fällen bleibt der Ausscheidende mit seinem Vermögen innerhalb zweier Jahre nach Endigung der Mitgliedschaft für alle bis zu letzterem Zeitpunkt eingegangenen Verbindlichkeiten des Vereins nach Maßgabe des § 63 des Genossenschaftsgesetzes dessen Gläubigern gegenüber solidarisch verhaftet," für den Ausscheidenden weder „gefährlich" noch „hart" sei, wurde im Laufe der Verhandlungen eingehend erläutert. — Als gemeinsamer Rector der hiesigen evangelischen und katholischen Volksschule wurde vor Kurzem Herr Kleinert aus Grenzdorf bei Messersdorf, als neuer Lehrer an der ev. Volksschule aber Cantor Weist aus Schönwaldau bei Schönau gewählt. — Am vergangenen Montag stürzte im Gotschdorfer Eisenbahndurchstich ein Arbeiter aus einer Höhe von ca. 30 Fuß kopfüber an der ziemlich steilen Felsböschung hinab, ohne außer einer Stirnwunde, einigen Schrammen und einer leichten Gehirncontusion weiteren Schaden zu nehmen. Ein anderer Arbeiter, welcher an demselben Tage hinabgestürzt war, hatte einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

—l. **Wohlau**, 26. Juli. [Ertrunken. — Meldungen.] Gestern Nachmittag verunglückte beim Baden in einem Teiche in der Nähe Arnsdorfs ein Quartaner unseres Gymnasiums, Namens Faul. Auf seine Tüchtigkeit im Schwimmen sich verlassend, hatte er sich trotz aller Warnungen in den großen Teich begeben, dessen kaltes Quellwasser ihm den Herzschlag zugezogen haben mag. Das Lehrer-Collegium betrauert in ihm einen der strebsamsten Schüler der Anstalt. — Zu dem vacanten Kämmereikassen-Rendantenposten sind im Ganzen 107 Meldungen eingegangen. In den ersten Tagen des August wird voraussichtlich die Wahl stattfinden.

△ **Oels**, 28. Juli.*) [Renovation. — Vorbereitungen zum Gesangs-Jubelfest.] Die Renovation der hiesigen ev. Schloß- und Pfarrkirche ist seit Jahren eine brennende Frage. Jetzt soll nach einer Mittheilung des Gemeinde-Kirchenrathes das Abstauben und Weißen des inneren Mauerwerkes stattfinden. Diese Bekanntmachung hat alle diejenigen, welche eine gründliche Renovation des Innern des altehrwürdigen Gotteshauses erhofften, sehr enttäuscht. Ein neuer Fußboden an Stelle des in traurigem Zustande befindlichen Ziegelpflasters, neue Bänke, Aenderung einzelner Chöre und die Entfernung der auf einer Seite befindlichen, den schönen gothischen Bau entstellenden Rundbogen, war das, was zu erwarten man sich berechtigt glaubte. Falls die Patronatsbehörden zur Hergabe der hierzu erforderlichen Mittel nicht zu bewegen gewesen, dann hätte an die freiwillige Wohlthätigkeit appellirt werden sollen. Wenn man erwägt, welche Summen die Gemeinde Hirschberg zur würdigen Ausstattung des Innern der schönen Gnadenkirche auf gleichem Wege aufgebracht, ferner was die Gemeinde Trachenberg geleistet, um in den Besitz eines würdigen Gotteshauses zu gelangen (vieler anderer Gemeinden nicht zu gedenken), so konnte wohl von dem kirchlichen Sinne der hiesigen großen Gemeinde ein Gleiches mit Bestimmtheit erwartet werden. Es fehlte eben nur an der Anregung. — Das am 30. und 31. stattfindende Jubelfest des Männer-Gesangvereins wird sich gewiß zu einem großartigen Feste gestalten. Alle Vorbereitungen zum Empfange und zur freundlichen Aufnahme der lieben Gäste sind mit großer Sorgfalt und Umsicht getroffen worden und sind die Comites unausgesetzt in Thätigkeit. Die Stadt wird ein Festgewand anlegen. Der Festplatz ist ein herrlicher, das Entree zu den Concerten in Anbetracht der Opfer, welche der Verein bringt, als ein sehr mäßiges zu bezeichnen. Winkt ein günstiger Himmel dem schönen Feste, so dürften die Besucher nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zu zählen sein.

*) Das *-Referat in Nr. 344 der „Bresl. Ztg." rührt nicht von unserem gewöhnlichen △-Correspondenten her. Den Letzteren ersuchen wir um den Festbericht. D. Red.

* **Dziedzitz**, Kreis Namslau, 27. Juli. [Schmerzlicher Unglücksfall. — Ernte.] Die Bauergutsbesitzer Strzepcik'schen Eheleute fuhren gestern Vormittag nach Namslau und überließen ihr 3½jähriges, hoffnungsvolles und einziges Töchterchen unter der Aufsicht ihres Dienstpersonals in der Behausung zurück. Die Mägde des Strzepcik wollten jedoch die Abwesenheit ihrer Herrschaft rasch dazu benutzen, die Stuben zu waschen, siedeten deshalb das nöthige Quantum Wasser, gossen es in ein Schaff und stellten es im Innern der Stube direct vor der Thür hin, um sich sofort an die Arbeit zu machen. Es sei noch hier als collidirender Umstand mit vorgebracht, daß es bei den hiesigen Landleuten von jeher Usus ist, während des Sommer-Semesters zur Abwehr der Fliegen gleich hinter der Thür am Thürfutter einen von oben bis unten reichenden Leinwandvorhang anzubringen. Das nichtsahnenende Kind kommt nun rasch zur Thür aus einer entgegengesetzt belegenen Stube in die zu waschende herein, will, wie gewöhnlich den Vorhang auf die Seite schieben, fällt aber in das siedende Wasser des qu. Schaffes hinein und verbrüht sich über und über. Die Brandwunden waren am Gesicht und an den bloßen Armen am intensivsten. Schon beim Entkleiden schürfte sich die Haut von den übrigen Körpertheilen ab. Die Nachbarin macht sich zwar sofort mit einem Gespann nach einem Arzte nach Namslau auf (unterwegs begegnet man den Eltern des verunglückten Kindes), aber vergebens, — das arme Wesen ist noch vor dem Abende des Unglückstages seinen unsäglichen Leiden erlegen. — Die diesjährige Ernte, welche hier und in der Umgegend im vollen Gange ist, ist eine sehr zufriedenstellende. Besonders prächtig steht hier der Hafer und größtentheils auch der Flachs.

Groß-Strehlitz, 27. Juli. [Neue Verdienste des Herrn Kreis-Schul-Inspectors Dr. Schuler. — Nachruf an Körnig.] Der im hiesigen Kreise nach allen Richtungen hin thätige Kreis-Schul-Inspector Dr. Schuler hat zuerst an der hiesigen Simultanschule eine Jugend-Bibliothek ins Leben gerufen, um der Verleihung von Büchern ultramontaner Richtung durch hiesige Capläne ein Ziel zu setzen. Nächstdem erstreckte sich seine Fürsorge auch auf die anderen Städte des Kreises, auf Ujest und Leschnitz. Hier verwandte derselbe die aus einer Vergleichssache gewonnenen Mittel in Höhe von 150 Mark zur Gründung von Jugendbibliotheken. In neuester Zeit richtete er auch sein Augenmerk auf die Landschulen und es erfreuen sich bereits 10 derselben kleiner Jugendbibliotheken. Dies ist ein erfreulicher Beweis von der Pflege der deutschen Sprache in den Landschulen und berechtigt zu schönen Hoffnungen. — Der Tod des früher am hiesigen Orte thätig gewesenen, dann nach Gleiwitz berufenen Bürgermeisters Körnig hat hier einen wehmüthigen Eindruck gemacht. In seine Aera fällt die Gründung des hiesigen Gymnasiums, für welches er bis zu seiner Vollendung große Thätigkeit entwickelte. Auch suchte er der ultramontanen Richtung hier entgegenzuarbeiten, und es ist ihm auch gelungen, selbst in der 3. Abtheilung bei Stadtverordnetenwahlen regierungsfreundliche Resultate zu erzielen, überhaupt den liberalen Fortschritt zu fördern. Wir bewahren ihm deshalb ein dankbares Andenken.

* **Leobschütz**, 27. Juli. [Verschiedenes.] Bisher wurden in anerkennenswerther Weise die Vorlagen für die Sitzungen der Stadtverordneten hierselbst im Kreisblatte bekannt gemacht. Da indeß Diejenigen, welche an der Communalverwaltung nicht unmittelbar Theil zu nehmen die Ehre haben, den Gang der Verhandlungen der städtischen Behörden nur schwer und unsicher verfolgen können, wenn sie an der passiven Theilnahme an den Verhandlungen der Stadtverordneten in dem für die Zuhörer bestimmten, aber kaum mehr als hundert Personen fassenden Raume behindert sind: so dürfte es sich empfehlen, die Beschlüsse auf diese Vorlagen in demselben Blatte zu veröffentlichen, um die Bürgerschaft so in die Lage zu versetzen, den Verlauf der Communalsachen in den Stadtverordneten-Verhandlungen zuverlässig und sicher zu verfolgen und das allgemeine Interesse für dieselben zu erhöhen. Wir haben das Vertrauen zu den Vertretern der Stadt, daß sie diesen Wunsch nicht unbeachtet verklingen lassen, vielmehr dem lang gefühlten Bedürfnisse der Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung recht bald Rechnung tragen werden. — Die infolge der an unserer Promenade in der Nähe des Hospitalhofes über die Zinne gelegten neuen Brücke nothwendig gewordenen Verbesserung der von hier nach dem Bahnhofe führenden Straße hat die Passage auf derselben fast unwegsam gemacht. Gleichwohl kommt es nicht selten vor, daß schwer beladene Wagen diese passiren und insbesondere dann, wenn es geregnet hat, nur unter äußerster Anstrengung der Pferde weiterzubringen sind. Zur Vermeidung von Thierquälereien wäre die Sperrung dieser Straße bis auf Weiteres erwünscht und umsomehr gerechtfertigt, als dieselbe zumeist nur von Fremden benutzt wird, denen die Unwegsamkeit der Passage unbekannt ist. — Heut Abend concertirt die Kapelle des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 in dem Beyer'schen Gesellschaftsgarten, während das Musik-Corps des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6 in demselben Etablissement mit seinem letzten Concert sich am 25. d. Mts. verabschiedet hat, nachdem dasselbe uns durch mehrere öffentliche Aufführungen in geschlossen Zirkeln und auf dem Marktplatze erfreut hatte. Möchte sich wohl bald wieder Gelegenheit finden zu ähnlichen musikalischen Aufführungen, für die das hiesige Publikum nicht nur Sinn und Verständniß zeigt, sondern auch in geziemender Weise immer dankbar sein wird. — Die Grunert'sche Theater-Gesellschaft aus Jauer hat hier mehrere Vorstellungen gegeben, die, wie sie es verdienten, meist stark besucht waren. Für die nächsten Tage sind Theaterstücke angekündigt, von denen wir uns angenehme Abende versprechen. — Bei dem am 23. und 24. d. M. in Gleiwitz abgehaltenen Bundes-Gesangfeste haben die Delegirten sämmtlicher Bundesvereine beschlossen, das nächste, für das Jahr 1880 in Aussicht genommene Bundesfest in unserer Stadt abzuhalten.

!! **Königshütte**, 26. Juli. [Die Gleiwitzer Sänger.] Sie sind dagewesen, die lieben Sangesbrüder aus Gleiwitz, um die hiesigen Hüttenwerke, insbesondere die Bessemerei, in Augenschein zu nehmen. Trotz der sehr heißen Sonnenstrahlen, die dem Himmel entflossen, und des Staubes, der in unserer Gegend qualitativ unerreichbar gut und quantitativ einzig in seiner Art ist, haben die Herren Sänger mit bewundernswürdiger Ausdauer und urwüchsigem Humor den Weg von Borsigwerk nach Ruda, sowie die Strecke zwischen Schwientochlowitz und Königshütte zu Fuß unter Sang und Klang zurückgelegt. Dies ist um so rühmenswerther, als die Gleiwitzer Tage keineswegs durchweg Tage der Erholung gewesen und in der Sängertruppe, welche die Excursion nach Borsigwerk und Königshütte machte, auch Herren zu sehen waren, die wohlbetagt und in einer Lebensstellung sich befinden, in der die Tragung von Strapazen nicht nothwendig ist. Geradezu unerklärlich war die Nichtachtung aller dieser mißlichen Umstände Seitens der Herren aus der Rybniker und Loslauer Gegend; denn kaum waren sie hier um ca. 11 Uhr angekommen, so mußten sie, wenn das Erreichen der Heimathsorte am selbigen Tage möglich sein sollte, sich beeilen, daß sie um 2 Uhr 53 Minuten in Kattowitz sich befanden. Um so betrübender ist es, berichten zu müssen, daß der Empfang der Sänger am hiesigen Orte nicht der Art war, wie er wünschenswerth gewesen. Niemand erschien, um die Herren zu führen und zu leiten. Sie waren sich vollkommen selbst überlassen. Kaum auf dem Ringe angekommen, zersplitterte sich in Folge dessen die Truppe in einzelne Häuflein, welche jegliche Fühlung unter einander verloren. Es ist daher erklärlich, daß einige der fremden Herren gar nicht im Hüttenwerk gewesen. Man hätte voraussetzen sollen, daß Seitens des hiesigen Gesang- resp. Musikvereins in irgend welcher Weise ein Arrangement getroffen werden würde, daß ein so vollständiges Mißlingen des Besuchs der Sangesbrüder am hiesigen Orte unmöglich gewesen wäre. Und nun gar das von der Gleiwitzer Sänger-Capelle auf unserm Redenberg gegebene Concert! Drei, sage drei Mitglieder des hiesigen Gesangvereins waren auf dem Concertplatze erschienen, um den fremden Sangesgenossen sich anzuschließen. Es soll nicht untersucht werden, worin diese rein unerklärliche Theilnahmlosigkeit ihren Grund hatte; charakteristisch bleibt es aber immer, daß unser gegenwärtiger Magistratsdirigent erst an dem Tage selbst, wo die Herren kamen, erfuhr, daß ein Concert auf dem Redenberge gegeben werden solle. Es scheint somit die Unterlassung einer genügenden Bekanntmachung mit die Hauptursache des kläglichen Ausfalls des Concerts gewesen zu sein. In solchen Fehlern liegt wahrlich wenig Ermunterung für Fremde, unsern Ort hin und wieder zu besuchen. Es will uns bedünken, als wenn der Empfang einer Wallfahrtsprocession am hiesigen Ort besser ausgefallen wäre. — Möchten doch diese Zeilen dazu beitragen, daß die Zukunft in dieser Beziehung eine Besserung der hiesigen Verhältnisse brächte!

⊙ **Kattowitz**, 27. Juli. [Turn-Verein. — Abschiedsessen.] Im hiesigen Männer-Turn-Verein „Deutscher Vorposten" zeigt sich gegenwärtig ein neuer Aufschwung, was wohl den günstigen Erfolgen bei den Wettübungen beim Gauturnfeste in Ratibor zuzuschreiben ist. In vorgestriger außerordentlicher Versammlung wurden zu Abgeordneten für den nächsten allgemeinen deutschen Turntag gewählt: Ingenieur Schubert-Königshütte und Bäckermeister Schäl-Waldenburg. In Brieg wird beim Fahnenweihfeste unser Verein durch Herrn Rand, in Kreuzburg beim 15jährigen Stiftungsfeste durch Herrn Scholtz vertreten sein. Den 3. September soll unser Verein eine Turnfahrt nach Nicolai unternehmen. — Herr Steuereinnehmer Reimann ist als Hauptamts-Controleur von hier nach Myslowitz versetzt worden. Ihm zu Ehren findet dieserhalb heut Abend ein Abschiedsessen statt.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 28. Juli. [Von der Börse.] Nach ziemlich mattem Anfange befestigte sich die Stimmung der Börse, da von Wien und Berlin bessere Anfangscourse gemeldet wurden. Das Geschäft war etwas belebter, als in den letzten Tagen; für die Prolongation waren Stücke begehrt, in Folge dessen sich die Deportsätze erhöhten. — Creditactien waren gegen gestern 4 M. höher. Lombarden und Franzosen still, etwa 2 M. besser. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen recht fest; Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer 1 pCt., Freiburger ¼ pCt. höher. Banken wenig verändert. Laurahütte einen Bruchtheil höher. — Valuten anziehend.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ermattend, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 148,50 Mark Br., Juli-August 148,50 Mark Br., August-September —, September-October 150—50,50—49 Mark bezahlt, October-November 150—49,50 Mark bezahlt, November-December 149,50 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 177 Mark Gd., September-October 178 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 177 Mark Br., September-October 141—140 Mark bezahlt und Gd., October-November 141 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Klgr., loco 64,50 Mark Br., pr. Juli 64 Mark Br., Juli-August 63 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., September-October u. Octbr.-Novbr. 62,25 Mark im Verbande bezahlt, November-December 63 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Liter, loco pr. Liter à 100% 47 Mark Br., 46,50 Mark Gd., pr. Juli 46,30—46,00 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 46,30—46,00 Mark bezahlt u. Gd., August-September 46,30—46,00 Mark bezahlt und Gd., September-October 46,40 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,60 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Görlitz, 27. Juli. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: schön. — Temperatur angenehm. — Obgleich die Flaue des Leipziger Internat. Saatmarktes und noch mehr die des Berliner Platzes höchst lähmend auf unser Geschäft wirkte und namentlich Weizen stark vernachlässigt blieb, so zeigte sich doch für effectiven neuen Roggen einige Kauflust, während abfallendere Sorten keine Nehmer fanden. — Gerste wurde wenig gehandelt. — Hafer war wiederum matter. — Das Maisgeschäft gestaltete sich lebhaft. — In Erbsen, Wicken, Lupinen blieb der Handel beschränkt. — Raps eher matter, da die Abnahme frischer Qualitäten erschwerend aufs Geschäft wirken. — Futterkleien unbelebt.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6⅚—6¾ Thlr., secunda 6½—6¼ Thlr. bez. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 83⅚—79⅓—77⅓—74⅓ Thlr. Gelbweizen 6⅓—6 Thlr. Br. = per Wispel 75¼—71⅓ Thlr. Roggen neuer 5 5/12—5⅓, alter I. 5¼—5⅙ Thlr., II. 5 5/12—5 Thlr., III. 4⅚ Thlr. Br. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 63 1/12, 63½, 61½, 60½, 59½, 57½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4½—4¼ Thlr. bez. = per 2000 Pfd. 60⅚—57½ Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 3⅙—3 Thlr. = per Wspl. 66⅔ Thlr. — Raps per 150 Pfd. Netto 7⅓—7 Thlr. bez. und Gd. = per 2000 Pfd. Netto 98½—94½ Thlr. bez. — Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6½—6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Wicken 6½ bis 6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Lupinen, gelb, per 180 Pfd., I. 4 Thlr., II. 3¼ Thlr. bez. und Brf. = per 2000 Pfd. 44⅓—35⅓ Thlr. — Mais, beste Qualität 72—70 Sgr. per Ctr. bez. u. Brf., en detail 72½—73 Sgr. Brf. = per 2000 Pfd. Netto 48—46⅔ Thlr. — Roggenkleie per Ctr. 1 11/12—1⅚ Thlr. bez. u. Brf. — Weizenkleie per Ctr. 1 5/12 Brf.

Posen, 27. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: sehr heiß. Roggen behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 153 G., Juli-August 153 G., August-September 151 B., Herbst 151 Br., September-October —, October-November —. Spiritus ohne Geschäft. Gekündet —. Kündigungspreis —, Juli 44,70 bez., August 44,70 bis 44,60 bez. u. Gd., September 45,70—45,60 bez., Br. u. Gd., October 45,40—45,30 bez., November 44,20 bez., Br. u. Gd., December 44,20 bez. Loco Spiritus ohne Faß —.

* **[Zulassung der Noten von Privatbanken zu Zahlungen an die Post- und Telegraphen-Kassen.]** Die lediglich im Interesse der Erleichterung des Verkehrs in neuester Zeit, wenn auch unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, erfolgte Zulassung der Noten von Privatbanken zu Zahlungen an die Post- und Telegraphen-Kassen einzelner Ober-Post-Directions-Bezirke (in den Ober-Post-Directions-Bezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln sind in Zahlung die Noten der städtischen Bank in Breslau anzunehmen) gereicht wesentlich auch den Privatbanken, welche die Noten ausgeben, zum Vortheil. Umsomehr hat das Kaiserliche General-Postamt bei Erlaß jener den Geldverkehr erleichternden Bestimmungen auf die bereitwillige Mitwirkung der betreffenden Privatbanken gerechnet in Fällen, in denen es sich darum handelt, Verluste aus der Annahme ihrer Noten von der Post- und Telegraphen-Verwaltung bezw. von den Beamten derselben abzuwenden, Namentlich glaubt die oberste Post- und Telegraphenbehörde beanspruchen zu können, daß die Privatbanken für falsche Stücke ihrer Noten, welche bei einer Post- und Telegraphen-Anstalt in Zahlung angenommen worden sind, ohne daß dem betreffenden Annahmebeamten erweislich grobe Versehen zur Last fallen, unweigerlich Ersatz leisten, und daß sie ferner sich auch bereit zeigen werden, etwaigen Anträgen von Post- und Telegraphenbehörden in Bezug auf die Verfolgung durch Diebstahl abhanden gekommener, nach Littera und Nummer bekannter Noten stets nach Thunlichkeit zu entsprechen.

[Die Stahlschienen-Submission der Berlin-Anhalter Eisenbahn.] Durch die Zeitungen ist dieser Tage eine Notiz gegangen, laut welcher bei einer seitens der Anhaltischen Bahn zum 9. v. Mts. ausgeschriebenen Submission für 1,250,000 Stahlschienen die billigsten Offerten Oesterreich abgegeben und später auch den Zuschlag erhalten habe. Das Walzwerk Teplitz habe den niedrigsten Preis gestellt und sei also billiger gewesen, als die altrenommirten deutschen Walzwerke in Westfalen, Rheinland und Oberschlesien. Diese Nachricht bedarf einer nicht unwesentlichen Correctur. Dem „B. B.-C." liegen die Offerten der einzelnen Submittenten vor und erhellt daraus Folgendes: Die geforderten Preise bewegen sich innerhalb verhältnißmäßig nur enger Grenzen; sie schwanken, auf 1000 Kilo reducirt, zwischen 8,35 und 9,60 M. Die niedrigste Offerte ist mit 8,35 M. äußerlich allerdings die des Teplitzer Walzwerkes, welches indeß franco Röderau liefert, so daß die Anhalter Bahn noch die Fracht ab Röderau nach Berlin zu tragen hat. Thatsächlich sind die Angebote von Krupp in Essen (8,49,4 M.) und des Osnabrücker Stahlwerkes (8,50 M.), welche beide direct franco Berlin liefern wollten, als eben so billig zu erachten. Der Zuschlag dürfte überdies dem Teplitzer Walzwerk aus dem besondern Grunde ertheilt sein, weil es auf außerordentlich scharfe Bedingungen der Anhaltischen Bahnverwaltungen ohne Bedenken eingegangen ist. Bei Stahlschienenlieferungen pflegt nämlich eine zehnjährige Garantie geleistet zu werden; dieselbe ist aber bisher von allen Staats- und Privatbahnverwaltungen immer nur dahin definirt, daß der Lieferer gehalten sein solle, die binnen zehn Jahren schadhaft gewordenen Schienen auszuwechseln. Die Anhaltische Bahn hatte indessen in ihren Submissionsbedingungen gefordert, daß nur, wenn ein geringfügiger Procentsatz schadhaft werde, der einfache Ersatz genügen, bei einem größeren Procentsatze aber zwei Schienen für eine gegeben und bei 25—30 pCt. schon die ganze Lieferung zurückgenommen werden sollte. Zu diesen außerordentlichen Zugeständnissen hat sich nun kein deutscher Submittent verstehen wollen, und daher mußte das Teplitzer Walzwerk, welches keinerlei Bedenken gegen die Uebernahme so weit greifender Schadenersatzpflicht erhob, den Sieg davon tragen.

Berlin, 27. Juli. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 „	„	1900 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1800 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	680 bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 „	„	2100 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6350 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	730 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	850 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10%	1150 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	930 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 „	„	465 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 „	„	1425 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 „	„	312 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 „	„	285 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 „	„	6710 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4¾	6	100 „	voll	287 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20%	2330 bz. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	300 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 „	„	295 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	500 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¾	8	1000 „	20%	750 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „		300 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 „	„	265 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25%	759 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	500 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	„	480 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	195 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	745 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	5	1000 „	„	1445 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	315 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 „	„	1800 B.

[Ausstellung.] In Berlin tritt mit dem 1. September d. J. eine permanente Central-Ausstellung von Mustern und Modellen für die Textil-Industrie in das Leben. Veranlassung dazu gab zunächst ein Beschluß der jüngsten General-Versammlung der Deutschen Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues, welche schon seit Jahren ihre Beziehungen auf die

Interessenten der gesammten Textil-Industrie ausdehnt und nunmehr die intendirte Ausstellung in ihr Programm aufgenommen hat.

Eisenbahnen und Telegraphen.

✉ **Frankenstein**, 28. Juli. [Einrichtung der Königl. Eisenbahn-Commission hier.] Die durch Cabinetsordre vom 28. September 1872 mit den Rechten und Pflichten einer öffentlichen Behörde am hiesigen Orte eingesetzte, der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn unterstellte „Eisenbahn-Commission" tritt nunmehr vom 1. August d. J. ab in Function und übernimmt die Verwaltung und den Betrieb folgender Strecken der Oberschlesischen Eisenbahn: Breslau-Mittelwalde, Frankenstein-Neisse, Neisse-Deutsch-Wette-Ziegenhals, sowie — nach erfolgter Betriebs-Eröffnung — der Strecken Deutsch-Wette-Nasselwitz-Cosel und Nasselwitz-Leobschütz innerhalb ihrer Ressortbefugnisse. Die genannten Bahnstrecken scheiden somit vom 1. August d. J. ab aus dem Verwaltungsbereich der Eisenbahn-Commission Breslau aus; es sind deshalb von diesem Zeitpunkte ab alle bezüglichen Anträge an die Eisenbahn-Commission in Frankenstein zu richten. Dieser Commission steht insbesondere die Entscheidung sämmtlicher Beschwerden und Entschädigungsansprüche aus dem Personen- und Güter-Verkehr, einschließlich der Reclamationen von Wagenstandgeldern zu, sofern die zur Beschwerde Anlaß gebende Station resp. die Empfangs- oder Versandtstation in dem Verwaltungsbezirke der hiesigen Eisenbahn-Commission belegen ist. Dagegen unterliegen die Festsetzung der Fahrpläne auf den oben bezeichneten Eisenbahnstrecken, die Normirung, Auslegung und Anwendung der bestehenden Tarife und tarifarischen Bestimmungen, die Entschädigungsansprüche, welche nicht lediglich die eigene Bahn, sondern zugleich fremde Bahnverwaltungen betreffen, sowie die auf dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt Nr. 25 Seite 207) lautenden Schadenersatz-Ansprüche nach wie vor der Cognition der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau unterliegen.

[Oesterreichische Südbahn.] Die „Times" bespricht den Rechenschaftsbericht der Oesterreichischen Südbahn-Gesellschaft und glangt im Wesentlichen zu folgenden Resultaten: „Die Annuität, zu welcher sich die italienische Regierung nach der amendirten Baseler Convention verpflichtet hat, beträgt 29,570,000 Frcs. Nun betrug das Reinerträgniß der italienischen Linien der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre 32,195,000 Frcs., und wenn man das Erträgniß der gepachteten Linien hinzurechnet, sogar 35,195,000 Frcs., so daß der Gesellschaft durch die Baseler Convention ein jährlicher Verlust von über 5 Millionen Francs bevorsteht. Nun will die Gesellschaft die Zinsen der Obligationen um 1 Frc. jährlich reduciren, was aber ein Ersparniß von nur 3¼ Millionen Francs ergeben wird, so daß hierdurch die Lage der Gesellschaft keineswegs eine bessere sein würde, als sie es vor dem Abschlusse der Baseler Convention war. Ob die Gesellschaft daher unter solchen Verhältnissen fähig sein werde, ihren Verpflichtungen in Bezug auf die Verzinsung der Obligationen und die Rückzahlung der schwebenden Schulden nachzukommen, sei daher sehr zweifelhaft. Es wird allerdings auf die Hoffnung verwiesen, daß die Erträgnisse der österreichischen Linien sich bessern können; diese Hoffnung erscheint aber, abgesehen von anderen Umständen, schon deshalb illusorisch, weil mit dem Jahre 1878 die Steuerfreiheit der österreichischen Linien der Gesellschaft zu Ende geht und daher der Gesellschaft hieraus neue Kosten erwachsen werden."

Vermischtes.

[„Sturmflut".] Unsere Leser ensinnen sich, daß wir kürzlich in wenigen Worten das sonderbare Verfahren der Expedition des „Deutschen Reichsanzeiger" besprachen, welche, bevor sie die Abonnements-Einladung einer Zeitung aufnahm, genau die Tendenz des auch in dem betreffenden Blatte erscheinenden Spielhagen'schen Romans „Sturmflut" erläutert haben wollte und später die Aufnahme des Inserates ablehnte. Von der „Königlichen Expedition des Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeigers" geht nun dem „B. B.-C." die Abschrift eines an jenes Blatt gerichteten Briefes zu, der die Sache freilich nicht besser macht. Es heißt in demselben: „Wir bemerken, daß wir unterm 23. Mai d. J. den Herausgeber des betreffenden Blattes ersucht hatten, uns lediglich darüber Auskunft zu ertheilen, ob die Tendenz des angekündigten Romans eine politische und eventuell welche sei?

Hierauf antwortete derselbe unterm 26. Mai d. J., daß er jene Anfrage im Original dem Autor des Romans (Friedr. Spielhagen) vorgelegt, der darauf geantwortet habe: „Sie werden die Neugier der betreffenden Expedition schon unbefriedigt lassen müssen, denn eine Antwort auf die wunderliche Frage wußte ich beim besten Willen nicht zu geben. Ich habe nie eine andere Tendenz gehabt, als die, einen guten Roman zu schreiben." Der Herausgeber des Blattes überließ nach dieser „freimüthigen" Erklärung unserem Ermessen, ob sich das Inserat zur Aufnahme im Reichs-Anzeiger eigne. Wir konnten nach der Erklärung des Autors, welche derselbe selbst als unbefriedigend bezeichnete, die Aufnahme des Inserats nicht veranlassen." Soweit die Erklärung des „Reichsanzeigers". Wir wissen nicht, was dadurch an seinem Vorgehen geändert und gemildert wird und wir können dasselbe nach wie vor, milde gesagt, nicht anders als ein bureaukratisch-beschränktes nennen, es als eine Art der Censur bezeichnen, zu der selbst ein „amtliches" Blatt denn doch weder berufen noch berechtigt ist.

[Die Nr. 30 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Die Lage in Frankreich. Von Leopold Richter. — Schopenhauerianismus und Hegelianismus in ihrer Stellung zu den philosophischen Aufgaben der Gegenwart. Von Eduard von Hartmann. (Fortsetzung.) — Literatur und Kunst: Die deutsche Kunstindustrieausstellung in München. Von Technophilos. — Ueber Bret Harte. Von Paul Lindau. III. — Richard Wagners „Walkyre". Vorstudie. Von H. Ehrlich. — Allgemeine deutsche Biographie. Von Karl Theodor Heigel. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 28. Juli. Die „Neue freie Presse" meldet verläßlich: Sultan Murad ist lebensgefährlich erkrankt und müsse die türkische Regierung angesichts der Todesgefahr die Eventualität des demnächstigen Thronwechsels in's Auge fassen. (Wiederholt.)

London, 28. Juli. „Daily News" meldet aus Medina vom 27. Juli: Die Häfen von Dahomey sind vom 1. Juli ab blockirt. Den Schiffen ist eine dreißigtägige Frist bewilligt, einzuladen und abzusegeln.

Rom, 27. Juli. Der Papst empfing am Dinstag die Zöglinge der ausländischen Collegien. Bei der an dieselben gerichteten Ansprache redete der Papst von Unordnungen, die in Rom herrschen sollten und von angeblichen Plänen von Sectirern, die eine künftige Papstwahl mittelst einer Volksabstimmung bewirken und das mystische Band zerreißen wollten, welches die Welt der Gläubigen vereinige. Zum Schluß ermahnte der Papst die Zöglinge, würdige Diener Gottes zu werden.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 28. Juli. Das „Tagblatt" meldet: Abdul Hamid, Bruder des Sultans Murad, ist vorläufig als Reichsregent eingesetzt. Seine Installirung als Sultan wird gleichzeitig mit der officiellen Nachricht vom Tode Murads erfolgen. Die Krankheit Murads ist Pyaemie (Eitervergiftung).

Wien, 28. Juli. Aus dem montenegrinischen Hauptquartier: Fürst Nikita gedenkt das Obercommando niederzulegen und den Generalstabs-Chef Radonic vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Belgrad, 28. Juli. Bei Saitzar seit zwei Tagen großer Kampf; Tschernajeff commandirt die Serben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, —. 1860er Loose 100, 50. Staatsbahn 442, —. Lombarden 124, —. Rumänen 15, —. Disconto-Commandit 108, 25. Laurahütte 60, 40. Fest.

Weizen (gelber) Juli-August —, —, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen Juli 143, —, Septbr.-Octbr. 148, 50. Rüböl Juli-Aug. —, —, September-October 64, 20. Spiritus August-Septbr. 47, 50, Septbr.-Octbr. 48, 30.

Berlin, 28. Juli, 1 Uhr 35 Min. [Anfangs-Couse.] Credit-Actien 235, 50. 1860er Loose 101, 25. Staatsbahn 445, 50. Lombarden 125, —. Sehr fest.

Berlin, 28. Juli. [Schluß-Course.] Sehr fest, ziemlich lebhaft.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Act.	235, 50	231, 50	Wien kurz	164, 80	161, 85
Oest. Staatsbahn	445, 50	440, —	Wien 2 Monat	163, 80	161, 20
Lombarden	125, —	121, 50	Warschau 8 Tage	266, 40	266, —
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Oesterr. Noten	164, 90	162, —
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 40	Russ. Noten	266, 90	266, 90
Schles. Vereinsbank	86, 75	86, 50	4½% preuß. Anl.	104, 90	105, —
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	3½% Staatsschuld	93, 75	93, 80
Laurahütte	60, 50	59, 50	1860er Loose	101, —	99, 50
Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, 90	108, 90
Oesterr. Silberrente	56, 90	55, 90	Rheinische	115, 25	114, 80
Oest. Papierrente	53, 50	52, 80	Bergisch-Märkische	81, 50	80, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 40	11, 60	Köln-Mindener	101, 40	100, 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	66, 90	—, —	Galizier	81, 25	80, 60
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 10	14, 75	London lang	—, —	20, 42½
Oberschl. Litt. A.	135, 75	135, 60	Paris kurz	—, —	81, 10
Breslau-Freiburg	74, 50	73, 90	Reichsbank	155, 50	155, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	104, 10	103, 90			

Nachbörse: Credit-Actien 236, 50. Franzosen 445, —. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 109, —. Dortmund 6, 50. Laura 60, 70. Sächs. Anleihe 71, —.

Internationale auf Deckungskäufe und günstige Wien Valuta wesentlich besser. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist höher, Auslandsfonds, namentlich Oesterreichische, anziehend. Deutsche Anlagen und Prioritäten gefragt. Liquidation voraussichtlich glatt beendet. Discont 2⅝ pCt.

Augustcourse: 234, —, 443, —, 122, 50.

Frankfurt a. M., 28. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, 50. Staatsbahn 220, 50. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 28. Juli, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 116—116, 62. Staatsbahn 221, 25 bia 222, 12. Lombarden 62¼. — Fest.

Wien, 28. Juli. [Schluß-Course.] Tendenzlos, sehr träge.

	28.	27.		28.	27.
Papierrente	65, 75	65, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	269, —	271, 75
Silberrente	69, —	68, 90	Lomb. Eisenbahn	76, 25	75, 25
1860er Loose	113, —	113, —	London	124, 40	125, 70
1864er Loose	131, —	131, —	Galizier	199, 25	198, 75
Creditactien	143, —	142, 50	Unionsbank	58, 50	57, 75
Nordwestbahn	129, —	128, 50	Deusche Reichsbank	60, 90	61, 55
Nordbahn	180, 50	180, 50	Napoleonsd'or	9, 88	9, 97
Anglo	73, —	73, 20			
Franco	12, 75	13, —			

Paris, 28. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 69, 97. Neueste Anleihe 1872 106, 97. Italiener 71, 30. Staatsbahn 546, 25. Lombarden 155, —. Türken 11, 30. Spanier —, —. Fest.

London, 28. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 96, 09. Italiener 70⅝. Lombarden 6¼. Türken 11¼. Wetter: Trübe.

London, 28. Juli, 2 Uhr 15 Min. Türken 11½.

Newyork, 27. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4 D. 88½. Gold-Agio 11⅞. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 115¾. 5% fundirte Anleihe —, —. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1887 119¾. Erie-Bahn 13½. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 54. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 10¾.

Berlin, 28. Juli. [Schlußbericht.] Weizen fester, Juli-August —, Septbr.-Octbr. 189, 50, October-November 192, —. Roggen besser, Juli 144, 50, Juli-August 144, 50, Septbr.-Octbr. 149, 50. Rüböl fest, Juli-August 64, —, September-October 64, 20. Spiritus flau, loco 48, 50, Juli-August 47, —, August-September 47, —, September-October 47, 70. Hafer Juli 170, —, September-October 148, 50.

Stettin, 28. Juli, 1 Uhr 30 Min. Weizen fest. Juli-August 191, —, September-October 194, —. Roggen fest. Juli 142, 50, Juli-August 142, 50, Septbr.-October 146, 50. Rüböl geschäftslos. Juli 63, September-October 63, —. Spiritus loco 46, —, Juli-August 45, 40, August-September 45, 40, Septbr.-October 46, 30. Petroleum Herbst 15, —.

Köln, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Juli 18, 95, per November 19, 80. Roggen per Juli 14, 15, per November 14, 75. Rüböl loco 35, —, per Juli 33, 90. Hafer loco 19, —, per October —, —.

Hamburg, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, Juli 185, September-October 191. Roggen besser, Juli 144, September-October 147½. Rüböl still, loco 65½, October 64. Spiritus leblos, Juli 36¼, August-September 36½, September-October 37, October-November 37¼. Wetter: Bedeckt.

Paris, 28. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, Juli 56, 75, August 57, 25, September-December 59, 50. Weizen fest, Juli 25, 25, August 25, 50, September-December 27, —. Spiritus matt, Juli 44, —, September-December 45, —. Wetter: Heiß.

Havre, 27. Juli. Die heutige Wollauction war bei sehr festen Preisen belebt. Von den angebotenen 1988 Ballen La Plata-Wollen wurden 1670 Ballen verkauft.

London, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Britischer Weizen nicht angeboten, fremder stetiger. — Angekommene Ladungen stetig, ruhig, Anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 76,660, Gerste 4800, Hafer 47,460 Qrtrs.

Glasgow, 28. Juli, Mittags. Roheisen 56, 7.

Bradford, 27. Juli. Wolle und Wollwaaren. Wolle weniger belebt. Wollene Garne über Nr. 30 von der Speculation nicht mehr gefragt, Preise steigend.

Amsterdam, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 280, —, pr. März 290, —. Roggen loco unverändert, pr. Juli —, —, pr. October 185, —. Rüböl loco 37¼, pr. Herbst 37½, pr. Mai 38½. Raps loco —, pr. Ocotber 395. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 50. Staatsbahn 223, 25. Lombarden 63¾. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Sehr fest.

Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 25. Neueste 5% Anleihe 1872 107, 15. Italienische 5% Rente 71, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 550, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 50, do. de 1869 62, —. Türkenloose 36, 75. Sehr fest, belebt.

London, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 11. Italienische 5% Rente 70⅝. Lombarden 6¼. 5% Russen de 1871 89¾. 5% Russen de 1872 89½. Silber 51⅜. Türkische Anleihe de 1865 11, 09. 6proc. Türken de 1869 12¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55. Papierrente 52. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 12, 70. Paris 25, 40. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 16,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	746,7	SSO. stark.	Regen.	11,0	Seegang leicht
7-8	Valencia	754,4	WNW. mäßig.	wolkig.	14,4	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	757,4	SSW. mäßig.	wolkig.	16,7	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	759,3	NW. schwach.	wolkig.	16,0	See ruhig.
7-8	Paris	758,9	OSO. still.	halb bedeckt.	—	
7-8	Helder	759,2	S. still.	wolkig.	13,5	
7-8	Kopenhagen	759,2	WNW. stark.	halb bedeckt.	14,1	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	756,3	stille.	klar.	13,4	
7-8	Stockholm	748,6	S. leicht.	halb bedeckt.	17,7	Gest. Gw. u. R.
7-8	Petersburg	758,0	SO. still.	halb bedeckt.	19,1	
7-8	Moskau	764,5	W. still.	heiter.	17,3	
7-8	Wien	760,8	NW. leicht.	heiter.	22,0	
7-8	Memel	758,3	W. still.	heiter.	17,2	See hoch. Gew.
7-8	Neufahrwasser	760,6	WNW. mäßig	heiter.	16,6	Nm. stark. Gw.
7-8	Swinemünde	761,8	WNW. schw.	halb bedeckt.	16,8	Nchm. Gew.
7-8	Hamburg	761,6	W. leicht.	halb bedeckt.	15,0	Gest. M. Gew.
7-8	Sylt	759,1	WSW. still.	wolkig.	16,9	
7-8	Crefeld	761,5	SO. still.	wolkig.	13,1	
7-8	Kassel	762,9	NO. schwach.	klar.	11,4	Gest. M. Gew.
7-8	Carlsruhe	761,1	NO. still.	wolkig.	17,5	
7-8	Berlin	763,5	SSW. schw.	heiter.	16,5	Nm. Gew. u. R.
7-8	Leipzig	763,6	NNW. still.	klar.	14,6	Nm. Gew. u. R.
7-8	Breslau	764,1	NW. steif.	klar.	15,6	Nchts Wetterl.

Uebersicht der Witterung: Der niedrige Druck auf der Ostsee hat sich auf ein Minimum bei Stockholm beschränkt, während im Nordosten der Druck zugenommen hat. An der deutschen Nordseeküste herrschte gestern Nachmittag starker, kalter NW., zur Nacht wurde der Wind schwach und ging nach S. herum, zugleich begann das rasch gestiegene Barometer wieder langsam zu fallen, die Annäherung eines neuen Minimums andeutend, das jetzt westlich von Schottland liegt, woselbst starker SSO. weht. Vom Skagerak bis Ostpreußen herrscht starker Westwind, und in Wisby Weststurm; die deutsche Küste hat meist leichte Winde. Nachdem gestern viele Orte Deutschlands Gewitter gehabt, herrscht heute heiteres, sehr kühles Wetter mit schwachen Winden vor, doch ist fernere unruhige Witterung zu erwarten.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch die Karte des Kriegsschauplatzes gratis nach.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Ueberschwemmten im Elsaß sind ferner eingegangen: Ungen. 50 Pf., von Paczensky, Justizrath, 20 Mk., Pfarrer Seifert, Ebersdorf bei Neurode 5 Mk., C. v. U. Kauffung 15 Mk., Ungen. 1 Mk., Frau Heinrich Korn, geb. Eichborn, 50 Mk., Ungen. 3 Mk., Pastor Eitner, Schmiedeberg 3 Mk., Ungen. 5 M., „Vaterl. Frauen-Verein" Canth, durch Hch. Pätzold, Canth, 30 Mk., Kraker v. Schwarzenfeld, Kgl. Kammerherr, Gr.-Sürding 30 Mk. und haben wir an den Herrn Ober-Präsidenten **von Moeller** in Straßburg 600 Mk. heut abgeschickt. [1923]

Breslau, den 28. Juli 1876.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Hedenus**, Tochter des Kaufmanns Herrn Carl Hedenus in Schleusingen, beehre ich mich ergebenst Freunden und Bekannten auf diesem Wege anzuzeigen. [1914]

Schleusingen, Reg.-Bez. Erfurt, Juli 1876.

Dr. Oskar Altenburg,
Prorector am Gymnas. zu Ohlau.

Heut Nachmittag wurde meine innig geliebte Frau **Pauline**, geb. **Gärtner**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [417]

Schmardt I., den 26. Juli 1876.

Paul Kranz, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen ¼1 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Marie**, geb. **Nösler**, mit einem gesunden Mädchen.

Rosenthal, den 28. Juli 1876.

[1066] **Richard Landeck.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 27. Juli, früh 5 Uhr, unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Fleischer-Meister [1064]

Carl Eichner,

in einem Alter von 32 Jahren.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr nach Rothkretscham. Trauerhaus: Neue Tauentzienstr. 87.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 25. d. Mts. starb auf einer Besuchsreise zu Salzbrunn unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [430]

Ottilie Schäfer,

geb. **Kassel,**

im Alter von 28 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Myslowitz, Ober-Glogau, Breslau, Kattowitz, Neisse, Zabrze.

Den heut früh 1¼ Uhr am Wochenbettfieber erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau [1913]

Toni, geb. Lange,

zeige ich Verwandten und Freunden tiefgebeugt an.

Gnesen, den 27. Juli 1876.

Dr. Rummler,
Kgl. Gymnasial-Oberlehrer.

Gestern verschied hierselbst nach langen Leiden mein innigst geliebter Vater, der Appellationsgerichts-Rath a. D., Geheime Justizrath [418]

Karl Uschner.

Oppeln, den 27. Juli 1876.

Karl Uschner.

Am Herzschlage verschied heut unser heißgeliebtes Töchterchen **Else** im zarten Alter von 3 Jahren und 8 Tagen, welches Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen [419]

Albert Hanke und Frau.

Kattowitz, den 27. Juli 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Gymnasiallehrer Plath in Roßleben mit Frl. Elisabeth Plath in Berlin. Prem.-Lieut. im 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5 und Brigade-Adjutant Hr. v. Horn mit Frl. Maria v. Bernhardi in Danzig. Prem.-Lieut. im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 und Brig.-Adjut. Hr. Frhr. v. Fritsch mit Frl. Adelheid v. Bodelschwingh in Bonn. Hr. Stadt-Ger.-Rath Wiener in Berlin mit Frl. Anna Huldschinsky in Gleiwitz. Hr. Rechtsanwalt Sampter mit Frl. Sarah Lewinson in Newyork.

Geburten. Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Witte in Exin, dem Geh. Reg.-Rath Hrn. Liebenow in Berlin. — Eine Tochter: Dem Lieut. und Adjut. beim Bez.-Commando Hrn. Witte in Burg, dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Muschacke in Hannover.

Todesfälle: Hr. Ober-Cons.-Rath und Pfarrer Dr. theol. Backmann in Berlin. Prof. a. D. Hr. Carl in Ebstorf in Hannover.

Danksagung.

Für die uns von Nah und Fern in so reichlichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem uns getroffenen schmerzlichen Verluste unserer geliebten Frau und Mutter

Antonie Silbermann,
geb. Loebel,

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank. [1907]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Myslowitz, 29. Juli 1876.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung**, Vortrag von Hrn. Pred. **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Hist. Abhandl. (deutsch. Mittelalter), geeignet zu versch. Zwecken abzugeb. Nur nichtanonyme Off. bef. **Haasenstein & Vogler, Köln,** sub H. 41682.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 29. Juli. Z. 1. M.: Historischer Lustspiel-Abend. 1) Sechszehntes Jahrhundert. **„Des Bawern Knecht will zwo Frawen han."** Ein Fastnachtsspiel in drey Actus von Hans Sachs. (Zum 1. Male aufgeführt 1551 in Nürnberg.) 2) Siebenzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** Ein Possenspiel zu Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel, von Jacobus Ayrer. (Zum 1. Male aufgeführt 1615 in Leipzig.) 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth."** Ein kritisches und sehr komisches, lehrreich und Freudenspiel von Gottlieb Prehauser. (Zum 1. Male aufgeführt 1729 in Wien.) 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Der Zankapfel."** Lustspiel in 1 Act von Paul Lindau. (Zum 1. Male aufgeführt 1875 in Dresden.) Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Volks-Theater.

Sonnabend. Badekuren. Die alte Schachtel. Das geweihte Herz.

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause, früher Wiesner.

's Liserl. Die feindlichen Brüder. Flotte Bursche.

Montag:

Große Fest-Vorstellung
zum Besten
des zoologischen Gartens.

Breslauer Concert-Haus.

Um Irrthum zu vermeiden, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß an **Sonn- und Feiertagen** die so beliebten

Frei-Concerte
früh von 11 bis 1 Uhr

stattfinden. [1902]

Liebich's Etablissement.

Täglich: [1916]

Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Concert

vom Capellmeister Herrn **Peplow** und Darstellung der

Wunder-Fontaine

von Herrn Professor **Wheeler.**

Anfang 7½ Uhr. [1804]

Entree wie gewöhnlich.

Näheres die Zettel.

Zelt-Garten.

Heute Sonnabend: [1771]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Brillant-Feuerwerk
u. bengalische Beleuchtung des Gartens

von Herrn Kunstfeuerwerker **Göldner.**

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute Sonnabend:

Zweites
großes Gartenfest.
Extra-Concert,
Gala-Vorstellung

des gesammten Künstlerpersonals.

Unter Anderem:

Die Wimpel im Brillant-Feuerwerk, ausgeführt von Hrn. Thelsey-Knösing (hier noch nicht zur Aufführung gelangt).

Herr François Rebattu wird eine Person über das 60 Fuß hohe Thurmseil tragen.

Große Gratis-Präsent-Verloosung.

Jeder Besucher erhält ein Loos gratis an der Kasse.

1. Preis 1 lebender großer Ziegenbock,
2. Preis 1 goldner Ring,
3. Preis silberne Messer und Gabeln im Etui,

und andere werthvolle Präsente.

Großes Damen-Preis-Bolzenschießen

mit werthvollen Gewinnen.

Anfang 7 Uhr. [1906]

Entree pro Person 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Morgen Sonntag:

Concert und Vorstellung.

Doppeltes Programm.

Anfang 5 Uhr.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 29. Juli:

Großes Extra-Concert

von der verstärkten Capelle

des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1

zum Benefiz für den Capellmeister Grube.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Große Schlacht und Siegesmusik

unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps, verbunden mit

Großem Feuerwerk,

ausgeführt vom kgl. Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz.**

Feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens, des Manzanillo-Baumes und der Brillant-Feuer-Fontaine, sämmtlich in zahllosem Flammenmeer erscheinend.

Anfang 7 Uhr. [1920]

Entree 25 Pf. Kinder frei.

Zu diesem meinem Benefiz-Concert lade ich alle Freunde, Bekannte und Gönner ergebenst ein. **F. Grube.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 29. Juli, in Springer's Local:

Garten-Fest.

Concert. Gesangvorträge. Ballon-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung. Im Saale **Tanz.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. Billets sind nur an der Kasse zu haben. [1702]

Die Vergnügungs-Commission.

Sängerfest Oels.

Sonntag, den 30. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr, [1813]

auf dem Festplatz in Aßmanns Garten:

Haupt-Fest-Concert,

ausgeführt von circa 250 Sängern und 2 Militär-Capellen.

Deutsch-Lissa.

Angenehme Nachmittagsfahrt.

Abgang des Schnellzuges 3 Uhr 30 Min. Nachm. Oberschl. Bahnhof, Rückfahrt 9 U. 45 M. Abds. Tagesbillet. Schattenreicher Gang in 3 Minuten nach dem auf das Comfortabelste eingerichtete Deutsche Haus, großer schattiger Garten, auserlesene Speisen und gute Biere. [1905]

Schmidt & Wessing.

Annoncen

an **sämmtliche** hiesige, sowie **auswärtige** Zeitungen befördert unter gewissenhaftester Berechnung das von den ersten Firmen Breslau's fast ausschließlich benutzte und **empfohlene Annoncen-Bureau Bernh. Grüter** in **Breslau,** Riemerzeile 24.

Visitenkarten

empfiehlt sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [756]

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Kirschbaum-Sophagestelle 4⅙ Thlr., **erlene** à 3 Thlr., versendet **Simon,** Breslau, Stockgasse 9. [923]



Morgen Sonntag, den 30. Juli:

Vergnügungs-Fahrt
nach
Treschen.

(Mit Musik.)

Abfahrt 8 Uhr früh.

Rückfahrt von Treschen 12 Uhr Mittags.

Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends: Regelmäßige Fahrten nach dem Weidendamm, Zool. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.

[1915] **Krause & Nagel.**



Dampfschiff-Fahrten

nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz,**

Abfahrt des Dampfers **„Breslau"** von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags 2 Uhr, 4 Uhr 10 Minuten, 6 Uhr 15 Minuten.

Jeden Sonntag:

Extrafahrt nach Masselwitz

in Begleitung der Militär-Capelle vom 11. Regiment.

Abfahrt von Breslau 7½ Uhr früh.

Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.

[1324] **Schierse & Schmidt.**

Architekten- u. Ingenieur-Verein.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche zur General-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine im September c. nach München reisen wollen, werden gebeten, den vom Verbands-Vorstande bestimmten **Festbeitrag**, pro Person 20 Mark, beim unterzeichneten Säckelmeister des Vereins **bis zum 3ten August c.** einzuzahlen. [1080]

Breslau, den 28. Juli 1876.

Zabel, Bauinspector, Zwingerstraße 20.

Zur **Aufstellung** von technischen wie auch architektonischen Entwürfen und Kosten-Anschlägen; **Uebernahme** von Bauleitungen und Bau-Abrechnungen; **Anfertigung** von Situations- und Nivellements-Plänen, baulicher Gutachten; Feuerversicherungs-Taxen, Bauverträgen und anderer in dieses Fach schlagender Arbeiten, empfiehlt sich gegen angemessenes Honorar.

Schweidnitz. [1922] **F. Olbricht.**
Hotel König. Architekt.

Heirathsgesuch.

Ein junger, gebildeter Mann, 27 Jahr alt, katholisch, Beamter, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen aus anständiger Familie, mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thlr., welche auf dieses durchaus reell gemeinte Gesuch einzugehen wünschen, werden ersucht, ihre Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse unter Chiffre O. N. postlagernd Bunzlau niederzulegen. Discretion ist Ehrensache. [351]

Heiraths-Partien vermittelt verschwiegen [1921] **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** und **Beförderung**

des **Wachsthums** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von medic. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte,** von **Seiner kaiserl. königl. Apostol. Majestät dem Kaiser ausschliesslich patentirte**



Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen** bis in das **höchste Alter.**

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) **bloss Drei Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Breslau ausschliesslich allein nur bei Herrn **E. Stoermer** in **Breslau,** Ohlauerstrasse 24.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Oppeln, den 10. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt am Oder-Mühlgraben belegene **fiskalische Mühle** soll vom 1. September d. J. ab neu verpachtet werden. Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre und das Pachtgelder-Mindestgebot auf 1800 Mark festgesetzt. Das gehende Werk der Mühle, sowie die zum Mühlenbetriebe erforderlichen Geräthschaften sind Eigenthum des seitherigen Pächters. Jeder Pachtbewerber hat ein Vermögen von 21,000 Mark nachzuweisen.

Zu dem **auf den 15. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer, Malapanerstraße Nr. 26, anberaumten Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Licitationsregeln in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden können und daß wir gegen Erstattung der Schreibgebühren auch Abschrift derselben zu ertheilen bereit sind. [171]

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.

v. Ernst, i. V.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten königlichen Credit-Institute unterm 23. März 1838 ausgefertigten 4proc. Pfandbriefe Littr. B. **auf das Gut Ratibor**

Nr.	79	bis	101	à 3000	Mk.
„	1163	„	1208	à 1500	„
„	3205	„	3303	à 600	„
„	5901	„	6099	à 300	„
„	11294	„	11353	à 150	„
„	22081	„	22199	à 75	„

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons bis zum **1. September 1876** gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Littr. B. vom gleichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude hierselbst) einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.

Breslau, den 26. Juli 1876. [267]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.

Lampe. J. V.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem **Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz** soll die Ausführung der Erd- und Felsarbeiten zur Herstellung des Voreinschnitts auf der westlichen (Dittersbacher) Seite des zu erbauenden Tunnels durch den Ochsenkopf, wobei circa

13,000 Kbm. Erde und
30,000 Kbm. Fels

zu bewegen und circa

180 Ar Böschungsflächen

zu bekleiden sein werden, im Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf [1899]

Donnerstag, den 10. August c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Büreau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen 2c. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten, denen die Bedingungen angeheftet sind, bis zum 8. August gegen Erstattung der Kosten bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:

Submission auf Voreinschnitt für Tunnel durch den Ochsenkopf"

versehen sein.

Altwasser, den 27. Juli 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Bothe.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,

auf allen Zwischenstationen anhaltend, jeden Sonntag 5 Uhr 30 Minuten früh von Breslau (am Rundbau des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg um 9 Uhr 27 Minuten Abends im Anschluß an den von Hirschberg kommenden Extrazug. [701]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6¼ bis 7½ Uhr.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der **Bedarf an Brennholz,** circa 2000 Raummeter kiefern Scheitholz, soll durch Submission beschafft werden. Die Bedingungen der Submission und Lieferung sind von unserer Central-Betriebs-Material-Verwaltung, Oderthorbahnhof hier, zu beziehen. Submissionstermin am 10. August c., Vorm. 11 Uhr, bei derselben Dienststelle. [1809] **Direction.**

Polytechnische Schule
zu Langensalza.

Das **Wintersemester** beginnt am **9. October.** [1896]

Die Immatriculation für die Abtheilungen der **Maschinen-, Mühlen- und Spinnerei-Techniker** findet am **7. October,** für die **Architecten und Ingenieure** am **8. October** statt. Diejenigen, welche den Berechtigungsschein für den Einj.-Freiwilligen-Dienst erlangen wollen, haben dies bei der Meldung anzugeben. Der Vorbereitungs-Curs beginnt am **4. September.** Prospecte frei durch den

Director Dr. Kirchner.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am 1. August d. J. am hiesigen Platze, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), unter der Firma

Louis Fränkel
ein
Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft

errichtet. [1898]

Verbindungen mit den reellsten und bedeutendsten Fabrikanten, und die so ausserordentlich günstige Conjunctur für den Einkauf der Leinen- und Baumwollen-Waaren setzen mich in den Stand, zeitgemäss billig zu verkaufen, und habe auch nächstdem für die Wäsche-Confection ganz vorzügliche bewährte Arbeitskräfte zur Seite.

Das mir durch mehr als 24 Jahre in dem Handlungshause **J. Brandy** in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen werde ich nach besten Kräften bemüht sein, mir in meinem eigenen Geschäfte durch strenge Reellität zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Mit der Bitte, meinem Unternehmen eine gütige Beachtung zu Theil werden zu lassen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Louis Fränkel,
Ring Nr. 52 (Naschmarktseite).

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 4363 der Uebergang der Firma

Militär-, Leinen-, Baumwollen-Waaren- und Wäsche-Fabrik Rumler

auf den Kaufmann **Isaac Goldbaum** hier, b. unter Nr. 4367 die Firma

Militär-, Leinen-, Baumwollen-Waaren- und Wäsche-Fabrik Rumler

und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Goldbaum** hier, heute eingetragen worden. [98]

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4365 die Firma [99]

J. Schmidt

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Johanna Emma Emilie Schmidt**, geb. **Fricke**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4366 die Firma [100]

M. Friedländer

und als deren Inhaberin die verehelichte Frau Kaufmann **Marie Friedländer**, geb. **Lomnitz**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1343 die von [101]

1) dem Kaufmann **Paul Queisser**,
2) dem Kaufmann **Georg Michaelis**, beide zu Breslau,

am 18. Juli 1876, hier unter der Firma

Queisser & Michaelis

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1138 die durch den Austritt des Kaufmanns **Julius Sachs** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Gebr. Sachs** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4368 die Firma

Gebr. Sachs

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Sachs** hier eingetragen worden. [102]

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 703 das Erlöschen der dem **Moritz Halberstädter** von der Nr. 899 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actien-Gesellschaft [103]

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken Actien-Gesellschaft

hier, ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 3. Februar 1875 zu Breslau verstorbenen Wagenbauers

Carl Padrock

ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. September 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Juli 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. [104]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Poser, Rechts-Anwalt Freund und die Justiz-Räthe Leonhard und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 236 die Firma [262]

„M. Seifert"

und als deren Inhaberin die Frau **Marie Seifert**, geborne **Rother** aus Oppeln, heute eingetragen worden.

Oppeln, den 19. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Oppeln, Ferien-Abtheilung,

den 26. Juli 1876, Vormittags 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [263]

Joseph Cohn

zu Oppeln ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Mai 1876

festgesetzt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. August 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schuberth anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren und anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. August 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 28. August 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Jeuthe, Mouillard, Rosinsky und Hohnhorst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [264]

Joseph Cohn

zu Oppeln ist der Kreis-Gerichts-Actuar **Heubach** zu Oppeln zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Oppeln, den 27. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 257 die Firma [270]

Robert Derr Julius Nitschke's Nachfolger

zu Löwen und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Derr** zu Löwen, Kreis Brieg, heute eingetragen worden.

Brieg, den 22. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 199 eingetragene Firma

Julius Nitschke

zu Löwen, Kreis Brieg, ist erloschen, was bei Nr. 199 daselbst heute vermerkt worden ist. [271]

Brieg, den 22. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Der Lehrer-Posten

in **Paulsdorf**, Kreis Namslau, ist zum 1. October a. c. zu besetzen. Meldungen bei dem Guts-Verwalter **Brir** franco Poststation **Neesewitz**. [1014]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,

den 25. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr 40 Minuten.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers und Gamaschensteppers

Emanuel Fitzenreiter

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Juli 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max Albrecht bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. August 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. August 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [261]

auf den 11. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheime Justizrath Klapper, Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 25. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte **Waldenburg** bestehenden und im Firmen-Register unter Nr. 91 eingetragenen Firma **J. Distler** vormals **C. L. Schöbel** ist [1909]

die Frau Kaufmann Ottilie Distler, geb. Schöbel, zu Waldenburg

in unser Procuren-Register unter Nr. 61 heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 19. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Als Procuristen der am Orte **Wüstewaltersdorf** bestehenden und im Gesellschafts-Register unter Nr. 63 eingetragenen Commandit-Gesellschaft **Trautvetter, Wiesen & Comp.** sind

der Techniker **Ernst Trautvetter**,
der Kaufmann **Heinrich Pfennig** [1910]
und
der Kaufmann **Louis Scholtz** aus **Wüstewaltersdorf**

in unser Procuren-Register unter Nr. 62 heut eingetragen worden.

Je zwei der Procuristen sind zur Zeichnung der Firma per procura befugt.

Waldenburg, den 19. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

H. Brünner

zu Güttentag ist durch rechtskräftig gewordenen Accord beendet. [269]

Lublinitz, den 25. Juli 1876.

Königliches Kreisgericht. Der Commissar des Concurses. Jäckel.

Submission.

Zur Empfangnahme von Submissions-Offerten auf die zum Neubau der hiesigen Wallischei-Warthe-Brücke benöthigte Lieferung von

Cement in runder Höhe von .... 2000 To.
Kalk verschiedener Art von .... 800 Hect.
Granit-Werk- und Bruchsteinen, Platten 2c. von .... 30000 Mk.

steht **auf Sonnabend, den 12. August cr., Nachmittags 3 Uhr,** Submissionstermin im Magistrats-Sitzungssaale unseres Rathhauses an, bis zu welchem Zeitpunkte Reflectanten ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submissionsofferte zum Wallischei-Brückenbau zu Posen auf....."

in unserem rathhäuslichen technischen Bureau niederlegen wollen. Auf Letzterem liegen vom 31. Juli cr. ab in den Dienststunden die bezüglichen Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen zur Einsicht aus.

Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt. [265]

Posen, den 25. Juli 1876.

Der Magistrat.

Der Bürgermeisterposten

hierselbst soll mit 1800 Mark jährlichem Gehalt und event. 216 Mark Einkommen als Polizei-Anwalt wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich **bis zum 20. August d. J.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Buchhändler **Cieslik** hierselbst unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes melden. [266]

Peiskretscham, den 27. Juli 1876.

Der Magistrat.

Pacht-Offerte.

Der evangelische Kirchenrath von Landsberg O.-Schl. verpachtet vom 1. September cr. ab licitando

1) Die ganze Besitzung Stadt Landsberg Nr. 114 und 242 auf sechs hintereinanderfolgende Jahre, und zwar
   a. Ein Wohnhaus nebst Stallung, Schuppen, Keller und Scheuer,
   b. Ackerland circa 8 Hectar incl. Garten,
   c. Wiese 2 Hectar 20 Ar 60 Quadratmeter,
2) oder Wohnungsräume nebst Stallung und Garten allein,
3) oder Acker und Wiesen in kleineren Parcellen.

Die Pachtbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen, Abschrift derselben gegen Copialentschädigung zu haben.

Der Licitationstermin wird am 21. August dieses Jahres, Nachmittag 3 Uhr im Wohnhause Nr. 114 abgehalten. [428]

Landsberg O.-S., den 26. Juli 1876.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath. Der Vorsitzende Prusse.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Capitalistinnen

können gute Zinsen für Beleihung einiger Hundert Thaler erhalten.

Offerten unter R. L. 74 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1081]

Ein **Leipziger Manufacturwaaren-Geschäft en gros** (englische Specialitäten) sucht einen tüchtigen

Vertreter

für Breslau. Offerten wolle man unter G. P. 100 im Hotel z. weißen Adler abgeben. [1866]

Auf der gräflich **Louis Cigala**'schen **Herrschaft Ispas** bei Wisznitz in der Bukowina, Oesterreich, ist die

Branntweinbrennerei,

auf 70 Ctr. Fruchteinmaischung nebst einer **Ochsenstallung**, auf 300 Stück Ochsen eingerichtet, vom 1. Mai 1877 ab **zu verpachten**. [378]

Die Bedingungen, sowie die näheren Auskünfte können bei der **Gutsverwaltung** schriftlich eingeholt werden.

Große Auswahl fertiger moderner

Denkmäler

von Marmor und Sandstein; solide Arbeit, reelle Bedienung. [9]

Gleiwitz. J. Salomonowitz, Klosterstr., beim Kreisgericht.

Breslauer Baubank,

Baugeschäft.

Abtheilung I. Maurer- und Zimmergewerbe.

Wir übernehmen sämmtliche einschlägliche Arbeiten auf Grund zu fertigender Kostenanschläge zu festen, jedoch billigsten Preisen unter Garantie der rechtzeitigen und solidesten Ausführung.

Insbesondere beschäftigen wir uns mit der Ausführung decorativer Holzbauten: Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen, so wie anderen dergleichen Baulichkeiten. [1897]

Breslauer Baubank.

Central-Bureau: Holteistraße 45, Friedrichstr.-Ecke.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Massstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath, 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Großer Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Binnen Kurzem verlege meine **Geschäfts-Localitäten** nach

Ohlauer- und Bischofstraßen-Ecke (Rothen Hirsch)

und um den **Umzug** möglichst zu **erleichtern, verkaufe** die **großen Vorräthe** an [1646]

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

vorzüglicher Güte

bedeutend unter dem **Selbstkostenpreise.**

P. Mühsam,

Ohlauerstraße Nr. 76 u. 77, 1. Etage.

Siehe Vermiethungen.

Locomobilen

mit Vorwärmer

und

Dampf-Dreschmaschinen

aus der renommirten Fabrik von

(Rich. Hornsby & Sons in Grantham (England)

liefert sofort complett [1728]

Oskar Wunder, Ingenieur,

Maschinen-Geschäft,

Breslau, Höfchenstrasse 12, am Museumplatz.

An die Herren Ziegel- und Kalkwerkbesitzer.

Ich baue von jedem alten Ofen einen continuirlichen Ofen für Klein- und Großbetrieb und garantire bei einer Feuerung von 3½ Ctr. Kohlenstaub pro 1000 stets gute und ausgebrannte Ziegel. Baue auch neue continuirliche Oefen auf 2—4 Millionen Stück Ziegel um 4—6000 Thl. sammt Baumaterialien.

Zur Uebernahme der Ausarbeitung von Bauzeichnungen 2c. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme der Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen empfiehlt sich auf Grund mehrjähriger Praxis [433]

J. H. Wojaczek,

technischer Director der Ziegel-, Terracotta-, Cement- und Kalkfabrikation in **Döbeln** bei **Leipzig.**

Die Herren Ziegeleibesitzer, die von mir und meinem continuirlichen Ofen Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich gefl. in die Ziegelei des Herrn Königl. Commissionsrathes Landau in Dürrgoy bei Breslau bemühen, woselbst ich einen Neubau meines continuirlichen Ofens vornehme, oder an mein Bureau, Tauenzienstraße Nr. 56, wenden, wo ich während meines hiesigen Aufenthalts, welcher bis zum 1sten September dauern wird, zu sprechen bin.

Speisekartoffeln,

neu und vorzüglich im Geschmack, der Ctr. 1 Thaler frei Haus. Bestellung Bahnhofstr. 15 bei Moecke oder Kl.-Tschansch pr. Eisfuhrleute. [1856]

Fliegenfänger

zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betensted**, Schuhbrücke Nr. 22. [1109]

Einen **Musterkoffer**, mit Einsätzen, gebraucht, aber noch gut, wünscht zu kaufen **S. Kuhn,**
[1078] Schweidnitzerstr. Nr. 2.

Täglich frische

Schweizerbutter

sowie **vorzüglichen**

Sahnkäse

empfiehlt

A. Liebetanz,

Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Ein sehr rentables, nachweislich auf 10 bis 15 pCt. rentirendes [426]

Rittergut

in Galizien, ist Kränklichkeit des Besitzers halber, sammt 100 Milchkühen und 400 fl. festst. Einnahmen, bei mäßiger Anzahlung für einige 30,000 Thaler zu verkaufen. Dasselbe enthält 4304 Morgen incl. 3240 Morgen Hochwald und ist unmittelbar an flößbarem Wasser gelegen. Offert. portofrei unter D. 71 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [426]

Hausverkauf.

In einer an der Eisenbahn belegenen Kreis- und Garnisonstadt, in der **Nähe von Breslau,** sind 2 Häuser am Markte, in denen seit 80 Jahren lebhafte Geschäfte betrieben werden, wegen Ablebens des Besitzers preismäßig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Paul Friedrich Scholz** in **Breslau**, Ring 38. [1883]

Ein Häusercomplex

mit Garten, circa 1½ Morgen groß, äußerst günstig in der Vorstadt einer größeren Provinzial- und Grenzstadt und an 2 Chausseen gelegen, worin ein Realschank, Kaufmannsladen, Fleischerei, Bäckerei, Schmiede und Verkaufsbuden sich befinden, ganz schuldenfrei, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen und werden Offerten unter **F. W. postlagernd Ratibor** entgegengenommen. [396]

Ein Gasthaus,

dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird [1917]

zu kaufen gesucht.

Nur derartige Offerten wolle man unter Chiffre **H. 21724** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** gelangen lassen.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältnisse bestimmen mich, meinen in Festenberg am Markte gelegenen Gasthof „Zum Einhorn", wozu Garten, Kegelbahn, Schmiede, Bäckerei, Stallungen 2c. 2c. gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Hypothekenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkommen. Preis 10,000 Thlr. resp. 30,000 Mk.
[421] **Herman Martin.**

Eine kleine **Buchdruckerei** in der Provinz Schlesien wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter **H. T. 73** an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1076]

Mit **Mk. 15—20,000** sucht ein Kaufmann ein rentables Geschäft zu kaufen, od. sich bei einem sicheren, gewinnbringenden Fabrik-Geschäft zu betheiligen. Adr. sub **T. 3644** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [1911]

!!! Spottbillig !!!

Tuch-Reste
zu 1 Herren-Anzug 5 Thlr.,
zu 1 Knaben-Anzug 2 Thlr.,
zu 1 Herren-Ueberzieher 3 Thlr.,
zu 1 Herren-Beinkleid 1¾ Thlr.

27, Schuhbrücke 27,
Eingang im Hause.

Es wird eine schon gebrauchte, aber in noch gutem Zustande erhaltene

Dampfpumpe,

welche 10—12 Cub.-Fuß Wasser aus 250 Fuß Schachtteufe heben muß, **mit** oder **ohne** Dampf- und Wasserhaltungsröhren zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und welcher Construction quäst. Dampfpumpe ist, sind unter O. S. 692 postlagernd Rybnik OS. zu richten. [406]

Eine **auswärtige Brauerei offerirt 500 Hectol. feines, klares, helles Lagerbier** zu billigem Preise.

Gef. Nachrichten zu deponiren sub **R. 3642** bei **Rudolf Mosse, Breslau.** [1908]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[1673.] Reuschestr. 42.

Langrank. Knörich

(zum Grünfutteranbau) sowie **Englische Turnips** (Riesenwasserrüben), desgl. **Stoppelrüben,** echt bairische und schlesische Saat, offerirt in bekannter Güte [1376]

Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung,
Breslau, Gartenstrasse 33 a.

160 kernfette Hammel, 20 fette Rinder,

unter letzteren 8 Kalben von **vorzüglichster** Qualität, stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Profen** bei Jauer. [366]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Für ein größeres Putzgeschäft wird in einer Provinzialstadt Pommerns

eine Directrice

bei günstigen Bedingungen gesucht. Offerten nehmen entgegen **Goldstein & Silberstein,** Breslau, Ring 52.

Ein Kaufmann, welcher durch Verhältnisse gezwungen ist, seine Selbstständigkeit mit einer conditionsweisen Stellung zu vertauschen, sucht ein Placement im Bankfach, Fabrikwesen oder Comptoir. In doppelter Buchführung und Controll-Buchführung firm. Correspondenzen werden zur Niederlage in die Exped. der Breslauer Zeitung unter W. F. Nr. 72 erbeten. [429]

Für unsere **neu** erschienenen Lieferungswerke suchen wir [422]

routinirte Buchhandlungsreisende.
Extra-Provision pro Hundert 60 Mark.

Offerten an die **Vereins-Verlagsbuchhandlung** in **Heidelberg.**

Eine Wirthschafterin

(mosaisch) in mittlern Jahren kann sich zum **sofortigen** Antritt melden
[420] bei **Julius Altmann,**
Brauermeister.
Gleiwitz, im Juli 1876.

Für ein Destillationsgeschäft werden per 1. October d. J. **ein gewandter Reisender,** der der polnischen Sprache mächtig, und **ein junger Mann** für's Comptoir und Aushilfe im Detail-Geschäft gesucht. [1638]
Näheres postlagernd R. Z. 77 Neisse.

1 Commis,

flotter Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. October c. in meinem Tuch-, Leinen- und Modewaarengeschäfte dauernde Stellung. [397]
J. Heilborn, in Cosel OS.

Poln. spr. **Commis** plac. jederzeit **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz.** 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Bei bescheidenen Ansprüchen suche für mein Waaren-Geschäft einen jungen **Commis,** der seine Lehrzeit eben erst beendet. [432]
Groß-Strehlitz. **Carl Wauer.**

1 **Commis,** tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig, und im Besitz guter Zeugnisse, findet in meinem Geschäft per 15. August cr. Engagement. [431]
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Beuthen OS., im Juli 1876.
A. Freudenthal.

Ein junger Mann, der mit der einf. u. dopp. Buchführung, sowie mit der Correspondenz vertraut ist, wünscht in einem Comptoir als Volontair, unter Leitung eines tüchtigen Buchhalters, per 1. October Stellung zu finden.
Gef. Offert. sub G. Sch. 719 postlagernd Laurahütte. [409]

Ein Wirthschaftsbeamter,

gut empfohlen u. der poln. Sprache mächtig, findet bald oder 1. October, mit 360 Mark Gehalt u. fr. Station, excl. Wäsche, Stellung; ferner

Eine Wirthschafterin,

mit Küche u. Melkereibetrieb vertraut, findet Stellung per 1. October mit 300 Mark Gehalt u. 100—200 Mark Tant. bei freier Station. [1904]
Bewerbungen sind mit abschriftlichen Attesten unter A. Z. 898 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28,** zu richten.

Ein unverheiratheter Brennerei-Verwalter,

welcher schon etliche Jahre beim Fache ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, kann sich melden.
Offerten unter P. F. Nr. 63 an die Exped. der Breslauer Ztg. [408]

Zwei tüchtige, fleißige Gehilfen

werden bei hohem Lohn den 1. oder den 15. August gesucht von [402]
S. Dreier, Pächter.
Molkerei Güldenhof, Prov. Posen.

Ingenieur gesucht!

Zum **baldigsten Antritt** wird ein tüchtiger **Ingenieur gesucht.** Offert. einzureichen unter **H. 21725** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [1918]

Ein Maschinenmeister,

der im Stande ist, sauberen Druck zu liefern, die Ordnung liebt und auf eine dauernde Stellung sieht, wird zum Antritt binnen vier Wochen gesucht. Offerten nebst (abschriftlichen) Zeugnissen nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. binnen acht Tagen zur Weiterbeförderung unter der Aufschrift „Nr. 61 Maschinenmeister" entgegen.

Für einen Secundaner aus guter Familie wird eine **Lehrlings-** oder **Volontär-Stelle** in einem Engros-Geschäft beliebiger Branche gesucht. Offerten unter D. H. 12 postlagernd Breslau erbeten. [1077]

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann zum 1. October c., oder auch früher, als **Lehrling** in meine Apotheke eintreten. [424]
Ottmachau. H. Müller.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Villa Uferstraße 17a 1 Wohnung 1. Etage f. 150 Thlr. z. Michaeli zu vermiethen. [1071]

1 Laden z. verm., f. Friseure geeignet, **Breitestraße 42.** [1072]

Ohlauer Stadtgraben 17 u. 18 sind kleine Wohnungen, nach dem Hofe u. Garten zu belegen, zu vermiethen. Näh. das. beim Hausmstr.

Ohlauerstraße 55, zwei Treppen, sind zwei unmöbl. Zimmer, auf Wunsch auch möbl., an Herren zu verm.

Ein gut möblirtes Zimmer ist an einen Herrn bald oder zum 1. August zu vermiethen **Gartenstraße 33,** 2. Etage links. [1069]

1 f. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer ist billig zu vermiethen **Kupferschmiedestr. Nr. 4,** Et. I. b. **Fischer.**

1 renovirte Wohnung im 1. Stock: 2 Zimmer, Cabinet, Küche, Küchenstube u. Nebengelaß für 170 Thlr. zu verm. **Reuschestr. 48.** [1065]

Klosterstraße Nr. 73

ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Küche, Entree und Beigelaß, sowie 2 Wohnungen in der 3. Etage, bestehend aus 5 u. 4 Piecen, Küche, Entree, Wasserleitung u. Beigelaß, elegant eingerichtet, bald zu vermiethen. Näheres bei dem Hausverwalter Herrn **Janetzky** in demselben Hause. [1075]

Agnesstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, 1. Etage, sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres Parterre rechts. [1010]

Ein **hochelegantes Vorderzimmer** ist im ersten Stock **Klosterstr. 10,** unmöblirt, sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst im Assecuranz-Comptoir, erstes Seitenhaus, zu erfragen. [1068]

Freiburgerstraße 11
ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. October zu vermiethen. [1067]

Brüderstraße 43
sofort oder später zu beziehen: 1 große Werkstatt, hell renovirt, mit Holzplatz, für Holz- u. Feuerarb., auch zu jedem anderen Zweck, sowie als Lagerraum geeignet. [1063]

Striegauer Platz 7. [930]
Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen. Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.
Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen. **Ferdinand London,** Nicolaistr. 9.

Sonnenstraße Nr. 7
Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [1611]

Herrschaftlich eingerichtete Wohnungen
mit Mädchenkammer, Closet, Badeeinrichtung u. Wasserl., Aussicht n. d. Garten, sind für 325, 280 u. 250 Thlr. zu verm. u. Michaelis, auch eher beziehbar **Jägerstraße 5** (nahe dem Matthiasplatz (zw. Ender- u. Ottostr.).

1026 **Am Blücherplatz**
zum 1. Octbr. herrschaftliche 3. Etage, von 5 Zimmern, 2 Cabinets, Wasserl. u. s. w. Näh. **Zimmerstr. 19, II.**

Breitestraße 42 Wohnungen von 180—300 Thlr. per Michaeli zu vermiethen. [1071]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 9 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau). Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Verm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz). Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.
Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.
An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld. Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U 56 M. Nachm. — 8 U 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 28. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98,30 B neue 97,25 [G
St-Schuldsch.	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	94 bz
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86à6,15 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,70 bz
do. Lit. A....	4	95,25à35 bzG
do. do.....	4½	102,25 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	102,10 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do.....	4½	102,15 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 B
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,25 [bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	70,90 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,80 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,85à56 bzG
do. Loose 1860	5	99,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	66,75 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	85,10 etbzB
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74,25 G
Obschl. ACDE.	3½	136à6,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104à4,75 bz
do. St.-Prior..	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,50 G
do. Lit. G.	4½	95,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,10 etbz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 B
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	98,60 G
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99,50 G
do. Lit. H....	4½	102 G
do. 1869.....	5	104,40à45 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do....	5	104,50à105 bz
R.-Oder-Ufer..	5	104,50 G

Wechsel-Course vom 28. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bz
do. do.	2	3M.	20,425 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	162,50 bzG
do. do...	4½	2M.	161,20 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	163,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	81,50 G	—
Lombarden...	4	123 G	ult. Aug. 122 bz
Oest-Franz-Stb.	4	440 G	—
Rumän. St.-Act.	4	15 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25à75 bz	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83 bzG	—
do. Bodencrd.	4	93,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bz
Oesterr. Credit	4	232à3,50 bz	ult.Aug.230,à150

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte....	4	59,75 G	ult. Aug. 59,75
Moritzhütte...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	750 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	46 bzB	46 bzB
Vorwärtshütte.	4	—	14,80 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen.........	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer..........	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen.........	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps........	28	25	26	—	20	—
Winter-Rübsen....	28	—	25	50	19	—
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.......	27	—	25	—	21	—

Heu 2,30—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 32,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. Juli.
Roggen 148,50 Mark, Weizen 177, Gerste —, Hafer 177,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 46,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 B, 46,50 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.